VIRO

IN OMNI DISCIPLINARUM GENERE EXERCITATISSIMO,

DOMINO

M. GODOFREDO HOFFMANNO,

LYCEI LAUBANENSIS

RECTORI CELEBERRIMO;

DE REPUBLICA LITERARIA

OPTIME MERITO,

LITERATORUM DELICIO;

ET AD LITERARUM GLORIAM

ASSURGENTIUM DUCTORI

ET DOCTORI IN-

DEFESSO,

OB

OB

:UCATUM IN ME FAVOREM,

:IPROCUM MEUM AMOREM,

MMUNEM STUDIORUM PRO-
FESSIONEM,

HOC, QVICQVID EST,

CUM VOTO

)IVINÆ BENEDICTIONIS,

:ONSTANTISSIMÆ SANITATIS,

OMNIGENÆ PROSPERITATIS,

LENNI VETERUM FORMULA

UT JURE DEBUIT,

SIC LUBENS VOLUIT

DICARE

Adam Erdmann MIRUS,
GYMN. ZITTAV.
CON-RECTOR.

Vorrede.

I.

Geneigter Leser/

DIese Blätter führen zwar einen geringen Titul/ sind aber von solcher Beschaffenheit/ daß sie ei-

Vorrede.

I.

Geneigter Leſer/

DIeſe Blätter führen zwar einen geringen Titul/ ſind aber von ſolcher Beſchaffenheit/ daß ſie einen

stand mit höchstem Nutz entwerffen.

III.

So nun der sel. Herr D. Pfeiffer in seiner Critica S. cap. V. p. m. 189. biß 221. bekennet / man könne mit sonderbarem Nutzen der gelehrten Welt ein gantzes Systema Antiquitatum Biblicarum verfertigen / und zu diesem Ende eine Sciagraphiam derselben entwirfft: so wird verhof-

entlich dieſe ob ſchon ge-
inge Arbeit nicht gäntzlich
hne Nutzen ſeyn / wenn
elbige allerhand Antiqui-
äten und Jüdiſche Be-
räuche hervor ſucht / wel-
he in dem Haußſtande be-
andt geweſen / und ſolche
em geneigten Leſer vor
Augen ſtellet.

IV.

Wie gemeine Diſpoſi-
on dieſer Diſciplin wird
war behalten / da ich an-
fangs

fangs von dem Subjecto handele / das ist / von dem Hause selbsten / worinnen es bestanden und aus welchen Societäten dasselbe erwachsen; hernach zu dem Finem gehe / und desselben Wohl und Weh entwerfe / wodurch es glücklich oder unglücklich worden; endlich die Media zeige / das ist / allerhand Mittel und Vorschläge / damit das Wohlseyn erhalten /

hingegen das Unglück abgewendet worden: doch lauffen in allen drey Theilen solche Lehren/Gebräuche und andre Sachen vor/ welche man bey Erklärung der H. Schrifft nothwendig verstehen muß.

V.

Bey dem Subjecto Oeconomicæ Sacræ wird nicht allein insgemein das Hauß-wesen und dessen Familien/ sondern auch

alle

alle Societäten erkläret / aus welchen dieſelbe erwachſen. Da denn (1) bey der Societate conjugali insgemein der Urheber des Eheſtandes / die tüchtigen Perſonen / die Art und Weiſe / wie auch der Endzweck gezeiget werden; und inſonderheit alles daſſelbe erkläret iſt / was vor der Hochzeit hergegangen / was bey derſelben verrichtet worden / und auf dieſel-

bige erfolget; (2) bey der Societate paterna anfangs die Parentes naturales von denen adoptativis unterschieden werden/ hernach alles von denen Kindern erinnert wird/ was zur Geburt/ Beschneidung/ Entwehnung/ Aufferziehung/ und andern nothwendigen Sachen gehöret; und (3) bey der Societate Herili so wohl derer Herren und

Knech-

Knechte Unterscheid / als beyder Rechte hinzu gefüget werden.

VI.

In dem andern Theil de Fine wird nicht allein das Wohlseyn des Hauses / sondern auch alle Instrumente desselben entworffen. Wie diese entweder naturalia oder artificialia seyn: so gehören zu jenem Knechte / Mägde / Vieh / allerhand liegende Güter / u. s. w. zu diesem aber die Häuser / Kleider / Speise / Tranck und allerley Küchen-Geräthe.

VII.

In dem dritten Theil haben wir theils die Media naturalia,

theils

theils die artificialia. Zu der ersten Gattung haben wir den Ackerbau / Viehzucht / Gartenbau und andere dergleichen Sachen gebracht. Bey der andern Gattung sind die illiberales und liberales artes anzutreffen / derer sich die Israeliten beflissen.

VIII.

Mehr wird nicht vonnöthen seyn in dieser Vorrede zu erinnern. Wir bitten den grundgütigen GOtt / Er wolle diese Arbeit zuförderst zur Ehre seines heiligen Namens und hernach zum erwünschten Nutzen des Nechsten gedeyen lassen.

Vor-

Vorbereitung.

I.

Was ist die Oeconomica Sacra?

DJe Oeconomica Sacra ist eine Lehre von dem Haußwesen der Ebräer / wie solches angeordnet / regieret und erhalten worden.

II.

Wie viel Stücke hat diese Lehre?

Drey: Die Gelehrten nennen sie Subjectum, Finem und Media, das heist / es wird gehandelt

1. Von dem Hause oder Familie selbst / worinnen es bestanden.
2. Von dessen Wohlseyn / welches es erhalten.
3. Von denen Mitteln / durch welche es zu dem Wohlseyn gelanget.

Der Erste Theil/
Von dem Haußwesen.

Das I. Capitel
Von
dem Hause oder Familie.

I.
Was ist ein Hauß?

Ein Hauß oder Familie ist eine Gesellschafft der Menschen/ darinnen sich ein Hauß-Vater seine Haußgenossen zu täglicher Hülffe und Handreichung verbunden gemacht.

II.
Woraus besteht dasselbe?

Es bestehet aus unterschiedenen kleinen Gesellschafften/ als

1. aus der Societate Conjugali, die einen Mann mit seinem Weibe verbindet.
2. aus der Societate Paterna, welche die Eltern mit den Kindern verbunden macht.

3. aus

3. aus der Societate Herili, welche dem Hauß-Herrn Knechte und Mägde unterwirffet.

III.

Müssen diese Verbindungen ALLE in einem Hause seyn?

Nein. Denn/ weil eine Familie nicht nach der Menge der Personen/ sondern nach deroselben Unterscheid æstimiret wird/ so kan dieselbe bestehen (1) ex Societate Conjugali & Paterna. (2) ex Conjugali & Herili, und (3) ex Paterna und Herili. Doch dienet es zum Auffnehmen und sonderbaren Glantze eines Hauses/ in welchem (4) alle drey Gesellschafften zusammen kommen.

IV.

Ich möchte gerne ein Hauß von der ersten Gattung haben.

Ein Hauß/ welches bestehet in der Verbindung eines Mannes mit seinem Weibe und Kindern treffen wir alsobald bey den ersten Eltern an/ sintemal Adam mit seinem Weibe Eva/ und zweyen

Söhnen/Cain und Abel/die gantze Familie formirten. Gen. IV, 1. 2.

V.

Kan ich ein Exempel von der andern Gattung lesen?

Ein Hauß / welches aus der Verbindung eines Mannes und Weibes mit dem Gesinde bestehet/haben wir an der reichen Frau zu Sunem, welche den Propheten Elisa mit Speise und Tranck versahe. Denn so sagte dessen Diener/Gehasi: **Ach! sie hat keinen Sohn/und ihr Mann ist alt/** 2 Reg. IV, 14. Und 1. Paral. II, 32. **Jether starb ohne Kinder.** Ja/die meisten Familien bey denen Israeliten fiengen sich mit diesen zwey Verbindungen an/ehe die dritte mit denen Kindern darzu kam.

VI.

Ich hätte gern ein Exempel von der dritten Gattung.

Diese finden wir in den meist Häusern/in welchen entweder der Ma oder das Weib mit Tode abgegang ist. So war das Hauß des Ertz=

ters Abraham conditioniret / als ſeine Ehefrau / die Sara / Todes verblichen / Geneſ. XXIII, 19. XXIV, 1. der Wittwen zu Zarparh / die in der Theurung mit ihrem Hauſe wunderlich ernähret worden / 1. Reg. XVII, 15. 16. der Tugendbelobten Judith / Jud. VIII, 1. 7. und der Mutter mit ihren ſieben Kindern / 2. Macc. VII, 1.

VII.

Wie ſtehet es um die Exempel der vierdten Gattung?

So ſind die Häuſer der meiſten Patriarchen von GOtt geſegnet worden / daß darinn die Verbindung eines Mannes mit dem Weibe / der Eltern mit den Kindern / und der Herrſchafft mit dem Geſinde zugleich anzutreffen geweſen. Abraham hatte der HErr reichlich geſegnet / ihm Schaaffe und Ochſen / Silber und Gold / Knechte und Mägde / Camele und Eſel gegeben. Darzu hatte Sara ihm in ſeinem Alter einen Sohn geboh-

ren / Gen. XXIV, 35. 36. Iſaac hatte viel Hüter an kleinem und groſſem Vieh / und ein groß Geſinde / c. XXVI, 14. Jacob hatte nicht mehr als einen Stab /

als er über den Jordan gieng; ward aber bey der Wiederkunfft zwey Heere starck / c. XXXII, 10. Ja / die Familie Hiobs/so wohl vor der Versuchung/als nach derselben / Davids / Salomonis / Barsillai und anderer mehr/ können von einem sonderbaren Segen GOttes sattsames Zeugniß geben.

VIII.

Uber was hat nun ein Hauß-Vater zu befehlen?

Er hat zu befehlen theils über **Personen**/theils über **Güter**. Unter denen **Personen** befiehlet er **dem Weibe** als **ein Mann**; denen **Kindern** als **ein Vater**; und **dem Gesinde** als **ein Hauß-Herr**. Uber **die Güter** hat er zu befehlen/ daß er dieselben nach seinem Gefallen disponire.

IX./

Wie hat er zu befehlen?

Fast Monarchisch. Denn der Wille eines Hauß-Vaters wird an statt des Gesetzes angenommen/ und was derselbe befiehlet / das müssen die Haußgenos-

ſen vollziehen/ es geſchehe in dem Hauſe/ oder auſſer demſelben.

X.

Was kan ein Hauß-Vater in dem Hauſe thun?

Damit ich unter vielen nur etwas berühre/ſo kan er

(1.) Seine Haußgenoſſen zur wahren Gottſeligkeit anführen/ wie Noah/ Abraham/Loth und andre mehr gethan.

(2.) Die Haußgenoſſen verſorgen. **Denn/ ſo iemand ſeine Haußgenoſſen nicht verſorget/ der hat den Glauben verleugnet/** 1. Tim. V,8.

(3.) Säen und pflantzen. **Iſaac ſäete in dem Lande/und kriegte deſſelben Jahres hundertfältig.** Gen. XXVI, 12. **Es gieng ein Säemann aus zu ſäen/** Marc. IV,3. **Noah war ein Ackermann/ und pflantzete Weinberge/** Gen. IX,20. **Ahab/der König in Iſrael machte aus Naboths Weinberge einen Kohlgarten/** 1. Reg. XXI,2.

(4.) *Kauffen und verkauffen.* Abraham kauffet ein Stück Ackers/ Gen. XXV, 10. und nach ihm Jacob/ c. XXXIII, 19. Boas das Feld von der Hand Nahem/ Ruth. IV, 8. Amri den Berg Samaria/ 1. Reg. XVI, 24. und Jeremias den Acker zu Anathot/ Jer. XXXII, 7. Hingegen verkauffte Esau seine Erst-Geburt dem Bruder Jacob / Gen. XXV, 32. die Egyptier ihre Aecker / c. XLVII, 10. und der Schuldner alles / was er hatte/ Matth. XVIII, 25.

(5.) Bauen und einreissen. GOTT brachte den Menschen in den Garten / daß er ihn bauete / Gen. II, 15. Die Rubeniter und Gaditer wolten Schaaff-Hütten bauen / Num. XXXII, 16. (Ein Heuchler) bauet sein Hauß wie eine Spinne / Job. XXVII, 18. Der entheiligte Altar wurde gantz eingerissen / 1. Macc. IV, 45. Judas zog gegen Asdod in der Heyden Land / und riß der Götzen Altar ein.

(6.) Gute Ordnung in acht zu nehmen

(α) in der Kinderzucht / daß er dieſelben unter der Ruthen halte/Sir. XXX,1. 12. (β) in der Wirthſchafft/ VII,22. 23. X,28. XXIII,10. XXXIII,25. (γ) in Bezahlen/Leihen/Bürgſchafften und andern/Sir. XXIX,1. 32.

XI.

Was kan ein Hauß-Vater thun auſſer dem Hauſe?

Er kan unter andern

1. mit andern Freundſchafften und Bündniſſe auffrichten. So machten Abraham und Abimelech einen Bund mit einander/ Gen. XXI, 27. Iſaac und Abimelech / c. XXVI,26. Jacob mit Laban/c. XXXI, 43. Jonathan mit David/1.Sam. XX, 6.
2. Heyrathen ſchlieſſen. So ſchickte Abraham ſeinen Knecht Eleazar in Meſopotamien / ſeinem Sohn Iſaac ein Weib zu holen. Gen. XXIV,3. Moſes heyrathete die Tochter Jethro des Prieſters in Midian/Exod. II,21. Und Sichem/Hemors Sohn/ will die Dina zum Weibe haben/ Gen. XXXIV,4.

3. Dem nothleidenden Nechsten zu Hülffe kommen. So machte sich auff Abraham/ als Loth sein Bruder / gefangen war / und errettete denselben samt allen Gefangenen/ Gen. XIV, 13. 21. Hiobs Freunde kamen zusammen / ihn zu trösten/ Job. II, 11. 12.

4. Die Frembdlinge beherbergen. Abraham beherbergte den Sohn Gottes und zwey Engel in Gestalt dreyer Männer / Gen. XVIII, 1. 2. 3. Loth zwey Engel/ c. XIX, 2. 3. Bethuel den Knecht Abrahams / cap. XXIV, 31. 32. Laban Jacob / cap. XXIX, 13. 14. Ja/ in der ersten Kirchen Neues Testaments ward diese Tugend sonderlich hoch gehalten. Drum recommendiret sie Paulus/ Rom. XII, 13. Herberget gerne. Petrus herberget die Männer/ Act. X. 23. Jason herberget Paulum/ Act. XXI, 16. wie auch Publius, Actor. XXVIII, 7.

5. Mit den Frölichen frölich seyn/ und mit den Traurigen trauren. So freu-

freueten sich die Nachbarn und Gefreundten mit Zacharia und Elisabeth/ als sie höreten / daß der HErr grosse Barmhertzigkeit durch die Geburt Johannis an ihnen gethan hätte/Luc. I,57.58. Hingegen waren viel Jüden zu Martha und Maria kommen/sie zu trösten über ihren Bruder Lazarum/Joh. XI,19.

XII.

Kan eine Hauß-Mutter nicht eben dieses in und ausser dem Hause ausrichten?

Ordentlich kömmet alles dem Hauß-Vater zu / was in und ausser dem Hause zu disponiren. Doch kan eine Hauß-Mutter solches ausserordentlich verrichten.

1. Wenn der Mann verhindert wird/ entweder durch andere Geschäffte/ oder durch sonderbare Zufälle. Die Tugendbelobte Abigail verzog nicht / dem David zwey hundert Brodte / zwey Lägel Wein / fünff gekochte Schaaffe / fünff Scheffel Mehl / hundert Stück

Rosinen und zwey hundert Stücke Feigen zu bringen/als Nabal aus harten und boßhafftigen Sinne ihm eine Ritterzehrung abgeschlagen/1. Sam. XXV, 18. seqq. Eine reiche Frau zu Sunem erzeigte dem Propheten Elisa grosse Wohlthat/und erlangte durch sein Gebet von GOtt einen Sohn/2. Reg. IV, 9-17.

2. Wenn der Mann Todes verbliblichen / und ein Weib im Wittwenstande lebet. Also verwaltete die Wittwe zu Zarpath ihr Haußwesen/ deren verstorbenen Sohn Elias von dem Tode aufferwecket/ 1. Reg. XVII, 9. 24. Judith verwaltete nach dem Tode ihres Mannes Manaßis das Hauß/ und hatte eine sonderbare Kammer/ in welcher sie fastete und betete/ Jud. VIII, 1. 7. Und die Wittwe zu Nain hielt mit ihrem Sohne haus/ ehe er gestorben/Luc. VII, 12.

XIII.

XIII.

Welches ſind die vornehmſten Eigenſchafften eines Hauſes?

Die vornehmſten Eigenſchafften eines Hauſes ſind

1. Das erwünſchte Auffnehmen. So hatte GOtt Abraham / Iſaac und Jacob reichlich geſegnet. Die Kinder Iſrael waren vor der Babyloniſchen Gefängniß hochgewachſen/und andere Heiligen waren von GOtt hoch geſegnet.
2. Die Unbeſtändigkeit. Hiob/deſſen Vermögen ſehr groß war / verlieret durch Gottes Verhängniß auff einen Tag ſeine Güter und Kinder/bleibet aber beſtändig im Glauben und Gedult/ Job. I, 3. 21. biß er es von GOtt reichlich wieder bekömmet/ cap. XLII, 10. 16. In dem Benjamitiſchen Stamme verlohren die meiſten ihr Haab und Gut mit der meiſten Mannſchafft / wegen der ſchändlichen That / Jud. XX. 25. 46.
3. Der endliche Untergang. Hiob

war nach der Versuchung zweyfältig gesegnet: doch hieß es endlich: **Hiob starb/ alt und Lebens satt**/ Job. XLII, 17. Die Israeliten verlohren ihre Familien meistentheils/als sie von dem Salmanasser waren in die ewige Dienstbarkeit geführet; Die Jüden kamen um ihre Güter/anfangs unter dem Könige Nebucadnezar/ hernach unter den Römern. Darum sagt Christus zu jenem Geitzhalse: Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern/und wes wird es seyn/ das du eingesammlet hast/Luc.XII,19.

XIV.

Doch/ich möchte gerne weitläufftigere Nachricht haben von denen drey kleinern Verbündnissen/ aus welchen ein Hauß bestehet?

Wir haben zwar solche in der andern Frage berühret. Doch/ weil die Sache von sonderbarem Nachdrucke ist/

iſt / wollen wir ſie in folgendem Capitel weitläufftiger erörtern / und anfangs handeln / worinnen die Verbindung eines Mannes mit der Frauen; hernach eines Vaters mit ſeinen Kindern; und endlich eines Haußwirths mit ſeinem Geſinde beſtehet.

Das II. Capitel.
Von
der Verbindung eines Mannes mit dem Weibe / oder: von dem Eheſtande.

I.

Was iſt bey der Verbindung eines Mannes mit dem Weibe zu beobachten?

WEr dieſe Verbindung / welche die Lateiner Societatem Conjugalem und Conjugium nennen / genauer unterſu-

/ muß dieſelbe theils *insge-*
ls *inſonderheit* erwegen.

II.

ſt insgemein zu beob-
achten?

uß das Abſehen richten
den Stiffter dieſes Standes.
die Perſonen deſſelben.
die Art und Weiſe ſolcher
ıiß/ und
den Endzweck dieſer Geſell-

III.

t *man inſonderheit* zu be-
trachten?

ıß ſehen/ was bey den Ebrä-

er Hochzeit vorhergegangen.
s bey der Hochzeit vorgegan-

s nach der Hochzeit erfolget

IV.

vir insgemein den Ehe-
ſtand betrachten/

Wer

Wer ist der Stiffter desselben?

Der Stiffter des Ehestandes ist der grosse GOtt/ welches erhellet

1. aus der Einsetzung/ welche in sich begreiffet (α) den Göttlichen Rathschluß: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey. Ich will ihm eine Gehülffin machen/die um ihn sey/Gen. II,18. (β) Die Bildung eines Weibes: GOTT der HErr bauete ein Weib aus der Riebe/ die er von dem Menschen nahm/ v. 22. (γ) Die Vermählung desselben: Und (GOtt) brachte sie zu ihm v. 22. (δ) Die eigene Bekäntniß des Mannes: Man wird sie Männin heissen/ darum/daß sie vom Manne genommen ist/ v. 24. (ε) Der Göttliche Segen: Seyd fruchtbar und mehret euch/ und füllet die Erden/ Gen. I,28.

2. Aus der Wiederholung/und zwar des HErrn Christi/ Matth. XIX,4. Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen/ und an seinem Weibe hangen/und werden die Zwey ein Fleisch seyn. Wie auch Pauli/1. Cor. VI,16. Eph. V,31. 1. Tim. II,15.

V.

V.

as fliessen vor Eigenschafften hieraus?

ie vornehmsten Eigenschafften sind

Die Nothwendigkeit dieses Stan-
welche zur Gnüge beweiset (α) die
pflantzung des menschlichen Ge-
hts/ Gen. I, 27. 28. Tob. VIII, 9.
n. II, 15. (β) die Hülffe/ die eines
andern schuldig ist/ Gen. I, 18. Eccles.
10. (γ) das Mittel wider alle bö-
te/ 1. Cor. VII, 2.

Die Würde. Denn die Ehe soll
h gehalten werden bey allen/ Ebr.
4. Und zwar (α) wegen der hohen
stät des Einsetzers. (β) wegen der
Christi/ der der Hochzeit zu Cana
alilää selbsten beywohnet/ Joh. II, 2.
egen seines Alters/ sintemal er vom
ng der Welt her floriret/ und noch
GOtt erhalten wird.

Der Nutzen; sintemahl durch den
tand der Geistliche/ Weltliche und
stand erbauet wird. Ja/ der E-
nd ist eine Officin der Christlichen

Ge-

Gelassenheit / Gedult und aller Tugenden.

VI.

Welche Personen können diese Gesellschafft antreten?

Die Personen musten seyn / im Alten Testamente

1. Dem Geschlecht nach Zwey / nemlich ein Mann und Weib.

2. Dem Volcke nach aus Abrahams Saamen.

3. Der Condition nach / daß sie die verbothene Stuffen der Blutsfreundschafft nicht überschreiten solten.

VII.

So ward also dem Geschlechte nach nur ein Mann mit einer Frau verbunden?

Allerdings. Denn dieses erhellet

1. Aus der ersten Einsetzung des Ehestandes / Gen. II, 24. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen / und an seinem Weibe hängen / und sie werden seyn ein Fleisch.

2. Aus

2. Aus der Wiederhohlung solches Gesetzes / Matth. XIX, 5. 6. und Marc. X, 8.

3. Aus der Apostolischen Instruction, 1. Cor. VII, 2. Um der Hurerey willen habe ein ieglicher sein eigen Weib / und eine iegliche habe ihren eigenen Mann.

4. Aus dem Zwecke des Ehestandes / welcher durch einen Mann und ein Weib glücklich kan erreichet werden.

VIII.

Warum ist aber die Polygamie zugelassen worden?

Die Polygamie ist wider die Einsetzung des Ehestandes (1) von dem gottlosen Lamech eingeführet worden / welcher seine Geilheit zu stillen zwey Weiber nahm / Ada und Zilla / Gen. IV, 19. (2.) von den gottlosen Cainiten continuiret worden / welche GOtt deßwegen mit dem Wasser der Sündfluth gestraffet. Doch darff man den Ehestand nicht nach diesen bösen Exempeln / sondern nach GOttes Gesetze betrachten. Der HErr Christus weiset uns gantz deutlich

lich auff die erſte Einſetzung dieſes Standes/ wenn er ſaget: Matth. XIX, 4. Habt ihr nicht geleſen / daß / der im Anfang den Menſchen gemacht hat/der machet/daß ein Mann und Weib ſeyn ſolte?

IX.

Kan denn die Pologamie der Patriarchen entſchuldiget werden?

GOtt hat ſolche bey denen Patriarchen und andern Iſraeliten durch eine ſonderbare Connivenz geduldet / oder wegen etlicher ſonderbaren Urſachen / die uns nicht allerdings bekandt ſind/zugelaſſen.

X.

Doch / es ſcheinet / als wenn die Pologamie wider das Recht der Natur / und das Göttliche Recht geweſen wäre?

Wider das Recht I. der Natur iſt ſie nicht geweſen. Denn (a) ſonſt hätten die Patriarchen und andere Gläubigen im Alten Teſtamente wider das

Recht

Recht gethan / welches in ihre Hertzen geschrieben gewesen. (β) Hätten sie in Tod-Sünden und also wider ihr Gewissen gelebet/da sie doch gläubig gewesen. (γ) Hätte GOTT nicht auff gewisse masse die Polygamie gebieten können/Deuter. XXV,5. wenn sie von Natur eine Sünde gewesen wäre. (δ) Hätte GOttes Immutabilität und Heiligkeit in einer bösen Sache nicht dispensiren können/daß sie wäre gut worden. Anderer Ursachen zu geschweigen.

II. Wider das Göttliche Recht ist die Polygamie gewesen/weil (α) nach der ersten Einsetzung des Ehestandes nur Zwey sollen in einem Fleische seyn / Gen. II,24. Conf. Matth XIX,4. 5. (β) Weil die Kinder / die aus der Polygamia gebohren waren / vor rechtmäßige erkennet worden/Deuter XXI,5. Doch die Ursachen solcher Dispensation entdeckt Gerhardus LL. Theolog. de Conjug. §. 223. p. 116. sagende: *Quamvis institutio conjugii non fuerit patribus ignota; tamen genuinus ille divinæ institutionis sensus, quod duo tantum, & non plures in una car-*

carne eſſe debeant, ipſis ignotus fuit. Quare, cum viderent, polygamiam eſſe publica conſuetudine receptam, promiſſionem de multiplicatione ſeminis ſeu poſteritatis ſibi factam, Θεῦ ὑπεριδόντος τὰς χρόνους τῆς ἀγνοίας, Act. XVII, 30. *DEO tolerante ac diſſimulante apud omnes ferme gentes illo tempore polygamiam vigere, DEUM in conjugio fratrum ac ſororum in principio diſpenſaſſe &c. in hanc devenerunt opinionem, quod polygamia non pugnet cum prima conjugii inſtitutione, ſed ſit res media & adiaphora - - - hos & ſimiles nævos, vel peccata ignorantiæ & infirmitatis, DEus, vel ob conjunctam, vel ſequentem pœnitentiam Patribus condonavit, & propter Meſſiam vera fide apprehenſum in gratiam eos accepit.* Vid Quenſted. Syſtem. Theol. Tom. IV. Cap. XIV. Quæſt. II.

IX.

Was iſt aber von denen Kebs-Weibern zu halten / die in dem Alten Teſtamente ſehr gemein geweſen?

Die

Die Kebs-Weiber waren nicht Concubinen / sondern sie hatten ein rechtmäßiges Verbündniß mit ihren Männern. Das beweisen wir daher/weil

1. der Kebs-Weiber Kinder vor redlich erkläret worden.

2. Weil es keine Schande war/solche Kebs-Weiber zu halten.

3. Weil ein Mann so wohl das Kebs-Weib/als dessen Kinder mit einer gewissen Summa Geldes muste abfinden.

XII.

Waren aber die Kebs-Weiber von denen rechtmäßigen Weibern unterschieden?

Allerdings waren sie in vielen Sachen unterschieden. Denn

1. war der Nahme unterschieden. Die Weiber hiessen Conjuges Primariæ, und waren eigentlich die Principalin in dem Hause; die Kebs-Weiber hiessen Conjuges Secundariæ, und musten der Hauß-Frau gehorchen / als ihrer Gebietherin.

2. Die

2. Die Weiber genoſſen die Ehre/die ein Mann nach ſeinem Stande hatte; Aber die Kebs-Weiber konten ſich ſolche nicht verſprechen.

3. Die Weiber hatten den Kebsweibern zu befehlen/ wie Sara/ des Abrahams Weib/ that. Die Kebsweiber muſten ſich befehlen laſſen. Drum muſte ſich Hagar vor Sara demüthigen/ Gen. XVI, 9.

4. Der Weiber Kinder waren Erben. So gab Abraham alle ſein Gut Iſaac/ Gen. XXV, 5. Der Kebsweiber Kinder bekamen nur eine ſonderbare Gabe. So gab Abraham denen Kindern/ die er mit denen Kebsweibern hatte/ Geſchencke/ und ließ ſie von ſeinem Sohne Iſaac ziehen/ weil er noch lebte/ ibid. v. 6.

5. Die Weiber wurden bey der Verlobung und Hochzeit mit ſonderlichen Ceremonien eingeführet; die Kebsweiber aber ohne Cerenonie.

6. Die Weiber bekamen eine Morgen-Gabe; nicht aber die Kebs-Weiber.

7. Die Weiber wurden nicht zum Diensten gebraucht; wohl aber die Kebs-Weiber. Drum ließ David seine Kebs-Weiber bey seiner Flucht vor Absalom zurücke/ das Hauß zu bewahren/2 Sam. XV,16.

XIII.

Wer muſten ferner Mann und Weib dem Volcke nach seyn?

Sie müſten seyn aus Abrahams Saamen/ nicht aber aus denen Heyden. Denn dieſes beweiſet

1. der ausdrückliche Befehl GOttes/ Exod. XXXIV,16. Daß du nicht nehmeſt deinen Söhnen ihre (der Einwohner des Landes/ v. 15. welche Cananäer waren) Töchter zu Weibern/ und dieſelbe denn huren ihren Göttern nach/ und machen deine Söhne auch ihren Göttern nachhuren.

2. Wird das Volck hefftig um dieſer Sünde willen geſtraffet. So fieng das Volck an zu huren in Sittim mit der Moabiter Töchtern/ und muſten darüber zwantzig tauſend umkommen. Ja/

Sa-

Salomo ward von den abgöttischen Weibern verführet/1.Reg.XI,1.5.

3. Wurden von dem Nehemia alle heydnische Weiber abgeschaffet/welche die Jüden in der Babylonischen Gefängniß geheyrathet/Nehem.XIII,23. 24. 25. Ja/er giebet dem Volcke einen Verweiß/daß viel fremde Weiber genommen hatten/und zeiget/was daraus erwachsen könte/ibid. v. 26. 27. 28.

XIV.

Allein/es scheinet diesem Gesetze zuwider/daß Deuter. XXI, 11. ein gefangenes Weib im Kriege konte geehliget werden?

Es wird in denen Worten Mosis (1) kein Gebot ausgedrucket; sondern nur eine blosse permission und Zulassung Gottes angedeutet. Es wird (2) ferner nicht von einer iedweden gehandelt; sondern von einer geschwächten Frauen/die ein Ebräer in dem Kriege geschwächet hatte; wie v. 14. erhellet. Es durffte sie auch ein Ebräer nicht schlechterdings heyrathen; sondern es waren ihm ge-

wisse Conditiones in solchem Gesetze vorgeschrieben.

XV.

Ich möchte solche Conditiones gerne wissen.

Moses giebt davon sattsame Nachricht. Denn

1. Ein solches Weib muste ein Ebräer erst in sein Hauß führen / und ihr die Haare abscheeren / und die Nägel beschneiden/v. 12.

2. Sie muste die Kleider ablegen / darinnen sie gefangen war/v. 13.

3. Sie muste in seinem Hause sitzen/ und einen Monat lang ihren Vater und Mutter beweinen/v. 13.

4. Ja/sie muste die Heydnische Religion abschweren/und sich zu dem Israelitischen Gottesdienste bekennen. Vid. Selden. de Jur. Nat. & Gent. Cap. V. Theor. XVII. p. 31.

XVI.

Wie aber/wenn sich das Weib zum Israelitischen Gottesdienste nicht bekehren wolte?

Wenn

Wenn ſie in ihrer Abgötterey verblieb/ und ſich zur Iſraelitiſchen Religion nicht beqvemen wolte; durffte ſie auch ein Iſraeliter nicht heyrathen/ ob er ſie gleich im Kriege gefangen und geſchwächet hatte. Auch das Kind/ welches von ihr gebohren/ wurde nicht dem Vater/ſondern der Mutter zugerechnet/ quia partus paganæ ventrem ſequitur.

XVII.

Wie muſten die Perſonen der Condition nach ſeyn?

Sie muſten ſich alſo aufführen/ daß ihr eheliches Band war 1. rechtmäßig/ 2. unzertrennlich.

XVIII.

Wie wurde dieſes Band rechtmäßig?

Es wurde rechtmäßig/wenn die Contrahenten die theils wegen der Blutsfreundſchafft/theils wegen der Schwägerſchafft verbothenen Grade nicht überſchritten.

XX.

Ich möchte gern solche verbothene Grade wissen.

Sie werden weitläufftig entworffen Lev. XVIII, 6. 22. und sind an der Zahl XVI. Grade/welche verbothen werden. Sieben in der Bluts-Verwandniß/als 1. der Ehestand mit der Mutter. 2. mit der Schwester vom Vater und der Mutter. 3. mit der Schwester entweder vom Vater/oder der Mutter alleine. 4. der Enckelin von dem Sohne/ oder des Sohnes Tochter. 5. die Enckelin von der Tochter/ oder der Tochter Tochter. 6. des Vaters Schwester. 7. der Mutter Schwester. Neune wegen der Schwägerschafft. Denn es konte niemand ehligen 1. seine Stieff-Mutter/ oder des Vaters Weib. 2. das Weib des Bruders oder Vetters. 3. das Weib des Sohnes/ oder die Schnur. 4. das Weib des Vatern Bruders. 5. des Weibes Mutter/oder die Schwieger-Mutter. 6. die Tochter des Weibes/die sie mit dem ersten Manne gezeuget/oder die Stieff-Tochter. 7. die

Toch-

Tochter des Stieff-Sohns. 8. die Tochter der Stieff-Tochter. 9. die Schweſter des Weibes.

XX.

Wird alſo nur unter denen Perſonen der Eheſtand verbothen/welche Lev. XVIII. genennet ſind?

Nein / ſondern es iſt die einhellige Meynung unſerer Theologorum: *Probibitio Moſaica conſanguinitatis & affinitatis non tantum perſonas; ſed etiam gradus æque diſtantes complectitur.* Und dieſe Meynung wird bekräfftiget

1. durch das Geſetz GOttes / Lev. XVIII, 6. Niemand ſoll ſich zu ſeiner nechſten Bluts-Freundin thun / ihre Scham zu blöſſen / denn ich bin der HERR. Nach der Grund-Sprache heißt es שאר בשרו *propinqua, quæ proxime carni appropinquat, i. e., quæ vel ex carne mea prognata eſt, vel ex cujus carne prognatus ſum, vel, quæ mecum ex eadem carne prognata eſt, ut ſic omnes perſonæ carnis meæ ſint probibitæ, ſive ſint ſupra-*

ne, ut mater, avia; ſive infra me ut filia, ne-tis; ſive ad latera, ut frater, ſoror, patris & matris ſoror &c. Alſo muß folgen/daß die gleichen Gradus, ſo wohl der Bluts-Freundſchafft/als der Schwägerſchafft hier verbothen werden/ob ſie gleich nicht alle an oben angeführtem Orte exprimiret ſind.

XXI.

Welches ſind alſo die verbothenen Grade?

Nach dem Göttlichen Geſetze werden verbothen

1. *In linea deſcendente*, oder in der niederſteigenden Linie von den Vorfahren biß zu den nachfolgenden Kindern alle Grade/und zwar in infinitum, daß kein Vater ſeine Tochter/Enckelin ꝛc. heyrahen kan.

2. In linea aſcendente, oder aufſteigenden Linie von den Kindern auff die Eltern und Vorfahren auch in infinium, daß keine Enckelin ihren Groß-Vater/Groß-Groß-Vater ꝛc. kan zur Ehe nehmen.

3. In linea collaterali, alle Grade der Schwä-

Schwägerſchafft und Bluts-Freundſchafft biß auff den andern in gleicher Linie; ſo/ daß niemand heyrathen kan weder ſeine Schweſter/ (weil es der erſte Grad lineæ æqualis iſt;) noch ſeinen Bruder/ (weil es ebenfalls der erſte Grad iſt;) daß ferner niemand heyrathen kan ſeines Vaters Schweſter/ (weil es in der Bluts-Freundſchafft der andere Grad lineæ inæqualis iſt;) noch das Weib des Vatern Bruders/ (weil es der andere Grad ungleicher Linie der Schwägerſchafft iſt.) Doch in dem Jure Civili wird auch der dritte und vierdte Grad gleicher Linie verbothen/ in welchem aber auch die weltliche Obrigkeit diſpenſiren kan.

XXII.

Iſt es aber nicht wider die verbothenen Grade/ wenn in dem Alten Teſtamente ein Bruder des verſtorbenen Bruders Weib ehligen können?

Nein. Denn ob gleich dieſes Ge-

ot Deuter. XXV, 5. zu finden / so gehörte
s doch nicht zu dem Moral-Gesetze / zu
elchem die verbothenen Grade reduci-
et werden ; sondern es war theils ein
Ceremonial-Gesetze / und gieng bloß auff
ie Erstgebohrnen / daß sie des Verstor-
enen Nahmen erhalten solten ; theils
in Civil-Gesetze / dadurch die Erbschaff-
en der Israelitischen Familien solten un-
ertheilet beysammen bleiben. Doch
erband es nur die Brüder und Bluts-
Freunde / die noch unverheyrathet waren.
Denn so lautet das Gesetze : So Brü-
er bey einander wohnen / (auch) Bluts-
Freunde / wie aus dem IV. Cap. v. 9. des
Buchs Ruth erhellet / entweder in einer
Stadt / oder in einem Stamme /) und
iner stirbet ohne Kinder / (indem der
nechste Bruder oder Anverwandte noch
unverheyrathet ist /) so soll des Verstor-
benen Weib nicht einen frembden Mann
drauſſen nehmen ; sondern ihr Schwa-
ger soll sie beschlaffen und zum Weibe
nehmen / und sie ehligen ; (daß nicht der
Nahme seines Bruders verlesche /) und
den ersten Sohn / den sie gebohren / soll

er

er bestätigen nach dem Nahmen seines verstorbenen Bruders/daß sein Nahme nicht vertilget werde aus Israel (sintemahl es vor ein Fluch gehalten wurde / wenn eines Mannes Familie gantz ausgieng.)

XXIII.

War es aber denen Israeliten unter dem Gesetze vergönnt / sich ein Weib aus einem andern Stamme zu holen?

Es ist zwar das Gebot Num. XXXVI, 6. Laß sie freyen / wie es ihnen gefället; allein / daß sie freyen unter dem Geschlechte des Stammes ihrer Väter / auff daß nicht die Erbtheile der Kinder Israel fallen von einem Stamme zum andern. Denn ein ieglicher unter den Kindern Israel soll anhangen an dem Erbe des Stamms seines Vaters. Doch haben auch die Israeliten aus andern Stämmen können Weiber suchen. Denn dieses Gesetze gieng allein die reichen Jungfrauen an / daß sie die bona immobilia nicht auf andere Stäm-

me brächten: nicht aber die Armen/ die nichts mitbringen konten. Es bezeugen auch solches die Exempel / Jos. XV,6. 1. Sam. XVII,15. Die Ebräer geben hierinnen Beyfall / test. Buxtorff. de Sponsal. pag. 58. Conf. Pfeifferi Dub. Vex. Cent. II. Loc. XXX. p. 345. 346.

XXIV.

War sonst das Gesetze Lev. XVIII. v. 6. nur ein Ceremonial-Gesetze / und verband es allein die Israeliten?

Keines weges. Es war kein Ceremonial- sondern ein Moral-Gesetze/welches so wohl die Israeliten / als auch hernach alle andere Menschen verbunden / und noch verbindet. Denn

1. ist dieses Gesetze aus der Natur auch den Heyden bekandt. Drum kömt es mit dem Gesetze der Römer/und denen Constitutionibus der Käyser überein/ und zwar in den meisten Stücken. Paulus bekräfftiget solches / sagende: Es gehet ein gemein Geschrey/ daß Hurerey unter euch ist / und eine solche Hure-

rerey / da auch die Heyden nicht von zu ſagen wiſſen / daß einer ſeines Vaters Weib hat/1. Cor. V,1. Und wie ſchändlich ſolches bey denen Griechen und Römern geweſen/lehret Tiraquellus de Lege Connub. p. 9. n.103.

2. Weil es die Propheten unter das Moral-Geſetz gerechnet. Denn ſo ſagt Ezechiel c. XXII,10. Sie blöſſeten die Scham ihrer Väter / und nöthigten die Weiber in ihrer Kranckheit. Und trieben mit einander Freund mit Freundes Weib Greuel/und ſchändeten ihre eigene Schnur mit allem Muthwillen / ſie nothzüchtigten ihre eigene Schweſter / ihres Vaters Tochter ꝛc. Und Amos c. VII,2. ſpricht: Es ſchläffet Sohn und Vater bey einer Dirnen/ damit ſie meinen heiligen Nahmen entheiligen.

3. Hat GOTT wegen Ubertretung dieſer Grade die Heyden ernſtlich geſtraffet : drum muß dieſes Geſetze zu dem Moral-Geſetze gehören. Die Cananiter haben um dieſer Sünde willen das Land räumen müſſen/wie GOTT ſagt Lev. XIIX,24.25. In dieſen allen haben ſich

verunreiniget die Heyden/die ich für euch will ausstossen / und dadurch das Land verunreiniget ist. Ich will ihre Missethat an ihnen heimsuchen/daß das Land seine Unterthanen ausspeye. v. 27. Denn allen solchen Greuel haben die Leute dieses Landes gethan / die vor euch waren / und haben das Land verunreiniget. Vid. c. XX, 22. 23.

4. GOTT hat befohlen solche Grade bey Anfang des Neuen Testamentes in acht zu nehmen. Johannes der Täuffer strafft um dieser Sünde willen den Herodem/ *Marc. VI, 18.* Es ist nicht recht / daß du deines Bruders Weib hast. Und Paulus klaget seine Corinthier dieses Lasters wegen an/ 1. Corinth. V, 1. Ja / die Jüden selbst haben die Revelationem turpitudinis unter die Gebote des Noachi Nachkommen gezehlet.

5. Ziehen die Ceremonial-Gesetze nur eine Ceremonial-Straffe nach sich: Aber dieses Gesetze von den verbothenen Graden die Lebens-Straffe. vid. Lev. XX, 11. 12. 17. 19. 20. 21. Devt. XXIII, 2. XXVII, 20.

XXV.

XXV.

Iſt ferner der Eheſtand unzertrennlich?

Allerdings. Denn Chriſtus ſaget: Matth. XIX,6. Was GOtt zuſammen gefüget hat/das ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Und Paulus confirmiret ſolches 1. Cor. VII,39. Ein Weib iſt gebunden an das Geſetze/ſo lange ihr Mann lebet.

XXVI.

Iſt alſo keine Urſache/ die den Eheſtand ſcheiden kan?

Ja/es ſind unterſchiedliche Urſachen. Denn da kan den Eheſtand auffheben

1. Der Ehebruch/ nach Chriſti Ausſpruch/ Matth. XIX, 9. Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet/(es ſey denn um Hurerey willen/) und freyet eine andere/ der bricht die Ehe; und wer die Abgeſcheidete freyet/ der bricht auch die Ehe.

2. Der Tod. Denn alſo ſagt Paulus: 1. Cor. X,39. Ein Weib iſt gebunden an das Geſetz/ ſo lange ihr Mann lebet. So aber ihr Mann entſchläfft/iſt ſie frey/ ſich zu verheyrathen welchem ſie will/

al-

allein / daß es in dem HERRN geschehe.

3. Die boßhafftige Verlassung / von welcher ebenfalls Paulus saget / 1. Cor. VII, 15. So der Ungläubige sich scheidet / so laß ihn sich scheiden; Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen.

XXVII.

Es wurde aber die Ehe bey den Ebräern auch durch die Ehescheidung zertrennet?

Die Ehescheidung / von welcher wir Deuter. XXIV, 1. lesen / war kein Gebot / sondern eine blosse Zulassung / oder vielmehr eine Politische Tradition, die wegen der Härtigkeit des Jüdischen Volckes gegeben ward / welche denn so groß war / daß / wenn die Ehescheidung in gewissen Fällen nicht wäre zugelassen worden / entweder der Zweck des Ehestandes gar leichte hätte verrücket werden / oder wohl gar ein Todtschlag der Frauen erfolgen können. Drum war solche Ehescheidung in Foro Soli zugelassen / daß des unschuldigen Weibes Ehre gerets-

rettet würde; aber in foro Poli war sie eine grosse Sünde. Denn es bleibet wohl darbey / was Christus sagt: Marc. X, 5. 6. Um eures Hertzens Härtigkeit willen hat er (Moses) euch solches Gebot geschrieben. Aber vom Anfang der Creatur hat sie GOTT geschaffen ein Männlein und ein Fräulein. Und v. 11. Wer sich scheidet von seinem Weibe/und freyet eine andere / der bricht die Ehe an ihr.

XXVIII.

Wer gab bey der Ehescheidung den Scheide-Brieff?

Eigentlich kam diese Ehre dem Manne zu / wie Maimonides de divortio Cap. I. sect. 1. num. 1. weitläufftig meldet. Doch haben sich auch die Weiber zuweilen dieses Recht de facto zugeeignet / wie solches zu ersehen ist

1. aus denen Worten Christi Marc. X, 12. Wo sich ein Weib scheidet von ihrem Manne/und freyet einen andern/ die bricht die Ehe.

2. aus unterschiedenen Exempeln. So erzehlet Josephus Ant. Jud. lib. XV.

c. 11.

c. 11. daß die Salome/Herodis Schwe-
ster/wider das Recht des Volckes ihren
Mann von sich gelassen/und lib. XVIII,
7. hat die Herodias eben dergleichen ge-
than.

XXIX.

Um welcher Ursachen willen ward dieser Scheide-Brieff gegeben?

Moses nennet eine Ursache Deute-
ron. XXIV, 1. Wenn iemand ein Weib
nimmt/ und ehliget sie/ und sie nicht
Gnade findet für seinen Augen um et-
wa einer Unlust willen/ der soll ihr ei-
nen Scheide-Brieff schreiben. Die
Ausleger haben hierinnen unterschiedli-
liche Gedancken. Etliche verstehen nu-
ditatem verbi oder obscœnum sermonem;
etliche nuditatem rei, si nudo corpore se
alteri ostendit. Die LXX. Dolmetscher
geben es ἄσχημον πρᾶγμα. Mit der
Zeit haben die Pharisäer unzäh-
lig viel Ursachen hinzu gethan/ und
gelehret/ es könne ein Mann sein Weib
von sich stossen/ wenn solche mit einem

Nach-

Nachbar geredet; wenn sie sich unbescheiden auffgeführet / wenn sie den Augen des Mannes nicht mehr gefallen; wenn sie die Speise entweder versaltzen oder zu warm gemacht ꝛc. Diese und dergleichen Ursachen mehr hat Christian Gerson angemercket/wie sie von dem Reizio in seinen Notis über Godwins Mosen und Aaron citiret werden / libr. VI. c. 4. §. 20. Zuletzt ist die Schule Schammai und Niltelir dieser Ursachen wegen trefflich zerfallen / sintemahl jene gelehret / es könne kein Mann sein Weib loßlassen / als wegen einer schändlichen und ungebührlichen Sache; diese aber im Gegentheil behauptet / es könne das Weib verstossen werden / wenn sie auch nur dem Manne eine Speise zu warm vorgesetzet.

XXX.

Wer muste denn solchen Scheide-Brieff schreiben?

Die Scribenten sind nicht einerley Meynung. Etliche halten davor / es habe solchen ein öffentlicher Schreiber de domo judicii geschrieben / zuvor aber ne-

ieben andern höchsten Fleiß angewendet/ aß er die zwieträchtigen Gemüther wie- er versöhnen möchte. Andere stehen n den Gedancken/der Mann habe den Scheide-Brieff selbst ausgefertiget. Dem sey wie ihm wolle/so hat doch die Ehescheidung nicht eher ihre Krafft ge- abt/biß der Scheide-Brieff ausgehän- diget worden. Und zwar muste dieser Scheide-Brieff mit des Mannes Rin- ge versiegelt seyn/ und in Gegenwart weyer Zeugen übergeben werden. Es war auch einem Weibe vergönnet/ sol- chen Scheide-Brieff zu dem Synedrio zu bringen/ und solchen beylegen zu lassen/ damit nicht der Ehemann ohngefehr re- vociren/und sein loßgelassenes Weib wie- der fordern könte.

XXXI.

Ich möchte doch gerne etliche Formulare solches Scheide-Briefes lesen.

Ein solcher Scheide-Brieff/ welchen die Ebräer ספר כריתת, die Griechen βιβλίον τῆς ἀποστασίου nennen/ hat unterschied-

ſchiedliche Formulare. Ich will zwey anführen / eines aus des Godwins Moſe l. VI. c. IV. §. 22.

Die hebdomadis N. menſis N. Anni a C. M. computo, quo utimur hac in urbe N. ſita ad fluvium N. in provincia N. Ego N. filius Rabbi N. &c. è provincia N. ſed nunc habitans in loco N. prope ad fluvium N. volui cum ſummo animi conſenſu, & absque ulla coactione, ac repudiavi, dimiſi atque expuli te, te inquam N. uxorem meam de provincia N. filiam Rabbi N. habitantis in provincia N. & nunc in loco N. ſito prope fluvium N. quæ antehac mea uxor fuiſti. At nunc te repudio. dimitto, & te expello, ut libera & tui juris ſis, abeasque & nubere poſſis alii alicui viro, cuicunque placuerit. Et nullum virum repudies propter me ab hodierno die usque in perpetuum. Libera ergo & legitima es cuivis homini: Atqui hic eſto tibi à me libellus repudii, epiſtola divortii, & litera expulſionis ſecundum legem Moſis & Iſraelis. N. Filius. N. teſtis. N. Filius. N. teſtis.

Das

Das andere Formular hat Gerhardus Comment. in Matth. c. XIX. v. 7.

Iſto die ſeptimanæ, iſto vel iſto menſis, anno iſto vel iſto creationis mundi, juxta numerum, quem conſuevimus numerare hic in loco N. quod ego N. filius N. ex loco N. & omne nomen aliud, vel cognominatio, quæ eſt mihi vel majoribus meis, patriæ meæ, aut patriæ parentum meorum, volui voluntate libera animi mei, non coactè, & repudiavi & dimiſi, & expuli te: Te, inquam, N. Filiam N. quæ es ex urbe N. aut ſi quod nomen aliud aut cognomen tibi eſt, aut parentibus tuis, aut patriæ tuæ, aut patriæ ipſorum, ſcilicet parentum tuorum, quæ fuiſti uxor mea antehac, nunc vero dimitto, & expello te, repudio, ut ſias libera & domina tui ipſius ad abeundum, & nubendum omni viro, cui volueris, & nemo rejiciatur per te propter nomen meum, à die hoc usque in ſeculum. Ita licita eſto omni homini, & hicce erit tibi à me libellus expulſionum, & libellus repudii & epiſtola dimiſſionis juxta legem Moſis & Iſrael.

XXXII.

XXXII.

Wie durffte ein ſolches Weib ſich wiederum mit einem andern Manne vermählen?

Es mochte ein verſtoſſen Weib ohne Verpflegung oder mit Verpflegung von dem Manne gegangen ſeyn / ſo konte ſie nach neuntzig Tagen / von dieſem an / da ſie den Scheide-Brieff bekommen / ſich nicht anders als eine Wittwe wieder vermählen / und ſolches darum / daß man ſehen konte / ob ſie von dem erſten Manne ſchwanger wäre / oder nicht. Maimon. de Divort. Cap. XI. ſect. 18.

XXXIII.

Wenn wir nun den Eheſtand inſonderheit betrachten / was iſt vor der Hochzeit vorgegangen?

Vor der Hochzeit haben wir zu ſehen theils auff die Verlobung / theils auff das / was auff die Verlobung erfolget iſt.

XXXIV.

XXXIV.

Was gieng bey der Verlobung vor?

Bey der Verlobung haben wir acht zu geben

1. Auff der Contrahenten und der Eltern Conſens, und
2. auff die Morgengabe.

XXXV.

So wurde der Conſens zuförderſt erfordert?

Allerdings wurde erfodert

1. der Conſens der beyden Contrahenten/nach dem alten Sprichworte: Conſenſus, non Concubitus facit matrimonium, und die Rebecca wird zuvor von ihren Eltern gefragt: Ob ſie den Iſaac heyrathen wolte/ehe ſie noch mit dem Eleaſar zu ihm geſchicket wird/Gen. XXIV,57.

2. der Conſens der Eltern/unter deren Gewalt die Kinder ſtehen. GOtt vertritt der Eltern Stelle/und führet dem Adam ſeine Braut zu/Gen. II,22. Conf. Exod. XXXIV,16. Devter. VII,3. Jer. XXIX,6. Eccleſ. VII,27. 1. Cor. VII,38.

That

That also Esau sehr unrecht/daß er seinen Eltern zu Trotze ein Weib aus den Töchtern Canaan nahm/Gen. XXVIII,6. Simsons Exempel war etwas sonderliches / wenn er ohne Willen seiner Eltern eines Philisters Tochter heyrathen wolte. Denn Jud. XIV, 4. stehet ausdrücklich: Sein Vater und seine Mutter wusten nicht / daß es vom HErrn wäre: denn er suchte Ursache an die Philister.

XXXVI.

Wie stund es um die Morgen-Gabe?

Der Contractus Nuptialis geschach bey der Verlobung auff dreyerley Arten / und zwar in Gegenwart derer Zeugen

1. Nummo, durch Geld / welche Art die gemeinste war. Wenn der Bräutigam seiner Braut einen Pfennig gegeben hatte / so bediente er sich dieser Worte: *Ecce, tu es desponsata mihi*, Maimonid. in Ischoth. c. 3. sect. 1. Wer reich war / der griff sich mit grossen Gaben

an. Drum giebet Elieser Abrahams Knecht der Rebecca / Bethuels Tochter/ silber- und göldne Kleinod und Kleider / Gen. XXIV, 52. Ihrem Bruder und Mutter giebt er Würtze / v. 53. Hemor heisset getrost eine Morgen-Gabe und Geschencke fordern / c. XXXIV, 12. Wer arm war / muste ein Æquivalent geben. Jacob diente vierzehn Jahr um die Töchter Labans / Gen. XXIX, 16. 23. Wolte David die *Michal* haben/ so muste er dem Saul an statt der Morgen-Gabe hundert Vorhäute der Philister bringen/ *1. Sam. XIIX, 25.*

2. *Scriptione*, **oder durch ein Instrument und Ehestifftung.** So nahmen Raguel und sein Weib einen Brieff / und schrieben die Ehestifftung / und lobten GOtt / als sie Saram dem jungen Tobiä vermählet hatten / Tob. VII, 16. Sonsten bestund solche Schrifft gemeiniglich in diesen Worten : *Esto mihi desponsata*, welches Instrument in Gegenwart etlicher Zeugen / die zugleich ihre Nahmen unterschrieben / der Braut übergeben wurde.

3. *Co-*

3. *Copulatione*, wenn der Bräutigam diese Worte sagte: *Ecce, tu eris mihi desponsata copulatione!* Und also ward ihm die Jungfrau durch zwey Zeugen zugeführet / und sein Weib genennet.

XXXVII.

Wenn sich aber einer entweder heimlich mit einer Jungfrau verlobet / oder wohl gar Unzucht getrieben / war das nicht auch eine Art den Ehestand anzufangen?

Diese Art den Ehestand anzutreten war bey den Israeliten gantz verboten / und richtete zuweilen grosses Unheil an. Sichem / Hemors Sohn / verursachte durch solche Schande / daß seine Stadt von den Söhnen Jacobs geplündert und verwüstet ward / Gen. XXXIV, 25. Amnon wird deßwegen von Absalom getödtet / 2. Sam. XIII, 23. 24. Sonsten war die ordentliche Straffe / daß solche Verbrecher mit Ruthen gestrichen wurden.

XXXIIX.

Was folgte auff die Verlobung?

Es folgte

1. daß von dieser Zeit der Verlobung der Bräutigam Mann/ und die Braut ein Weib genennet wurden/ ob gleich der Ehestand durch die Hochzeit noch nicht vollzogen war. So wird die Jungfrau Maria ein Weib genennet; Luc. II,5. Joseph ließ sich schätzen mit Maria seinem vertrauten Weibe. Gal. V,5. GOTT sandte seinen Sohn geohren von einem Weibe. Isaac heißet ein Mann/Gen. XXIV, 64. Wer ist der Mann/der uns entgegen kömmt auf dem Felde?

2. Daß der Braut gemeiniglich etliche Mägde mitgegeben worden. Rebecca machte sich auff mit ihren Dirnen/ und satzte sich auff die Camel/ und zogen dem Manne nach/ Gen. XXIV, 61. Der Lea Magd hieß Silpa/Gen XXX,9. Der Rahel Bilha/v. 3.

3. Daß solche Verlobte grosse Freyheiten und Privilegien hatten. Ein Verlob-

lobter war frey vom Kriege. Wer ihm ein Weib vertrauet hat/und hat ſie noch nicht heimgeholet / der gehe hin / und bleibe daheime / daß er nicht im Kriege ſterbe / und ein anderer hole ſie heim / Devter. XX, 7. Anderer Freyheiten will ich itzund nicht gedencken.

4. Daß die Braut nach der Verlobung eine ziemliche Zeit biß zur völligen Verbindung warten muſte. Viel meynen / es ſey entweder ein gantzes Jahr darzwiſchen geweſen/oder zum wenigſten zehen Monate/ und wollen dieſes beweiſen aus der Hiſtorie der Rebeccä/ deren Bruder und Mutter von dem Knechte Abrahams verlangen / es ſolte die Braut nach der Verlobung zum wenigſten zehen Tage bey ihnen verbleiben/Gen. XXIV,55. Welche Worte Onkelos und R. Salomon von zehen Monaten erklären. Allein / wir bleiben bey dem Wort-Verſtande / und verſtehen nur ſo viel Tage. Im übrigen iſt die Zeit zwiſchen der Verlobung und Hochzeit ungewiß/ und alſo bald länger/bald

kürtzer gewesen. Jacob muste gerade sieben Jahr um Lea dienen/und wieder sieben Jahr auff Rahels Hochzeit warten/ohngeachtet der Contractus matrimonialis geschlossen war. Und/so es nach der Rabbinen Meynung die Ebräer im Gebrauch gehabt/ihre Kinder noch in denen jungen Jahren andern zu vermählen/so muß ein ziemliches Interstitium zwischen der Verlobung und Hochzeit gewesen seyn.

XXXIX.

Wie gieng es bey der Hochzeit zu?

Wer dieses genau wissen will/der muß sein Absehen richten 1. auff die vornehmsten Personen. 2. auff die Trauung. 3. auff das Hochzeit-Mahl.

XL.

Welches waren die vornehmsten Personen?

Die vornehmsten Personen bey der Hochzeit waren der Bräutigam und die

die Braut. Beyde hatten ihre Bedienten. Jener ſeine Geſellen; und dieſe ihre Geſpielen. Doch kan man von ſolcher Bedienten eigentlicher Anzahl nichts gewiſſes melden. Simſon hatte dreyßig Geſellen/ Jud. XIV, 11. Andere hatten weniger. Matth. IX, 15. heiſſen ſie υἱοὶ τ῀ νυμφῶνος, *Filii thalami.* Der Braut Geſpielen folgeten der Braut nach. Von dieſen ſaget David/ Pſal. XLV, 15. Ihre Geſpielen/ die Jungfrauen/ die ihr nachgehen/ führet man zu dir. Der Geiſt GOttes deutet auff ſolche Geſpielen/ wenn er fünff thörichte und fünff kluge Jungfrauen anführet/ Matth. XXV, 1. Ja Jephtä Tochter hatte ihre Geſpielen/ die ihr gleichſam als einer Braut nachfolgten/ und die Jungfrauſchafft beweinen halffen/ Jud. XI, 35. Doch waren von dieſen unterſchieden zwey andere Bedienten/ welche שֹׁשְׁבִנִים *Socii* hieſſen/ unter welchen einer war ὁ φίλος τ῀ νυμφίου, ein Freund des Bräutigams/ Joh. III, 29. der andere der Braut; welche beyder-

seits Braut und Bräutigam bedienten/absonderlich/wenn sie in ihr Schlaff-Gemach gehen wolten/ daß sie nicht von iemand möchten vexiret werden/und kein Betrug circa signa virginitatis vorgehen konte.

XLI.

Worinnen bestund dieser Bedienten Verrichtung?

Wenn der Bräutigam mit grossem Schmuck gezieret / und die Braut in köstlichem Golde zu seiner Rechten stund/ Psal. XLV, 10. so war der Gesellen des Bräutigams eigentliches Amt / daß sie immerfort auff den Bräutigam musten acht haben / ihm zu Gebote stehen / und seinen Befehl geschwind vollziehen. Gleichfalls sahen die Gespielen der Braut auff derselben Thun / dieneten ihr willigst / und machten allerhand recreation. Insonderheit begleiteten die Bedienten des Bräutigams denselben nach dem Hause der Braut; die Gespielen waren wache/ nahmen sie mit Fackeln und

seits Braut und Bräutigam bedienten/absonderlich/wenn sie in ihr Schlaff-Gemach gehen wolten/ daß sie nicht von iemand möchten vexiret werden/und kein Betrug circa signa virginitatis vorgehen konte.

XLI.

Worinnen bestund dieser Bedienten Verrichtung?

Wenn der Bräutigam mit grossem Schmuck gezieret / und die Braut in köstlichem Golde zu seiner Rechten stund/ Psal. XLV, 10. so war der Gesellen des Bräutigams eigentliches Amt / daß sie immerfort auff den Bräutigam musten acht haben / ihm zu Gebote stehen / und seinen Befehl geschwind vollziehen. Gleichfalls sahen die Gespielen der Braut auff derselben Thun / dieneten ihr willigst / und machten allerhand recreation. Insonderheit begleiteten die Bedienten des Bräutigams denselben nach dem Hause der Braut; die Gespielen waren wache/ nahmen sie mit Fackeln und

. 2. c. VI. §. 13. meldet / daß zum wenig-
ten zehen Gäste bey einem Hochzeit-
Mahle gewesen / welche GOTT gelo-
et / den neuen Eheleuten Glück gewün-
chet/und sich frölich gemachet. Dahin
ielet der HErr Christus Matth. XI, 15.
agende: Wie können die Hochzeit-
eute Leid tragen / so lange der Bräu-
igam bey ihnen ist?

XLIII.

Wie gieng es bey der Trauung her?

Die Ceremonien waren unterschie-
en. Von den alten meldet die heili-
e Schrifft nichts sonderliches. Doch
ird vor dem Gesetze Zweiffels ohne
ie Einsegnung von dem Erstgebohrnen
ollzogen; und unter dem Gesetze sol-
he durch den Priester geschehen seyn.
Man mercke nur / daß von uhralten
Zeiten her

1. Der Bräutigam und die Braut
nit einander Ringe gewechselt / auff
elchen gestochen war: בוא ואקחך,

gleich

gleich als wolten ſie andeuten: *Fiat fauſtâ horâ*, oder / *ſub bono planetâ vel ſidere*, weil die Ebräer den Jupiter צדק hieſſen/und ihm eine ſonderbare Würckung in der Generation zuſchrieben.

2. Der Bräutigam auff die Braut einen Theil ſeiner Kleider geleget/zum Anzeichen/daß die Braut hinführo unter ſeiner Gewalt wäre. Dahin zielet Ruth ſagende: Breite deine Flügel über deine Magd / denn du biſt Erbe // Ruth. III,9.

3. Mit der Zeit aber iſt es auffkommen / daß (α) Braut und Bräutigam unter freyem Himmel getrauet worden/ anzuzeigen/ſie würden wie die Sterne des Himmels gemehret werden. (β) daß ſie ihre Feyer-Kleider anhatten. (γ) daß die Braut das Geſichte vor Schamhafftigkeit bedeckte / welches auch ein Zeichen ihrer Subjection war // Gen.XXIV,65. 1. Cor,XI,10.

XLIV.

Was gieng bey dem Hochzeit-Mahle vor?

Wie die Hochzeit gemeiniglich sieben Tage währete Gen. XXIX, 27. Jud XIV, 13. Tob. XI 12. so waren bey solcher Mahlzeit die Gäste (1) frölich / Matth. XI, 15. (2) hatten schöne Kleider an / Matth. XXII, 11. 12. (3) assen und truncken/ Joh. IX, 10. Marc. II, 9. (4) führten schöne Discurse, wie Simson seinen Hochzeit-Gästen ein Rätzel zu errathen auffgab/ Jud. XVI, 5. 6. (5) und theileten den neu-angehenden Ehe-Leuten ihren Wunsch mit/ Tob. VII, 15.

XLV.

Was gieng nach der Hochzeit vor?

Nach der Hochzeit gieng vor

1. die Heimführung.
2. die ehliche Beywohnung.
3. die Verpflegung.

XLVI.

XLVI.

Was hatte es vor eine Beſchaffenheit mit der Heimführung?

Die Heimführung geſchahe gemeiniglich mit groſſer Pracht / ſintemahl die Diener des Bräutigams ihn nach Hauſe begleiteten / und die Geſpielen der Braut ſolchen mit allerhand annehmlichen Liedern und brennenden Fackeln empfiengen / wie wir allbereit gemeldet. Ja / was die Braut zu ihrem Manne mitbracht / ward bey dieſer Einholung mitgeführet.

XLVII.

Was wiederfuhr aber einer Braut / wenn ſie vor der Heimführung von einem andern war ſchwanger worden?

Weil ſie alſobald nach der Verlobung ein Weib genennet wurde / ſo ward ſie / wenn ſie ſich mit einem andern vermiſchet / eine Ehebrecherin ge-

heissen/ aus des Mannes Hause zurück geführet in ihres Vaters Hauß/und alda gesteiniget oder verbrannt. Juda will seine Schnur Thamar verbrennen lassen / Gen. XXXVIII, 24. Joseph will Mariam heimlich verlassen/und sie nicht zu schanden machen / Matth. I, 19. Mit der Zeit haben die Rabbinen diese Regel gemacht: *Si filia Israelitæ adultera, cùm nupta, strangulanda; si desponsata tantum, lapidanda. Filia Sacerdotis, si adultera, cum nupta, lapidanda; cum desponsata tantum, comburenda.* So verstehet man/ daß die Ehebrecherin / Joh. VIII, 5. 6. 7. sey eines Israeliten Tochter gewesen/die verheyrathet/wenn ihre Ankläger sagen: Moses hat uns ein Gesetz gegeben / daß sie soll gesteiniget werden/Devter. XXII, 22. Ja/offt wurde eine Ehebrecherin von ihrem Manne entblösset / und allen gezeiget zu ihrer höchsten Schande/ wie auff die Gewohnheit zielen Nahum III, 5. und Hoseas II, 15.

XLVIII.

Was folgte auff die Heimführung?

Die Ehliche Beywohnung / welche nicht aus Geilheit / ſondern ex amore prolis geſchehen.

XLIX.

Wie ſtund es um die Verpflegung?

So bald ein Mann ſein Weib heimgeführet hatte / ſo muſte er ihr ſo wohl Kleider als Eſſen und Trincken ſchaffen. Denn ſo heiſſet das Jus Connubiale Exod. XXI, 10. (Ein Mann) ſoll ihr (ſeiner Frauen) an Futter / Decke und Eheſchuld nicht abbrechen. Welches auch der Apoſtel wiederholet / 1. Cor. VII, 3.

L.

Alſo wohnten die Weiber immerfort in des Mannes Hauſe?

Sie wohneten zwar darinnen / doch hatten ſie gemeiniglich ihre eigene Gemächer. Sara iſt in ihrer Hütten / und

nd lachet hinter der Thür/Gen. XVIII. 9.10. Rebecca ward von Isaac in ie Hütten seiner Mutter Sara geführet/c. XXIV,67. Lea und Rahel hatten unterschiedene Hütten/Lea eine andere/Rahel eine andere/welche Laban leißig durchsuchte/c. XXXI,31. Die Königin Vasthi will nicht aus ihrem Gemache zum Könige Ahasvero kommen/Esther. I,11. Bathseba gieng hin in zum Könige in die Kammer aus ihrem Gemach/1.Reg.I,15. Die Tochter Pharaonis/Salomonis Weib/ward so lange in die Stadt Davids gebracht/biß er ihr ein Hauß gebauet/1.Reg.III,1. 1.Reg.VII,8.

LI.

Ist nichts mehr übrig?

Wir müssen noch von denen Wittwen handeln/deren Stand zwar sehr betrübt/doch auch mit herrlichen Privilegiis versehen war.

Er war 1. betrübt/und dannenhero (a) mit Bitterkeit angefüllet Ruth. I,20.

Eph.

Eph. V, 25. Exod. XXII, 22. Es. X, 1. 2. Jer. VII, 6. XXII, 9. Drum verursachte er (β) Weinen und Heulen Ruth. I, 14. Luc. XVII, 14. 1. Reg. XVII, 8. Marc. XII, 41. Drum musten (γ) die betrübte Personen schlechte Kleider anziehen / wie wir sehen an Thamar Gen. XXXVIII, an dem Weibe zu Thekoa 2. Sam. XIV, 2. an der Judith Jud. VIII, 6.

Er war II. mit herrlichen Privilegiis versehen. Denn (α) wurden der Wittwen Sachen in dem grossen Synedrio und andern Gerichten eher vorgenommen / als anderer Leute. Ja / sie hatten als personæ miserabiles einen grossen Vorzug. Drum klaget GOtt Es. I, 23. daß sie der Wittwen Sache nicht vor sich kommen liessen / welche Fürsten seyn wolten. (β) Sie wurden an den Fest-Tagen mit Speise und Tranck aus dem Tempel versehen. Drum klaget GOtt Hos. IX, 4. Ihr Opffer soll seyn wie der Betrübten Brodt / i. e. Ihre Opffer können mir nicht gefallen / weil sie denen Wittwen nicht davon geben. (γ) Von den

den Wittwen durffte niemand ein Pfand nehmen Devtr. XXIV, 17. Und Hiob sagt/ daß er von keiner Wittwen ein Pfand genommen / Job. XXIV, 3. (d) Ja / viel Wittwen kamen nach dem Tode ihrer Männer wieder in das Hauß ihrer Väter. Im übrigen ist es falsch / daß die Wittwen sollen öffentlich in dem Tempel gedienet haben. Der Irrthum ist entstanden aus dem Luc. II, 39. welcher Ort nicht recht verstanden worden. Denn Hanna hat allda nicht gedienet im Tempel / sondern hat dem gewöhnlichen Gottesdienste beygewohnet. Eben also ist der Ort zu verstehen 1. Sam II, 22. da die Weiber vor der Hütten des Stifftes dienen. Denn sie wohnen dem gewöhnlichen Gottes-Dienste bey/ haben aber sonst keine sonderbare Verrichtung in der Stiffts-Hütten. Im übrigen mercke man/ daß die Hohenpriester keine Wittwe heyrathen dörffen nach dem Gesetze GOttes Lev. XXX, 13. 14. Der Hohepriester soll eine Jungfrau zum Weibe nehmen; aber keine Witt-

den Wittwen durffte niemand ein Pfand nehmen Devtr. XXIV, 17. Und Hiob sagt/ daß er von keiner Wittwen ein Pfand genommen / Job. XXIV, 3. (d) Ja / viel Wittwen kamen nach dem Tode ihrer Männer wieder in das Hauß ihrer Väter. Im übrigen ist es falsch / daß die Wittwen sollen öffentlich in dem Tempel gedienet haben. Der Irrthum ist entstanden aus dem Luc. II, 39. welcher Ort nicht recht verstanden worden. Denn Hanna hat allda nicht gedienet im Tempel / sondern hat dem gewöhnlichen Gottesdienste beygewohnet. Eben also ist der Ort zu verstehen 1. Sam II, 22. da die Weiber vor der Hütten des Stifftes dienen. Denn sie wohnen dem gewöhnlichen Gottes-Dienste bey/ haben aber sonst keine sonderbare Verrichtung in der Stiffts-Hütten. Im übrigen mercke man/ daß die Hohenpriester keine Wittwe heyrathen dörffen nach dem Gesetze GOttes Lev. XXX, 13. 14. Der Hohepriester soll eine Jungfrau zum Weibe nehmen; aber keine Witt-

we/

Denn die Kinder waren bey den Ebräern so werth gehalten / daß sie sagten: *Quicunque non habet liberos, non est ædificatus, sed quasi dissipatus.* Dahero die Unfruchtbarkeit allezeit vor eine grosse Schande gehalten worden wie erhellet aus der Klage Rahels Gen. XXX, 1. Schaffe mir Kinder / oder ich sterbe. Hannä 1. Sam. I, 5. indem sie ihre Widerwärtige betrübte und sehr höhnete / daß der HErr ihren Leib verschlossen hatte: und Jes. LIV, 1. heisset es: Rühme du Unfruchtbare / die du nicht gebierest / freue dich mit Ruhm und jauchze / die du nicht schwanger bist. Die Ursache ist auch klar. Denn der HErr Christus solte aus denen Ebräern gebohren werden. Welches Weib nun keine Kinder hatte / die war auch der Hoffnung beraubet / daß Christus aus ihr hätte können gebohren werden.

2. Eine Gottwohlgefällige Gesellschafft. Denn wie GOtt über uns Menschen regieret / so zeiget er in diesem Stande den Eltern / wie sie über ihre Kin-

Kinder sollen herrschen mit Liebe Tob. IV, 4. Gedult Prov. XXII, 21. Sir. III, 15. Gutthätigkeit und Zucht. Er zeiget auch den Kindern / wie sie ihren Eltern sollen anhangen mit Gehorsam Prov. XXIII, 21. 22. Eph. VI, 1. Gen. XXXVII, 13. Furcht Sir. III, 8. Ehre Tob. IV, 3. Gen. XLVI, 28. Fleiß Sir. XXIII, 18. 19. und andern Tugenden.

3. **Eine höchstnützliche Gesellschafft** / weil darinnen die Kinder von den Lastern abgewendet / und zur Gottesfurcht / und allen guten Tugenden angeführet werden / wovon sich hernach der Nutzen in allen Ständen zeiget. Denn werden in diesem plantario die jungen Bäume recht gewartet / so wachsen sie wohl / und bringen mit der Zeit schöne Früchte. Solches hat der Sel. Vater Lutherus wollen andeuten / wenn er in seiner Kirchen-Postille am Tage Visitationis Mariæ schreibet: Wenn man die Leute haben will / muß man sie in der Jugend darzu ziehen. Daß die Christenheit ietzt so übel stehet / kömmet

alles

alles daher/ daß sich niemand der Jugend annimmet/ und soll es wieder in einen guten Schwang kommen/ so muß es warlich an denen Kindern angefangen seyn.

III.

Wer führet die Herrschafft in diesem Stande?

Die Eltern. Denn gleichwie diese durch GOttes Seegen den Kindern das Leben geben; also müssen sie von ihnen auch ernehret/ zu allem Guten gehalten/ und wieder allen Unfall beschützet werden. Doch ist des Vaters Herrschafft weit grösser/ als der Mutter.

IV.

Wie sollen die Kinder sich gegen diese Herrschafft aufführen.

Sie sollen ihre Eltern

1. Ehren/ und zwar (α) mit Worten/ daß sie sich nehmlich aufführen/ wie Isaac zu seinem Vater sagte: Mein Va-

Vater Gen. XXII, 7. Wer aber seinem Vater fluchet / der soll des Todes sterben/Exod. XXI. (β) mit Geberden / daß sie sich ehrerbiethig gegen sie erzeigen. Rühmlich war es Joseph / daß er seinem Vater entgegen fuhr/ Gen. XLVI, 29. und Salomoni / daß er von seinem Throne auffstund / und seiner Mutter Bathseba entgegen gieng 1. Reg. II, 19. Aber ein Auge / das seinen Vater spottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen / das müssen die Raben am Bach aushacken / und die jungen Adler fressen / Prov. XXX, 17. (γ) Im Wercke. Denn dieses will GOtt haben im vierdten Gebothe Exod. XX, 12. Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren/ꝛc. und Sirach wiederhohlet es Sir. VII, 29. 30. Ehre deinen Vater von gantzem Hertzen / und vergiß nicht / wie sauer du deiner Mutter worden bist / und dencke / daß du von ihr gebohren bist / und was kanstu ihnen dafür thun / das sie an dir gethan haben.

2. Folgen mit Gehorsam / und zwar

war in allen Dingen / die nicht wider GOttes Gebot und ihre eigne Wohlfarth sind. Denn darzu vermahnet Paulus Eph. VI, 1. Ihr Kinder / seyd gehorsam euern Eltern in dem HErrn / denn das ist billig. Prov. XXIII, 22. Gehorche deinem Vater / der dich gezeuget hat / und verachte deine Mutter nicht / wenn sie alt wird. 3. Hertzlich lieben / vor ihre Wohlthaten ihnen alles Gutes gönnen / und vor sie beten. Darzu vermahnet Sirach c. III, 13. 14. 15. Liebes Kind / pflege deines Vaters im Alter / und betrübe ihn ja nicht / so lange er lebet / und halte ihm zu gut / ob er kindisch würde / und verachte ihn ja nicht darum / daß du geschickter bist. Denn der Wohlthat dem Vater erzeiget / wird nimmermehr vergessen werden.

V.

Was ist in specie bey dieser Gesellschafft in acht zu nehmen?

Wir

Wir werden das nothwendige faſſen können / wenn wir unſer Abſehen richten auf drey Stücke:

1. Wie die Kinder gebohren worden.
2. Wie ſie aufferzogen worden.
3. Wie ſie verſorget worden.

VI.

Was iſt bey der Geburth derſelben zu beobachten?

Es gehet etwas auff die Mutter oder Kindbetterin / etwas auff die Kinder ſelbſt.

VII.

Was iſt von der Kindbetterin in acht zu nehmen?

Die Kindbetterin kan betrachtet werden

1. Nach ihrem Unterſcheide /
2. Nach ihrer Unreinigkeit /
3. Nach ihrer Reinigung.

VIII.

Wer war die Kindbetterin dem Unterſcheide nach?

Die Kindbetterin war entweder eine

vera, welche dem Manne ein Kind gebohren hatte/ wie Eva Adam gebahr den Cain/ Abel und Seth/ Sara den Isaac/ Rebecca Esau und Jacob ꝛc. Oder eine *adoptativa*, die ihre Kinder auf dem Schooße der Hausfrauen gebohren. Also gebahr der Rahel Magd auf dem Schooße ihrer Frauen den Dan Gen. XXX, 6. Naphthali v. 5. Und Silpa Lea Magd der Gad v. 11. Asser v. 13. Doch musten sie/ wie gedacht/ diese Kinder ihren Hausfrauen überlassen. Polus in Bibl. Crit. in h. l. mercket nachdencklich an/ es habe ein Weib/ welches auff ihrem Schooße gebähren lassen/ die Knie unter der Gebährerin Schooß gefüget/ die fallende Frucht auff ihren Schooß sincken lassen/ und also durch diese Ceremonie Kindrecht erlanget. Es alludiret Zweiffels ohne der grosse GOtt auff diese Gewohnheit Ps. XXII, 11. Auf dich bin ich geworffen aus Mutterleibe/ du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an.

IX.

IX.

Wie stund es um der Gebährerin Unreinigkeit?

Damit verhielt sichs nach dem Levitischen Gesetze anders/wenn ein Weib ein Knäblein; anders / wenn sie ein Mägdlein gebohren hatte.

X.

Wie wurden die Tage der Unreinigkeit gezehlet / wenn ein Knäblein war gebohren worden?

Lev. XII, 2. 3. 4. wird solche Unreinigkeit gradualiter vorgetragen. Denn die ersten 70. Tage war die höchste Unreinigkeit / welche sie so wohl von dem Heiligthume / als anderer Leute Gemeinschafft absonderte / weil zu dieser Zeit der Blut-Fluß / auch andere Sordes, am gemeinsten sind. Hernach war die Unreinigkeit geringer / indem sie 33. Tage zu Hause bleiben muste / von dem Heiligthum / nicht aber von der Men-

schen Gesellschafft abgesondert war/ und sich also erhohlen solte.

XI.

Wie wurden die Tage der Unreinigkeit bey einem Mägdlein gezehlet?

Wenn ein Mägdlein gebohren worden/ hatte die Kindbetterin zwey Wochen ihre höchste Unreinigkeit; hernach nahm dieselbe ab/ doch muste sie sechs und sechtzig Tage daheim bleiben in dem Blute ihrer Reinigung/ Ibid. v. 5. Und solches darum/ weil die Mutter gemeiniglich nach Genesung eines Mägdleins einen grössern Blut-Fluß hatte/ langsamer gereiniget wurde/ und andere Beschwerungen ausstehen muste.

XII.

Warum hat GOTT so viel Tage zur Unreinigkeit gegeben?

Er hat damit nach seiner hohen Weiß-

Weißheit dem schwachen Werckzeuge rathen wollen / daß sie zur Zeit ihres Blut-Flusses sich recht in acht nehmen / und die verlohrnen Kräffte des Leibes wieder erholen konten.

XIII.

Wie geschahe die Reinigung?

Wenn eine Jüdische Sechswöchnerin bey gutem Vermögen war / so muste sie / vermöge des Gesetzes Lev. XII, 6. bringen ein jährig Lamm zum Brand-Opffer / und eine junge Taube oder Turtel-Taube zum Sünd-Opffer. Wenn sie aber arm war / so brachte sie ein paar Turtel-Tauben / oder zwo junge Tauben / dergleichen die Jungfrau Maria bey Darstellung des Jesuleins gebrauchte / Luc. II, 24.

XIV.

Ich möchte gern von dieser Reinigung genauern Bericht haben?

Wenn die Jüdische Sechswöchnerinnen ihr Opffer gebracht hatten / so stelleten sie zugleich ihre Kinder dem HErrn dar. Solches geschahe gemeiniglich in dem Tempel. Zu Jerusalem bey dem Thor Nicanoris, da man funffzehen Stuffen muste in die Höhe gehen / und auff welchen die Leviten zu singen pflegten. Als JEsus von der Jungfrauen Maria an diesem Orte dem HErrn dargestellet wurde / traff es sich gleich / daß Simeon dieselben Stuffen herunter gieng; und also aus Eingeben des Heiligen Geistes JEsum auff seine Armen nahm/Luc. II,27. 28.

XV.

Was ist von denen Kindern in acht zu nehmen?

Wir haben wieder etwas in acht zu nehmen

1. Bey der Geburt.
2. Bey der Beschneidung.
3. Bey der Entwöhnung.

XVI.

XVI.

Wie gieng es bey der Geburt eines Kindes?

So bald ein Kind so wohl bey denen Jsraeliten als Heyden gebohren war / legten sie solches nieder auff die Erden / anzuzeigen / daß der menschliche Leib von der Erden wäre / und wieder zur Erden würde. Dahero im Buch der Weißheit VII,3. gesaget wird: Ich habe auch / da ich gebohren war / Odem geholet aus der gemeinen Lufft / und bin auch gefallen auff das Erdreich / das uns alle trägt / und Weinen ist auch / gleich wie der andern / meine erste Stimme gewesen.

XVII.

Was hatte diese Ceremonie sonderlich zu bedeuten?

Die Ursache / warum sie ein Kind zur Erden niedergeleget / war diese: Wenn sich der Mann zum Vater dieses Kindes bekannte / so nahm er solches / und hub es von der Erden auff. Wenn er sich

aber nicht darzu bekannte/ so ließ er es liegen. Auff diese Gewohnheit zielet Hiob c. III, 11. 12. Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? Warum bin ich nicht umkommen/ da ich aus dem Leibe kam? Warum hat man mich auff den Schooß gesetzt? So wird auch Gen. L, 23. gesagt/ daß die Kinder Machir/ Manaßis Sohn/ Kinder auff Josephs Schooß gezeuget. Wenn nun ein Kind/ wie itzt erwehnet/ von der Erden auffgehoben worden/ umhülleten sie es mit Windeln/ welche rein/ weiß und schön waren. So legte Maria ihren neugebohrnen Sohn in Windeln/ Luc. II, 7.

XVIII.

Wie gieng es bey der Beschneidung her?

Es ist damit anders hergangen vor dem Levitischen Gottesdienste; anders unter demselben.

XIX.

XIX.

Wer hat vor dem Levitiſchen Gottesdienſte die Beſchneidung vollbracht?

Der Heilige Geiſt meldet bey der Einſetzung der Beſchneidung Gen. XVII. v. 1-10. nichts. Doch iſt zu vermuthen/ daß die Patriarchen ſelbſt ihre Kinder und Haußgenoſſen werden beſchnitten haben. Von dem Ertz-Vater Abraham kan niemand zweiffeln / weil er aus gottlichem Befehle ſich und ſein Hauß beſchnitten / Gen. XVII, 11. Vielleicht haben die andern Patriarchen ſolches Werck / welches den gottlichen Bund betraff / auch ſelbſt verrichtet / oder durch andere vornehme Miniſtros gethan. Die Jüden geben vor/ es hätte ein iedweder Patriarche ſeine מוֹהֲלִים oder *Circumciſores* gehabt/welche in dem Nahmen und auf Befehl des Principalen dieſes Werck verrichtet/und durch das vielfältige Exercitium wohl geübet darinnen geweſen / wie *Buxtorffius in*

Syn. Jud. c. IV. p. 90. weitläufftig meldet. Dem sey wie ihm wolle/ so ist doch dieses klar und deutlich/ daß die Weiber nicht/ als nur extraordinarie, und in dem höchsten Nothfalle haben beschneiden dürffen/ wie aus dem Exempel der Zippora Exod. IV, 24. erhellet.

XX.

Wer verrichtete die Beschneidung unter dem Levitischen Gottesdienste?

Ob diese Function die Priester und Leviten verrichtet haben/ daran wird noch von vielen Theologis gezweiffelt. Doch scheinet es der Wahrheit gemäß/ daß solche ordentlicher Weise beschnitten/ (1) weil denen Priestern und Leviten unter dem Gesetz heimgefallen war/ was vormals entweder denen Patriarchen/ oder ihren Erstgebohrnen zugekommen. (2) Weil die Priester sonst fleißig nachforschen müssen/ ob ein Mensch beschnitten wäre/ oder nicht. (3) Weil keine Ursache kan gegeben werden/

den / warum die Prieſter dieſe Function nicht haben verrichten ſollen. Doch iſt auſſer der Ordnung und in caſu neceſſitatis auch andern Perſonen dieſes Werck zu verrichten zugelaſſen worden.

XXI.

Mit was vor einem Inſtrumente haben ſie die Vorhaut des Fleiſches beſchnitten?

Der Heilige Geiſt nennet ſolches bey der erſten Einſetzung nicht / ſondern überläſſet es der Jüden Freyheit. Zippora nahm einen Stein / und beſchnitte ihrem Sohne die Vorhaut / Exod. IV. v. 25. Joſua ließ neue Meſſer machen / als er das Volck beſchnitte in der Wüſten / Joſ. V, 7. Und ſo haben ſich auch andere der Freyheit bedienet / die Beſchneidung mit allerhand Meſſern zu verrichten.

XXII.

Wenn iſt die Beſchneidung vollbracht worden?

Bey denen Erwachsenen war keine sonderbare Zeit vorgeschrieben; sondern sie liessen sich beschneiden/wenn sie sich zur wahren Religion bekenneten. Aber bey denen Kindern muste solche Beschneidung geschehen am achten Tage/ wie solches abzunehmen theils aus der Einsetzung Gen. XVII, 12. *Ein iegliches Knäblein/wenns acht Tage alt ist/ solt ihr beschneiden bey euren Nachkommen;* theils aus den Exempeln Johannis und Christi/ Luc. I, 59. II, 21. Ja/es wurde dieser Tag so genau *in acht genommen/* daß die *Israeliten auch am Sabbathe beschnitten/laut ihres* Canonis: *Circumcisio pellit Sabbathum.* Es hat aber der grosse GOTT den achten Tag erwehlet der Kinder wegen/weil sie die ersten Tage ziemlich schwach sind/und grosse Gefahr des Lebens ausstehen. Absonderlich ist ihnen der siebende Tag fatal, an welchem den Kindern gemeiniglich der Nabel pfleget abzufallen.

XXIII.

XXIII.

Ward den Kindern der Nahme allezeit bey der Beschneidung gegeben?

Ein Gebot finden wir davon nicht/ wohl aber Exempel/als wenn sie am 8. Tage zusammen kommen/den Sohn Zachariä und Elisabeth zu beschneiden/ und ihn Johannes nennen/Luc.1,59.60. It. wenn der Sohn Mariä am achten Tage der Beschneidung JESUS genennet wird/Luc. II,21. Denn/wenn der Beschneider sagte: *DEUS noster, DEUS Pater misericors, conserves puerum hunc parentibus, ut nomen ejus sit in populo Israelis N. N.* alsdenn wurde ihm der Nahme aufferleget.

XXIV.

Wie gieng es bey der Entwöhnung her?

Die Entwöhnung der Kinder geschahe in dem Alten Testamente gemeiniglich mit grossen Solennitäten/und einem herrlichen Convivio. Abraham machte

ein groß Mahl an dem Tage/da Iſaac entwöhnet ward / Gen. XXI, 8. Hanna brachte ihren Sohn Samuel in das Hauß des HERRN/ als er entwöhnet war/ 1. Sam. I, 24. Das Huren-Weib hatte LoRuhama entwöhnet/ Hoſ. I, 8. Auff dieſe Ceremonie alludiret David Pſalm. CXXXI, 2. So ward meine Seele entwöhnet / wie einer von ſeiner Mutter entwöhnet wird. Um dieſe Zeit ward denen Kindern ſtärckere Speiſe gegeben/welche in dem gelobten Lande vornemlich Butter und Honig war; Eſ. VII, 15. Butter und Honig wird er (nach der Entwöhnung) eſſen. Dahin alludiret Paulus 1. Cor. III, 2. Milch habe ich euch zu trincken gegeben / und nicht ſtarcke Speiſe. Denn ihr kontet noch nicht / auch könnt ihr itzt nicht/dieweil ihr noch fleiſchlich ſeyd. Und Ebr. V, 13. Wem man aber noch Milch geben muß / der iſt unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit. Denn er iſt ein junges Kind.

XXV.

XXV.

Was gehörete zur Aufferziehung?

Ein Vater war verpflichtet / seine Kinder theils zu ernähren/theils zu beschützen.

XXVI.

Was gehöret zur Ernehrung?

Ein Vater sahe vor andern dahin / daß der Kinder Gemüthe mit göttlicher Weißheit und andern Künsten versehen; und hernach / daß dem Leibe der nothwendige Unterhalt gegeben wurde.

XXVII.

Wo lernten die Kinder Weißheit und Gottesfurcht?

In den Schulen/ welche eine andere Bewandniß in den ersten / eine andere in den folgenden Zeiten hatten.

XXVIII.

Wie war es mit den Schulen in den ersten Zeiten beschaffen?

Die

Die Schulen (welche mit denen Synagogen nicht dürffen confundiret werden/) hatten ihren Anfang mit der ersten Eltern Erschaffung. Wie solche GOtt selbsten/ als der erste Lehrmeister informiret; also haben sie den Cain/ Abel und den Seth unterrichtet. Und diese Privat-Schulen sind bey des frommen Seths Nachkommen erhalten worden biß auff die Sündfluth. Nach der Sündfluth hat der fromme Sem seine Schule eröffnet/ welche durch die Ertz-Väter Abraham/ Isaac und Jacob ꝛc. gleichsam durch unterschiedene Colonien continuiret worden.

XXIX.

Wie stund es in den folgenden Zeiten um die Schulen?

Bißhero hatten die Ertz-Väter nur ihre Privat-Schulen in ihren Häusern gehabt. Unter dem Gesetze wurden die öffentlichen von Mose und Aaron angeordnet/ und kam insonderheit den Leviten zu/ die Kinder der Israeliten zu in-

Die Schulen (welche mit denen Synagogen nicht dürffen confundiret werden/) hatten ihren Anfang mit der ersten Eltern Erschaffung. Wie solche GOtt selbsten/ als der erste Lehrmeister informiret; also haben sie den Cain/ Abel und den Seth unterrichtet. Und diese Privat-Schulen sind bey des frommen Seths Nachkommen erhalten worden biß auff die Sündfluth. Nach der Sündfluth hat der fromme Sem seine Schule eröffnet/ welche durch die Ertz-Väter Abraham/ Isaac und Jacob ꝛc. gleichsam durch unterschiedene Colonien continuiret worden.

XXIX.

Wie stund es in den folgenden Zeiten um die Schulen?

Bißhero hatten die Ertz-Väter nur ihre Privat-Schulen in ihren Häusern gehabt. Unter dem Gesetze wurden die öffentlichen von Mose und Aaron angeordnet/ und kam insonderheit den Leviten zu/ die Kinder der Israeliten zu in-

scheinet/ es haben so wohl die Patriarchen/ als auch die Israeliten ihre Kinder meistentheils zur Viehzucht und zum Ackerbau angeführet/ weil sie davon in dem gelobten Lande lebten. Es hat zwar auch niemahls an Künstlern gefehlet. Dergleichen kamen viel zusammen/ den Babylonischen Thurn zu bauen/ Gen. XI, 4. andere das göldne Kalb zu machen/ Exod. XXXII, 4. So machte Bezaleel alles/ was zu der Stiffts-Hütte gehörte/ Exod. XXXI, 2. Ein Künstler richtete die eherne Schlange auff/ Num. XXI, 9. den Götzen/ Jud. XVIII, 29. andere den Tempel/ 2. Reg. VI, 6. Paulus war ein Teppichtmacher/ Joseph ein Zimmermann/ Lucas der Evangelist ein Mahler. Doch haben die herumliegenden Heyden die Ebräer an den Künsten weit übertroffen/ als welche letztern in dem gelobten Lande allein dem Ackerbau und der Viehzucht obgelegen/ und ihre Kinder zu gleicher Arbeit angeführet. Und dieses ist die Ursache/ daß Salomo von Hiram der

Ty-

Tyrer Könige viel Künſtler zum Baue des Tempels verſchrieben/1.Reg.V.ſqq.

XXXI.

Wie verſorgte ein Vater ſeine Kinder dem Leibe nach?

Theils mit Speiſe und Tranck/theils mit Kleidern. Speiſe und Tranck gaben die Eltern nach ihrem Vermögen. Reiche gaben beßre Speiſen; armer Leute Kinder muſten mit geringerer Koſt vorlieb nehmen. In der Kleidung aber ſcheinet es/ daß ſie die liebſten Kinder vor andern mit ſonderbaren Kleidern gezieret. So hatte Jacob ſeinem Sohne Joſeph einen bundten Rock machen laſſen/Gen. XXXVII, 33. Thamar trug einen bundten Rock/ wie des Königs Töchter trugen/ſo lange ſie Jungfrauen waren/ꝛc.

XXXII.

Wie beſchützte ein Vater ſeine Kinder?

Er beſchützte ſie vor der Gefahr

1. der

1. **Der Seelen**/ daß sie nicht dem höllischen Räuber in die Hände kämen. Drum sagte David zu Joab/Abisai ꝛc. als sie wider Absolon auszogen: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absolon/ 2. Sam. XVIII,5. und als ihm Joab drey Spiesse durch das Hertze gestossen/und David wohl wuste/ daß er zum Teuffel gefahren/ klagte er: Mein Sohn Absolon/wolte GOTT/ich müste für dir sterben/ O Absolon mein Sohn! mein Sohn!

2. **Des Leibes.** Drum trugen die ersten Eltern Leid/ als Cain seinen Bruder Abel erschlagen/ Gen. IV. v. 8. Hiob trug Leid/ daß er seiner Kinder beraubet wurde/ Job. I, 17. David beklagte Amnon/welchen Absolon getödtet/ 2. Sam. XIII,28. seqq.

3. **Des ehrlichen Nahmens.** Drum that es den Brüdern der Dina wehe/ als sie geschändet war/ Gen. XXXIV, 1. 25. David klaget/ daß Thamar geschändet war/ 2. Sam. XIII, 1. Und der Vater des verlohrnen Sohnes hält die-

dieſes ſein ungerathnes Kind vor todt/ Luc. XV,32.

XXXIII.

War ſonſt unter den Kindern der Ebräer kein Unterſcheid?

Allerdings war ein groſſer Unterſcheid; Denn etliche Kinder wurden naturales oder **natürliche**; etliche aber adoptativi und **angenommene** genennet.

XXXIV.

Alſo nahmen die Ebräer andere Kinder an Kindes ſtatt auff?

Ja/das war eine gar gemeine Gewohnheit. Mardochai nahm die Tugendbelobte Eſther auff/ Eſth. II,7. Die Tochter Pharaonis Moſen/ Exod. II,7. Ja/ hieher gehöret/ wenn Rahel die Kinder ihrer Ammen Bilha/Gen. XXX, 3. und Lea der Silpa an Kindes ſtatt angenommen/ v. 9. Und dieſe auffgenommene Kinder waren nach dem Tode

de der auffnehmenden Eltern Erben ihrer Güter. Dahin zielet Paulus Rom. VIII, 17. Gal. III, 29. wenn er saget / daß wir Erben der ewigen Seligkeit seyn / weil wir von dem himmlischen Vater in Christo an Kindes statt auffgenommen worden.

XXXV.

Wie stund es um die natürlichen Kinder?

Es war ein Unterscheid

1. Zwischen denen Kindern unterschiedner Ehe.
2. Zwischen dem Erstgebohrnen und andern Kindern.
3. Zwischen denen Brüdern und Schwestern.

XXXVI.

Wie stund es um die Kinder unterschiedner Ehe?

Es stund in des Vaters freyer Disposition, die Kinder das Erbtheil gleich durch nehmen zu lassen. Doch hatten gemeiniglich die Kinder erster Ehe einen

nen ſonderbaren Vorzug. Abraham gab alle ſein Gut dem Iſaac. Aber denen Kindern/die er mit den Kebsweibern gezeuget/gab er Geſchencke/ und ließ ſie von ſeinem Sohne Iſaac ziehen/ Gen. XXV, 5. 6.

XXXVII.

Was hatten die Erſtgebohrnen vor Privilegia?

Die erſtgebohrnen Söhne hatten groſſe Privilegia vor andern Kindern/ und zwar ſo wohl vor als unter dem Geſetze.

XXXVIII.

Worinnen beſtund ihre Prærogativ vor dem Geſetze?

Die erſtgebohrnen Söhne hatten vor dem Geſetze in des Vaters Hauſe

1. Die **Königliche Würde**/ krafft welcher ſie dem verſtorbenen Vater an Ehre/Würde und Hoheit ſuccedirten/ ja ein ſolches Anſehen in dem Hauſe hatten/daß ihnen die Brüder/als ihren Herren/zu Gebote ſtunden/ihnen die-

ne-

neten / und als ihre Väter in allen Sachen reſpectirten.

2. **Die Prieſterliche Würde** / vermöge deren die Erſtgebohrnen GOtt die Opffer brachten / in ihrem Prieſterlichen Habite / das Wort GOttes lehreten / und den gantzen Gottesdienſt verwalteten. Welches die Urſache iſt / warum die Erſtgebohrnen bey denen Conviviis und andern Solennitäten in ihren Prieſterlichen Kleidern ſaſſen / die Speiſe ſegneten / und denen andern Brüdern den Segen mittheileten. So ſegnete Hiob / als der Erſtgebohrne / Abraham / Jethro / ꝛc.

3. **Die Häußliche Würde** / krafft deren die Erſtgebohrnen von dem väterlichen Erb-Gute einen gedoppelten Theil bekamen / ihren Staat zu führen. Wenn ſich nun drey Söhne in das Erbe theilen ſolten / ſo wurde daſſelbe in vier Theile getheilet; wenn zwey Söhne / ſo wurde es in drey Theile getheilet / daß der Erſtgebohrne allezeit zwey Theile haben konte / die übrigen einen.

XXXIX.

XXXIX.

Wie wurde dieſe Würde erlanget?

Das Recht der Erſtgeburt wurde erlanget theils per γέννησιν *ſeu generationem*, theils per μετάθεσιν *ſeu translationem*, wenn ein Vater ſolches Recht wegen ſonderbarer Urſachen auff einen andern Sohn brachte. So ward das Recht der Erſtgeburt von dem Ertz-Vater Noah auff den Japhet gebracht/ Gen. X,7. 21. und unter den Söhnen Jacobs auff Joſeph/ Gen. XLIX,3. Die Einführung zu ſolcher Würde geſchahe bißweilen durch des Vaters Befehl alleine/ wie zu ſchlieſſen aus Deuter. XXI,16. 17. zuweilen durch eine ſonderbare Solennität/ da ſie GOttes Nahmen anrufften/ die Hände ihm auffiegten küſſeten/ und andere Zeichen der Liebe gaben/ Gen. XXVII,5. 26. Ja ſie zogen ihm ſonderbare und wohlriechende Kleider an/ wie erhellet aus dem Gen. XXVII,15.

XL.

Konte ein Erstgebohrner diese Würde wiederum verlieren?

Ja/ er konte solche verliehren/

1. Wenn der Vater sonderbare Fehler an dem Erstgebohrnen merckte/ und ihn der Würde entsetzte mit diesen Worten: לא תרהו *non excellito*, Gen. XLIX, 1.

2. Wenn er das Recht der Erstgeburt freywillig verkauffte/ wie Esau um ein Linsen-Gerüchte seinem Bruder Jacob dasselbe zukommen ließ/ Gen. XXV, v. 33. 34.

XLI.

Wie war es unter dem Gesetze mit denen Erstgebohrnen beschaffen?

Wir müssen darbey sehen/ theils/ wie denen Erstgebohrnen diese Würde confirmiret/ theils wie ihnen dieselbe benommen worden.

XLII.

XLII.

Wie iſt ihnen ſolche Würde confirmiret worden?

Sie iſt beſtätiget worden/ Exod. XII. v. 29. Denn als der groſſe GOTT die Erſtgeburt der Egyptier getödtet/ und der Iſraeliten ihre erhalten/ ſo gab er ſolches Gebot c. XIII. v. 1. Heilige mir alle Erſtgeburt/ die allerley Mutter bricht/ bey den Kindern Iſrael/ beyde unter denen Menſchen und dem Viehe/ denn ſie ſind mein. v. 12. 13. 14. 15. 16.

XLIII.

Wie iſt ſolche Würde weggenommen worden?

GOTT hatte die Leviten genommen für alle Erſtgeburt unter den Kindern Iſrael/ welche die Mutter bricht/ alſo/ daß die Leviten ſein bleiben ſolten/ Num. III, 13. Denn weil ſich die Erſtgebohrnen mit dem Kälber-Dienſte beſudelt/ die Leviten aber ſolches übel gerochen/ Exod. XXXII, 25. hat GOtt die Leviten

an ſtatt ihrer erwehlet. Unterdeſſen muſten alle Erſtgebohrne gelöſet werden / und zwar in dem Tempel vermittelſt gewiſſer Opffer/welche Lev. XII,6.7. beſchrieben werden/ und von uns in der XIV. Frage dieſes Capitels angeführet worden.

XLIV.

Was war vor ein Unterſcheid zwiſchen Brüdern und Schweſtern?

Die Brüder *wurden gemeiniglich freyer auffgezogen / und verwalteten* die öffentlichen Geſchäffte. Aber die Töchten muſten zu Hauſe bleiben. Drum heiſſen die Ebräer eine Jungfrau עלמה *ab occultando*, weil dieſelbe gemeiniglich zu Hauſe verborgen war; wie hingegen נפקת בוא *Evagatrix* ein Zunahme der Huren bey denen Chaldäern iſt. Drum ward es der Dina / Jacobi Tochter/übel gedeutet / daß ſie hinaus gegangen/die Töchter des Landes zu ſehen / Gen. XXXIV, 1. Wenn ſonſten ei-

ne

ne Jungfrau aus dem Hause gieng/war dieselbe um den gantzen Leib bedecket. Die Decke des Hauptes hieß peplum oder der Schleyer. Die Decke des Gesichtes war ein reticulum oder subtiles Netze/welches aus Seiden gewürcket/ und schön gesticket war. Den gantzen Leib bedeckte ein Mantel. Welches die Ursache ist/ warum die Jungfrauen eingeschlossen genennet werden/ 2. Maccab. III, 19. Sonst wird es nicht vonnöthen seyn/ zu berühren/ daß die Israeliten eine Jungfrau/ welche noch nicht das zwölffte Jahr erreichet/ קטנה *Minorem* genennet; wenn sie aber zwölff Jahr und einen Tag gelebet/ sie נערה *Puellam* geheissen; und בוגרת *adultam*, wenn sie über die vorige Zahl noch sechs Monate erfüllet/ daß also inter puellam & adultam nur ein Unterscheid von sechs Monaten ist.

XLV.

Was hatte es aber vor eine Bewandniß mit den Huren-Kindern?

Diese waren gantz von der Gemeine des HErrn ausgeschlossen/nach dem Gebote GOttes / Deuteronom. XXIII, 2. Es soll kein Huren-Kind in die Gemeine des HErrn kommen / auch nach dem zehnden Gliede ; sondern soll schlecht nicht in die Gemeine des HERRN kommen. Und also *hatten sie von dem Erbtheile nichts zu gewarten/ sondern musten ihre fortun* anderswo suchen. Doch waren zuweilen auch die Huren-Kinder berühmt / wie Jephtha ein Hur-Kind / und doch darbey ein Richter der Israeliten gewesen / Jud. XI, 11.

XLVI.

Wie sind endlich die Kinder versorget worden?

Sie sind so versorget worden/ daß den Söhnen Weiber / und den Töchtern Män-

Männer gegeben wurden. Alſo gab Abraham ſeinem Sohne Iſaac die Rebeccam zur Ehe/ Gen. XXIV, 62. Saul vermählte ſeine Tochter mit David/ 1. Sam. XVIII, 20. ſeqq. Doch blieben die Söhne Erben der väterlichen Güter. Aber die Töchter muſten ſich mit einer Morgengabe abfinden laſſen/ oder auch mit andern bonis mobilibus. Wenn aber kein Sohn vorhanden war / ſo durffte niemand den Töchtern auch die bona immobilia diſputirlich machen.

XLVII.

Hörete der Gehorſam der Kinder gegen die Eltern auff/ wenn ſie ihren eigenen Familien vorſtunden?

Keines weges. Denn ob ſchon die Eltern nicht die vorige Diſciplin gegen ſie gebrauchten/ ſo waren doch die Kinder / vermöge des vierdten Gebotes/ ſchuldig/ ſie zu ehren und zu lieben/ biß an das Ende ihres Lebens. So that

Joseph/ Gen. XLIX. der fiel noch aus brünstiger Liebe auff seines Vaters Angesichte/ und küßte ihn. Und Tobias nimmt seines alten Vaters Gebote gehorsam an/ Tob. XIV, 14. 15. 16.

XLVIII.

Ist nichts mehr von denen Kindern zu mercken übrig?

Das ist noch übrig/ daß die Eltern ihre Kinder

1. *Konten enterben/ und zwar wegen gewisser Verbrechen/* absonderlich aber/ wenn die Mutter wegen des Ehebruchs von dem Manne verstossen war. Auff diese Gewohnheit zielet der grosse GOTT bey dem Hosea am II, 4. Ich will mich ihrer Kinder nicht erbarmen/ denn sie sind Huren-Kinder/ und ihre Mutter ist eine Hure/ und die sie getragen hat/ hält sich schändlich/ und spricht: Ich will meinen Bulen nachlauffen/ die mir geben Brodt/ Wasser/ Wolle/ Wachs/ Oele und Trincken.

2. ver-

2. **verkauffen / der Armuth wegen /** wie das Gesetze befiehlet / Exod. XXI, 2. Lev. XXV, 39. Devter. XV, 1. Drum heisset der König dem Schuld-Knecht ihn / und sein Weib und seine Kinder und alles / was er hatte / verkauffen und bezahlen / Matth. XVIII, 25. Doch wurden die verkaufften Kinder und Knechte im siebenden Jahre wieder loßgelassen / welches das Sabbath-Jahr war / deßgleichen auch im Jubel-Jahre. Alleine die Töchter musten gewisser massen bleiben. Denn so heisset das Gesetze Exod. XXI 7. 8. Verkauffet iemand seine Tochter zur Magd / so soll sie nicht ausgehen / wie die Knechte. Gefällt sie aber ihrem Herrn nicht / und will ihr nicht zur Ehe helffen / so soll er sie zu lösen geben; aber unter ein frembdes Volck sie zu verkauffen hat er nicht Macht / weil er sie verschmähet hat.

3. **dem Gerichte übergeben / daß sie wegen des Ungehorsams gestraffet würden.** Devter. XXI, 18. 19. Wenn iemand einen eigenwilligen und unge-

horsamen Sohn hat/der seines Vaters und seiner Mutter Stimme nicht gehorchet / und / wenn sie ihn züchtigen / nicht gehorchen will ; so soll ihn sein Vater und Mutter greiffen / und zu den Eltesten der Stadt führen / und zu dem Thore desselben Orts / und zu den Eltesten sagen : Dieser unser Sohn ist eigenwillig / und ungehorsam / und gehorchet der Stimme nicht / und ist ein Schlemmer und Truckenbold. So sollen ihn steinigen alle Leute derselbigen Stadt/daß er sterbe/ꝛc.

Das IV. Capitel

Von der Verbindung eines Herrn mit dem Gesinde.

I.

Was ist ein Herr?

ES ist eine Person / die Knechten und Mägden zu befehlen hat ; wie Abra-

Abraham drey hundert und achtzehen Knechte / die in seinem Hause gebohren waren/waynete/Gen. XIV,14. und Hiob sehr viel Gesinde hatte/Job. I,7.

II.

Hat eine Frau nichts zu befehlen in dieser Gesellschafft?

Es wird zwar bey dieser Verbindung nur des Herrn und der Knechte Meldung gethan / doch nicht in dem Verstande / als wenn die Frau und Magd ausgeschlossen würde ; sondern nur nach dem allgemeinen Canone : Pars principalis nominata non excludit partem minus principalem. Indem wir nun den Herrn nennen / so wird dadurch auch die Frau verstanden / welche ebenfalls wie der Herr / Knechten und Mägden befehlen kan.

III.

Haben solche Herren einen Unterscheid?

Ach ja / sie sind in vielen Sachen un-

terschieden. Daß wir nur etliche berühren / so werden die Herren eingetheilet

1. **Dem Geschlecht und der Religion nach in die Heydnischen und Gläubigen.** Heydnische waren der Heyden ihrer Religion zugethan. Ein solcher Herr war Naemann / der Feld-Hauptmann des Königs in Syrien / bey welchem eine Dirne aus Israel dienete / 2. Reg. V, 2. Und zu den Zeiten der Apostel geschahe es offt / daß gläubige Knechte ungläubige Herren hatten / und wiederum ungläubige Knechte gläubigen Herren dieneten / wie Paulus darauff alludiret / 1. Corinth. XII. v. 12. 13. 14. Gläubige Herren waren / welche sich zum wahren Gottesdienste bekenneten. Solche waren nicht allein alle Patriarchen / sondern auch die übrigen Israeliten im Alten Testamente / und die Christen der ersten Kirche im Neuen Testamente.

2. **Der Art und Weise nach in die Herren** *consensu & lege tales.* Herren

na-

naturâ tales oder *Domini naturales* hiessen / welche die gütige Natur mit den schönsten Gaben des Gemüthes und Geschickligkeit des Leibes versehen / daß sie andern befehlen müssen / wie vielleicht Jason bey dem *Aristotele lib. 3. Pol. cap. 3.* von sich gerühmet / er könne nicht andern gehorchen / sondern wäre von Natur zum regieren gebohren. Und Plutarchus rühmet von dem Pelopida, er wäre von Natur als ein König gebohren. Aber *Domini Legales* hiessen / welche durch gewisses Recht zur Regierung gelanget / und einen Knecht entweder im Kriege gefangen / oder um ein gewisses Geld erkaufft / oder sonst durch gewisses Geld an sich gebracht hatten / wie bald weitläuftig soll gemeldet werden.

3. **Dem Vermögen nach in grosse und kleine Herren.** So waren die Patriarchen gemeiniglich **grosse Herren** / und hatten viel **Knechten** und **Mägden** zu befehlen. Abraham konte 318. Knechte wapnen / Gen. XIV, 14. Isaac bekam alles Gut seines Vaters / Gen.

XXV, 5. und also Zweiffels ohne Knechte und Mägde. Jacob war bey seiner Rückreise aus Mesopotamien durch den göttlichen Segen zwey Heere worden/ Gen XXXII, 10. So hatte auch Hiob viel Gesinde/ und war herrlicher denn alle/ die gegen Morgen wohnten/ Job. I, 3. **Kleine Herren** hatten hingegen wenig Knechten zu befehlen. So schicket Kiß seinen Sohn Saul mit einem Knechte die verlohrne Eselin zu suchen/ 1. Sam. IX, 3. Sesom hatte einen Egyptischen Knecht/ Nahmens Jarcha/ welchem er seine Tochter gab/ 1. Par. II. 34. Conf. Luc. XV, 26.

IV.

Worinnen bestehet das Amt der Herren gegen ihre Knechte?

Das Amt der Herren ist entweder **gemein**/ oder **absonderlich**. Dieses ist unterschieden nach der unterschiedenen Art der Knechte/ wie wir in nachfolgendem melden wollen. Jenes aber bestehet hierinnen/ daß ein Herr

1. Die

1. **Die Knechte zur Gottesfurcht anhalte**/ so wohl durch Lehren/ als Darstellung guter Exempel. Dahin zielet Paulus 1. Tim. IV, 12. Sey ein Fürbild der Gläubigen im Wort/ in der Liebe/ im Geiste/ im Glauben/ in der Keuschheit; und v. 8. So aber iemand die Seinen/ sonderlich seine Haußgenossen/ nicht versorget/ der hat den Glauben verläugnet/ und ist ärger als ein Heyde.

Daß er 2. **also regiere**/ **daß er gedencke**/ **GOtt sey über ihn**/ **dem er muß Rechenschafft geben**/ wie er mit seinen Knechten verfahren. Drum irrete der Schuld-Knecht/ welcher von seinem Herrn Gnade und Erlassung aller Schuld erhalten hatte/ daß er seinen Mit-Knecht so hart tractirete / Matth. XVIII, 23. 28. vid. Eph. VI, 9.

Daß er 3. denen **Knechten Speise**/ **Tranck und Schutz verschaffe**. Denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth/ Matth. X, 10. Hast du einen Knecht/ so halte über ihn/ als dich selbst. Denn wer

wer ihm thut/ der meynet dein Leib und Leben/ Sir. XXXIII, 31.

Daß er 4. sich der **nothleidenden Knechte hülffreich** annehme/ wie Jonathan gegen David that/ als ihn Saul verfolgete/ 1. Sam. XX, 23. &c. Wie der Hauptmann zu Capernaum vor seinen Knecht bath/ Matth. VIII, 5. sqq.

Daß er 5. gute Disciplin halte/ wie Sirach saget c. XXXIII, 25. 30. Dem Knechte gehöret Brodt/ Straffe und Arbeit; doch lege keinem zu viel auff/ und halte Maß in allen Dingen.

V.

Was verstehest du durch das Wort Knecht?

Wer dieses Wort verstehen will/ muß einen Unterschied machen zwischen einem Famulo, Taglöhner und Knechte. Denn

1. Ein Famulus ist ein freyer Mensch/ welcher einem andern seine Dienste eine Zeitlang um ein gewisses Geld offeriret. So war Josua Mosis Diener/ Jehasi des Propheten Elisä/ und Nehemias bestellet

stellet seine Diener oder Knaben am Thore/ daß man keine Last herein brächte am Sabbath-Tage/Nehem.XIII,9.

2. Ein Tagelöhner wird auff einen gewissen Tag gemiethet. Solche Arbeiter wurden gemiethet in den Weinberg / Matth. XX, 1. 2. 5. 6. 7. Hiob saget / seine Tage seyn wie eines Tagelöhners / Job. VII, 1. Und der verlohrne Sohn will bey seinem Vater wie ein Tagelöhner geachtet seyn / Luc. XV, 17. 19.

3. Ein Knecht ist eigentlich ein mancipium, und ein Leibeigner seines Herrn/ welcher entweder von ihm gekauffet/oder in seinem Hause gebohren worden.

VI.

Woher hat diese Dienstbarkeit ihren Ursprung?

Wir haben nicht Ursache / mit dem Plinio zu sagen/ daß die Lacedämonier die Dienstbarkeit erfunden. So viel ist gewiß/ daß sie nach dem kläglichen Sünden-Falle eingeführet worden. Denn ob gleich vor dem Sünden-Falle/ oder in dem

dem Stande der Unschuld / eine Ordnung der Ober-Herren und Unterthanen gewesen wäre; dennoch hätte die vollkommene Weißheit und Heiligkeit der Menschen keine solche Dienstbarkeit zugelassen / dergleichen nach dem klägli-chen Sünden-Falle erfolget ist. Ob aber solcher Ursprung eigentlich auff den gottlosen Cham zu bringen / welcher sei-ner bekandten Boßheit wegen verflucht worden / und ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern seyn müssen / Gen. IX, 22. – 25. lasse ich dahin gestellt seyn. Es kan seyn/ daß die gottlosen Cainiten vor der Sündfluth die frommen Sethi-ten untergedruckt/und sie zu Knechten ge-macht/ absonderlich/ weil Gen. VI, 4. ge-waltige und berühmte Leute / ja Tyran-nen genennet werden / welche die armen und unschuldigen Menschen untergedru-cket haben.

VII.

Waren die Knechte der Ebräer einerley?

Nein/ sondern etliche waren Ebräische Knech-

Knechte / etliche Heydnische. Beyde können betrachtet werden

1. Wie sie zur Dienstbarkeit gekommen.
2. Worinnen ihre Dienstbarkeit bestanden.
3. Wie sie der Dienstbarkeit loß worden.

VIII.

Wie kamen die Knechte der Ebräer zur Dienstbarkeit?

Sie kamen auff dreyerley Weise darzu;

1. Wenn sie sich wegen Armuth andern verkauffen musten. Denn so sagt Moses Lev. XXV, 35. Wenn dein Bruder verarmet / und neben dir abnimmt / so solt du ihn auffnehmen als einen Fremdling oder Gast / daß er lebe neben dir. Und v. 39. Wenn dein Bruder verarmet neben dir / und verkauffet sich dir / so solt du ihn nicht lassen dienen als einen Leibeigenen; sondern wie ein Tagelöhner und Gast soll er bey dir seyn / und biß an das Hall-Jahr dir dienen. &c.

2. Wenn

2. Wenn sie ihr Vater verkauffet/ wie Exod. XXI, 7. stehet: Verkauffet iemand seine Tochter zur Magd / so soll sie nicht ausgehen wie der Knecht. &c.

3. Wenn sie die Schuldner verkauffet. Denn so heisset das Gesetze Exod. XXI, 3. Es soll ein Dieb wieder erstatten. Hat er nichts / so verkauffe man ihn um seinen Diebstal.

IX.

Worinnen bestund ihre Dienstbarkeit?

Die Dienstbarkeit der Ebräischen Knechte war sehr gelinde und erträglich/ ja sie konte eigentlich nicht eine Dienstbarkeit genennet werden / sintemahl die Knechte nur Tagelöhner und Gäste gewesen / biß auff die Zeit entweder des Sabbath-Jahres / oder des Hall-Jahres / wie der Geist GOttes saget Lev. XXV, 39.40. Wenn dein Bruder verarmet neben dir / und verkauffet sich dir/ so solt du ihn nicht lassen dienen als deinen Leibeigenen : sondern wie ein Tage-

löh-

löhner und Gast soll er bey dir seyn / und biß an das Hall-Jahr soll er dir dienen.

X.

Wenn wurden sie solcher Dienstbarkeit loß?

Die Ebräischen Knechte kamen von ihrer Dienstbarkeit wieder zu voriger Freyheit

1. In dem siebenden Jahre / welches das Erlaß-Jahr hieß / Deuter. XV, 9. 10. Denn also lautet hiervon das Gesetze Exod. XXI, 2. So du einen Ebräischen Knecht kauffst/der soll dir 6. Jahr dienen: im siebenden Jahre soll er frey ledig ausgehen. Solches Gesetze wird wiederholet Lev. XXV, 39.

2. In dem funffzigsten Jahre / welches war das Hall-Jahr / Lev. XXV, 10. Ihr solt das funffzigste Jahr heiligen/ und solts ein Erlaß-Jahr heissen im Lande/ allen die drinne wohnen. Denn es ist euer Hall-Jahr. Da soll ein iglicher bey euch wieder zu seiner Haabe und zu seinem Geschlechte kommen.

3. Wenn

3. Wenn der Herr einen Knecht oder Magd verletzet hatte. Exod. XXI, 26 27. Wenn iemand seinen Knecht/ oder seine Magd in ein Auge schlägt / und verderbts / der soll sie frey loß lassen um das Auge. Desselben gleichen wenn er seinem Knechte oder Magd einen Zahn ausschlägt / soll er sie frey loß lassen um den Zahn.

XI.

Wie wurden sie solcher Dienstbarkeit loß?

Die Zeit und Weise beschreibet Moses Exod. XXI, 4. Ist der Knecht ohne Weib kommen/ so soll er auch ohne Weib ausgehen. Ist er aber mit einem Weibe kommen / so soll sein Weib mit ihm ausgehen. Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben/uñ hat Söhne oder Töchter gezeuget; so soll das Weib oder Kinder seines Herrn seyn; er aber soll ohne Weib ausgehen.

XII.

Wenn aber ein Knecht nicht frey werden wolte?

Wenn

3. Wenn der Herr einen Knecht oder Magd verletzet hatte. Exod. XXI, 26 27. Wenn iemand seinen Knecht/ oder seine Magd in ein Auge schlägt/ und verderbts/ der soll sie frey loß lassen um das Auge. Desselben gleichen wenn er seinem Knechte oder Magd einen Zahn ausschlägt/ soll er sie frey loß lassen um den Zahn.

XI.

Wie wurden sie solcher Dienstbarkeit loß?

Die Zeit und Weise beschreibet Moses Exod. XXI, 4. Ist der Knecht ohne Weib kommen/ so soll er auch ohne Weib ausgehen. Ist er aber mit einem Weibe kommen/ so soll sein Weib mit ihm ausgehen. Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben/uñ hat Söhne oder Töchter gezeuget; so soll das Weib oder Kinder seines Herrn seyn; er aber soll ohne Weib ausgehen.

XII.

Wenn aber ein Knecht nicht frey werden wolte?

Wenn

raeliten zum steten Dienste/ wie Joseph denen Jsmaeliten Gen. XXXVII, 38.

3. Durch **Verwechselung**/ wenn einer einen Knecht vor den andern gab.

4. Durch eine **Handschrifft**/ wenn iemand vor eine Handschrifft einen Knecht dargegeben.

5. Durch die **Geburt** / wenn einer von einem leibeigenen Knechte gebohren worden/ Gen. XIV, 14.

XIV.

Worinnen bestund ihre Verrichtung?

Die leibeignen Knechte der Heyden wurden bey denen Jüden sehr schmählich und hart tractiret. Denn

1. **Sie musten dem Herrn die Schuhe aus- und anziehen.** Daher ro bey denen Ebräern die Redens-Art entstanden: Ich bin nicht werth/ daß ich seine Schuh-Riemen aufflöse/ das ist/ daß ich das Amt des geringsten Knechtes verwalte/wie solche zu finden Marc. I, 7. Matth.

raeliten zum steten Dienste/ wie Joseph denen Jsmaeliten Gen. XXXVII, 38.

3. Durch **Verwechselung**/ wenn einer einen Knecht vor den andern gab.

4. Durch eine **Handschrifft**/ wenn iemand vor eine Handschrifft einen Knecht dargegeben.

5. Durch die **Geburt** / wenn einer von einem leibeigenen Knechte gebohren worden/ Gen. XIV, 14.

XIV.

Worinnen bestund ihre Verrichtung?

Die leibeignen Knechte der Heyden wurden bey denen Jüden sehr schmählich und hart tractiret. Denn

1. **Sie musten dem Herrn die Schuhe aus- und anziehen.** Daher ro bey denen Ebräern die Redens-Art entstanden: Ich bin nicht werth/ daß ich seine Schuh-Riemen aufflöse/ das ist/ daß ich das Amt des geringsten Knechtes verwalte/wie solche zu finden Marc. I, 7. Matth.

Sehr schlecht. Denn (1) ihr Habit war sehr schlecht und geringe. (2) Die Speise und Tranck grobes Brodt und Wasser. (3) Die Arbeit fast unerträglich. (4) In der Kranckheit hatten sie wenig Wartung. Und (5) nach dem Tode wurden sie nicht beweinet / wie *Geierus de luctu* Ebr. c. 3. §. 12. 13. aus dem Maimonide weitläufftig berichtet.

XVI.

Wie wurden aber die Heydnischen Knechte ihrer Dienstbarkeit loß?

Welche Knechte I. beschnitten wurden/ und sich also zur Israelitischen Religion bekenneten/ dieselben wurden ihrer Dienstbarkeit entlediget

1. **Durch ein gewisses Löse-Geld/** welches sie dem Herrn vor ihre Freyheit geben musten.

2. **Durch eine gewisse Handschrifft/** die sie von ihrem Herrn bekommen/ und deren Innhalt gemeiniglich dieser war:

Ecce

Ecce libertus sis, ingenuus sis, ecce tuæ potestatis sis.

3. **Durch das göttliche Gesetze/** wenn ein Knecht oder Magd von dem Herrn oder der Frau verletzet war/ wie wir in der zehnden Frage num. 3. gemeldet.

Welche Knechte aber II. die Heydnische Abgötterey nicht verliessen / sondern dem Götzendienste beständig anhiengen/ dieselben konten nur auff die zwey ersten Weisen loß werden/ nehmlich durch ein Löse-Geld/und durch eine gewisse Handschrifft.

XVII.

Wo blieben aber die Kinder / wenn ein solcher Knecht sich loß machte?

Die Kinder blieben des Herrn / und wenn sich der Heydnische Knecht loß machte/ so muste er solche seinem Herrn lassen/ es sey denn/ daß der Herr sonderbarer Ursachen wegen ihm die Kinder hätte folgen lassen.

XVIII.

Waren sonst die Knechte einerley Gattung in einem Hause?

Nein/ sondern es können etliche Ober-Knechte / etliche Unter-Knechte genennet werden.

XIX.

Welches waren die Ober-Knechte?

Die Ober-Knechte heissen Luc. XVI, 1. Haußhalter. Diese waren von dem Herrn gesetzet

1. Zu *Inspectoren* über die andern. So war Joseph über Potiphars Hauß gesetzet in Egypten / Gen. XXXIX, 5. 6. Jacob über Labans Heerde / Gen. XXX, 27. - 43. Ziba Mephibosets / 2. Sam. XVI, 1.

2. In gewissen Affairen zu andern geschicket. So schickte der Ertz-Vater Abraham seinen Knecht Eleazar in Mesopotamien / seinem Sohn Isaac ein Weib zu holen/ Gen. XXIV, 1. seqq.

3. Un-

3. **Unterschiedenen Aemtern vorgesetzet.** So ward 1. Par. XXVIII, 25.-31. über des Königs Schatz gesetzet Asmereth; über die Schätze auff dem Lande/ Städten / Dörffern und Schlössern/ Jonathan; über die Acker-Leute Esri; über die Weinberge Simei; über die Wein-Kelter und Schätze des Weins/ Sabdi; über die Oel-Gärten und Maulbeer-Bäume in den Auen Baal-Haman; über den Oel-Schatz Joas; über die Weide-Rinder zu Saron Sattari der Saroniter &c. 2. Paral. VIII, 10. werden Salomonis Amt-Leute erzehlet.

4. **Waren zuweilen ungetreu/** wie Ziba seines Herrn Mephiboseths Güter betrüglich an sich zog/ 2. Sam. XVI, 1. seqq. Der Schuld-Knecht/ der die Güter seines Herrn umbrachte / Matth. XVII, 24. Luc. XVI, 3.

XX.

War unter denen Unterknechten auch ein Unterscheid?

Die heilige Schrifft meldet zwar solches nicht. Doch scheinet ein Unterscheid unter ihnen gewesen zu seyn

1. **Der Person nach/** weil die Ebräischen Knechte höflicher und gelinder tractiret wurden; die Heydnischen härter und schärffer.

2. **Dem Alter nach/** weil Zweiffels ohne die Jungen/ die von denen Aeltern gelernet/ ihnen auch an der Ehre werden nachgegeben haben.

3. **Dem Amte nach.** *Wer ein höher Amt verwaltet/ ist höher geachtet worden; wer ein niedrigers/ geringer.*

XXI.

Sind in allen Familien diese Ober- und Unter-Knechte gewesen?

Nein/ sondern nur in den grossen Familien wie Abraham/ Isaac/ Jacob/ Loth/ Hiob &c. unterhalten. In kleinen Familien haben sich die Israeliten wohl an einem Knechte oder Magd vergnügen lassen/ ja wol gar derselben Stelle

le selbst verwaltet / wenn nehmlich das Vermögen/Gesinde zu halten/nicht zugereichet.

Der Andre Theil / Von dem Fine oder Wohlseyn des Hauses.

Das I. Capitel Von dem Wohlseyn selbsten.

I.

Was wird vor ein Zweck in dem Hauß-Wesen gesuchet?

DJe Gelehrten nennen denselben Finem, und sagen/ daß er theils externus, theils internus sey. Der externus soll in diesem; der internus in folgendem Capitel erkläret werden.

II.

Worinnen bestehet aber der Finis externus?

Er bestehet in einer Oeconomischen Glückseligkeit/ die ein Haus-Vater geniesset/ wenn im Hause alles nach Hertzens Wunsche gehet.

III.

Kan aber diese Glückseligkeit wohl erlanget werden?

Sie kan erlanget werden: Nicht zwar extensive und ratione excellentiæ. Denn also kan diese Glückseligkeit durchgehends mehr gewünschet / als gehoffet werden. Doch gehet es noch wohl an intensive und ratione essentiæ, weil der Hauß-Stand durch GOttes Segen zu einer grossen Glückseligkeit geführet wird.

IV.

Ich möchte gerne die Sache in etlichen Exempeln sehen?

Die heilige Schrifft zeigt uns Exempel genung. Daß wir nur etlicher davon gedencken / so rühmet ja Elieser / ein Knecht / Abrahams die Glückseligkeit seines Herrn Hauses / Gen. XXIV, 35. 36. Der HErr hat meinen Herrn reichlich gesegnet / und ist groß worden / und hat ihm Schaafe und Ochsen / Silber und Gold / Knechte und Mägde / Cameel und Esel gegeben. Darzu hat Sara meines Herrn Weib einen Sohn gebohren meinem Herrn in seinem Alter ꝛc. Jacob bekennet solche Glückseligkeit seines Hauses mit danckbarem Hertzen und Munde / Gen. XXXII, 10. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treue / die du an deinem Knechte gethan hast. Denn ich hatte nicht mehr / weder diesen Stab / da ich über den Jordan gieng / und nun bin ich zwey Heere worden. Von dem Hause Hiob wird c. I. v. 2. 3. gesaget: Hiob zeugete 7. Söhne / und 3. Töchter; und seines Viehes war 7000. Schaafe / 3000. Cameel; 500. Joch Rinder / und 500. Eselin / und sehr

viel Gesinde; und er war herrlicher denn alle / welche gegen Morgen wohnen. Und nach überstandenem Creutze wird c. XLII, 12. 13. gesaget: Der HErr segnete hernach Hiob mehr denn vorhin / daß er kriegte 14000. Schaafe / und 6000. Cameel / und 1000. Joch Rinder / und 1000. Esel. Und kriegt 7. Söhne / und 3. Töchter &c.

V.

Was wird dieser Glückseligkeit des Hauses entgegen gesetzet?

Die Oeconomische Unglückseligkeit / wenn das Hauß-Wesen entweder in Abnehmen kömmet / oder wohl gar ruiniret wird.

VI.

Gieb ein Exempel von solcher Unglückseligkeit?

Man schaue nur das Hauß Hiobs an / dasselbe wurde auff einen Tag aller seiner Kinder und Güter beraubet / Job. I, 13. 7. Er bekam an seinem Leibe grosse Schweren c. II, 7. und muste sich noch dar-

darzu von seinem Weibe verspotten lassen/ v. 9. Dergleichen Unglückseligkeit hatte das Hauß Elimelechs/ Ruth. I, 1. denn er muste wegen der Theurung im Lande mit seinem Weibe Naemi und beyden Söhnen Mahlon und Chilion in der Moabiter Lande wallen ziehen; bald starb er mit seinen Söhnen allda/ und verließ die Witbe Naemi mit ihren beyden Schnüren. Drum will solche bey der Wiederkunfft nicht Naemi/ sondern Mara genennet werden/ v. 20.

VII.

Wenn ich wieder zur Oeconomischen Glückseligkeit komme / wie geniesset ein Hauß-Vater dieselbige?

Er genieſſet ſie / wenn er unterſchiedne Güter theils reichlich beſitzet / theils dieſelben recht gebrauchet.

VIII.

Wie mancherley sind solche Güter/ die er besitzen soll?

Wenn wir die Sache mit denen Worten geben sollen/ die in denen Schulen gebräuchlich sind/ so sind solche *bona* theils *artificialia*, theils *naturalia*.

IX.

Sind die bona artificialia einerley?

Nein/ die bona welche von der Kunst herrühren/ sind wieder/ entweder continentia, als die Wohnungen; und contenta, die in allerhand Haußrath bestehen.

X.

Wie sind die Wohnungen beschaffen gewesen?

Die Wohnungen sind nicht einerley gewesen; sondern sie haben anders aus-

ausgesehen in den ersten / anders in den folgenden Zeiten.

XI.

Was haben die Leute in den ersten Zeiten vor Wohnungen gehabt?

Die erste Wohnung der ersten Eltern im Stande der Unschuld ist Zweifels ohne die schönste gewesen / nemlich das Paradieß / in welches der grosse GOTT dieselben gesetzet hatte / Gen. II. v. 8. Als sie aber wegen des kläglichen Sündenfalles aus demselben vertrieben worden / c. III, 23. haben sie sich nach andren Wohnungen umthun müssen.

XII.

Welches waren dieselben?

Es waren meistentheils Gezelte. Denn wie solche Jubal erfunden / wenn er Gen. IV, 20. ein Vater derer / die in den Hütten wohnen / genennet wird; al-

so haben nach der Sündfluth die meisten Menschen solche Wohnungen wegen ihrer Bequemligkeit geliebet. Noah lag in der Hütten ꝛc. Gen. IX, 21. und v. 27. sagt er: GOtt breite Japhet aus/ und lasse ihn wohnen in den Hütten Sems. Gen. XII, 8. richtete Abraham seine Hütten auff/ daß er Bethel gegen Abend/ und Ai gegen Morgen hatte. c XXIV, 67. führet Isaac Rebeccam in die Hütten seiner Mutter. Gen. XXXI, 25. hatte Jacob seine Hütten auffgeschlagen auff dem Berge/und Laban mit seinen Brüdern schlug seine Hütten auch auff auff dem Berge Gilead. Hernach haben die Israeliten in der Wüsten in denen Gezelten gewohnet/ und die Hütte des Stiffts in der mitten gehabt/ wie die Ordnung davon weitläufftig entworffen wird Num. I, 50. 51. 52. II, 3. 5. 12. III, 23. 29. 35. 38. ꝛc. Haben auch hernach im gelobten Lande selbst die Gezelter in den Gärten/Weinbergen ꝛc. gebrauchet.

XIII.

so haben nach der Sündfluth die meisten Menschen solche Wohnungen wegen ihrer Bequemligkeit geliebet. Noah lag in der Hütten ꝛc. Gen. IX, 21. und v. 27. sagt er: GOtt breite Japhet aus/ und lasse ihn wohnen in den Hütten Sems. Gen. XII, 8. richtete Abraham seine Hütten auff / daß er Bethel gegen Abend / und Ai gegen Morgen hatte. c XXIV, 67. führet Isaac Rebeccam in die Hütten seiner Mutter. Gen. XXXI, 25. hatte Jacob seine Hütten auffgeschlagen auff dem Berge/und Laban mit seinen Brüdern schlug seine Hütten auch auff auff dem Berge Gilead. Hernach haben die Israeliten in der Wüsten in denen Gezelten gewohnet / und die Hütte des Stiffts in der mitten gehabt / wie die Ordnung davon weitläufftig entworffen wird Num. I, 50. 51. 52. II, 3. 5. 12. III, 23. 29. 35. 38. ꝛc. Haben auch hernach im gelobten Lande selbst die Gezelter in den Gärten/Weinbergen ꝛc. gebrauchet.

XIII.

wissen Lehnen umgeben / daß niemand herunter fallen möchte.

XV.

Also werden diese Lehnen oder Periboli mit dem gleichen Dache zu vielen Sachen gedienet haben?

Allerdings. Denn

1. Die Israeliten bedieneten sich dieses Ortes zu mancherley Spatziergängen. Derer Philister waren bey drey tausend Mann und Weib auff dem Dache / und sahen Simson spielen / Jud. XVI, 27. und David gieng auff dem Dache spatzieren / als er die Bathseba sich waschen sahe / 2. Sam. XI, 26.

2. Sie bedieneten sich auff den Dächern einer angenehmen Ruhe / wenn sie zuvor der Bequemligkeit wegen die Kleider von sich geleget. Auff diese Gewohnheit zielet Christus Matth XXIV. v. 17. Wer auff dem Dache ist / der stei-

ge

ge nicht hernieder / etwas aus ſeinem Hauſe zu holen / Luc. XVII, 25. Und ſolche Gewohnheit hatten die Iſraeliten ſo wohl bey Tag als Nacht. Drum ſtund 2. Sam. XI, 2. David um den Abend auff von ſeinem Lager / und gieng auff das Dach.

3. Sie baueten Gezelter auff die Dächer. Drum machte Nehem. VIII. v. 16. das Volck ihnen Laub-Hütten / ein jeglicher auff ſeinem Dach / und in ihren Höfen.

4. Sie beteten auff denen Dächern. Petrus gieng auff den Söller zu beten um die ſechſte Stunde / Act. X, 9.

5. Sie redeten auff den Dächern das Volck an / welches erhellet aus dem Luc. XII, 3. Was ihr redet ins Ohr in den Kammern / das wird man auff den Dächern predigen. Wiewohl der berühmte Lightfoot bey dieſem und andern dergleichen Oertern meynet / es werde alludiret auff die Gewohnheit / welche die Jüden bey dem Anfange des Sabbaths in acht nahmen. Denn da muſte

ste der Minister Synagogæ vermöge seines Amts um den Abend auff das Dach gehen / sechs mahl in die Trompete stossen / und also das Volck zu Gottseligkeit und rechter Bereitung des Sabbaths auffmuntern.

6. Sie verbargen sich auff dem Dache vor der zustossenden Gefahr. Rahab verbarg die Kundschaffer des Landes auff dem Dache / welche Josua ausgeschicket hatte / und zwar unter die Flachs-Stengel / welche sie ausgebreitet hatte / Jos. II, 6. *Und die Einwohner der Stadt Thebez stiegen auff das Dach des Thurnes / welcher mitten in der Stadt war / und schlossen hinter sich zu* / Jud. IX, 51.

7. Sie dieneten zur Abgötterey / wie erhellet aus vielen Orten / 2. Reg. XXIII. v. 12. Jer. XIX, 13. XXXII, 29. XLVIII, 28. Zeph. I, 5. Ja die חמנים, derer gedacht wird Lev. XXVI, 30. Es XVII, 8. c. XXVII, 9. 2. Paral. XXX, 4. sollen gewisse Statuen gewesen seyn / die der Sonnen gewiedmet / und die auff denen

Dä-

Dächern unter freyem Himmel von denen Israeliten angebetet worden.

8. Sie schütten die Traurigkeit auff denen Dächern aus. Dahero Es. XVI. v. 3. gesaget wird: Auff denen Gassen gehen sie mit Säcken umgürtet/ und auff den Dächern und Strassen heulen alle/ und gehen weinend herab. Und cap. XXII, 1. was ist denn euch/ daß ihr so auff die Dächer lauffet?

XVI.

Was war in denen Häusern zu sehen?

1. Der Eß-Saal ὑπερῶον, *cœnaculum*, welcher gemeiniglich hoch gebauet und um und um mit schönen Fenstern gezieret war. In einen solchen Saal führete Samuel der Prophet den neuen König Saul/ 1. Sam. IX, 22. Elias erweckte den verstorbnen Sohn seiner Haußwirthin von den Todten/ 1. Reg. XVII, 19. Daniel betete zu GOTT/ Dan. VI, 10. Die Apostel stiegen darauff/

auff/ Actor. II, 15. vid. Jerem. XXXVI, 10. Luc. II, 37. Wer zu Jerusalem in seinem Hause ein solch Cœnaculum hatte/ auff welchen das Sanctum Sanctorum konte besehen werden/ derselbe durffte die Woche über nicht mehr als einmal hinauff steigen/ wie Cuneus aus dem Maimonide mit mehren meldet.

2. **Das Gemach/ darinnen sie gewohnet.** Wobey in acht zu nehmen/ daß das Weib gemeiniglich ein ander Zimmer gehabt als der Mann. Sara hatte eine andre Hütte als Abraham/ wie zu schliessen/ Gen. XVIII, 9. 10. Laban gehet anfangs in die Hütten Jacobs/ Gen. XXXI, 31. hernach in die Hütten Lea/ und aus der Hütten Lea in die Hütten Rahels/ ib. Das ist die Ursache/ warum Bathseba nicht weiß/ daß Adonias König worden/ 1. Reg. I. v. 8. Ja/ in denen Königlichen Höfen waren sonderliche Gynæcea, in welchen die Kebs-Weiber absonderlich verwahret wurden/ wie erhellet aus dem 2. Sam. XVI, 21. 22. 1. Reg. XI, 1. 2. Esth. I, 9. 10. ꝛc.

3. Di

auff/ Actor. II, 15. vid. Jerem. XXXVI, 10. Luc. II, 37. Wer zu Jeruſalem in ſeinem Hauſe ein ſolch Cœnaculum hatte/ auff welchen das Sanctum Sanctorum konte beſehen werden/ derſelbe durffte die Woche über nicht mehr als einmal hinauff ſteigen/ wie Cuneus aus dem Maimonide mit mehren meldet.

2. **Das Gemach/ darinnen ſie gewohnet.** Wobey in acht zu nehmen/ daß das Weib gemeiniglich ein ander Zimmer gehabt als der Mann. Sara hatte eine andre Hütte als Abraham/ wie zu ſchlieſſen/ Gen. XVIII, 9. 10. Laban gehet anfangs in die Hütten Jacobs/ Gen. XXXI, 31. hernach in die Hütten Lea/ und aus der Hütten Lea in die Hütten Rahels/ib. Das iſt die Urſache/ warum Bathſeba nicht weiß/ daß Adonias König worden/ 1. Reg. I. v. 8. Ja/ in denen Königlichen Höfen waren ſonderliche Gynæcea, in welchen die Kebs-Weiber abſonderlich verwahret wurden/ wie erhellet aus dem 2. Sam. XVI, 21. 22. 1. Reg. XI, 1. 2. Eſth. I, 9. 10. ꝛc.

3. Di

ler in der heiligen Schrifft gedacht wird/ da wird hierdurch das gröste Armuth angezeiget.

5. Die Bäder/ welche wegen des hitzigen Climatis nicht konten verachtet werden. So badete sich die Ruth/ Ruth. III, 3. die Judith/ Jud. X, 3. die Bathseba/ 2. Sam. XI, 2 die Susanna. Vid. Hist. Susann. die Tochter Pharao im Nilo, Exod. II, 5. Ja sie hatten gemeiniglich ihre cellas unctuarias darbey/ daß sie ihre Leiber salben konten/ *vid. Dieterici Antiq. in Ruth. III. p. 341.*

XVII.

Wenn wir zu denen bonis contentis des Hauses gehen/ was hatte ein glückseliger Hauß-Vater vor Haußrath?

Wenn ich voritzund den Haußrath übergehe/ welcher von vielen ad ornatum und pompam angeschaffet worden/ als göldne und silberne Pocale/ wie auch andere pretiosa, und nur den nothwendigen ansehe/ so dienete derselbe

1. den

1. den Leib zu bedecken / 2. den Leib zu ernehren / 3. die nothwendigen Sachen anzuschaffen.

XVIII.

Welcher Haußrath dienete zur Bedeckung des Leibes?

Es bedeckten den Leib die Kleider / welche sie theils ordentlich trugen / theils in gewissen Fällen hatten.

XIX.

Welches waren die ordentlichen Kleider?

Die Israeliten trugen ordentlich zwey Kleider;

1. Ein äusserliches / welches die Ebräer טַלִּית, und die Griechen χιτῶνα nenneten / an welchen die fimbriæ memorativæ legis hiengen. Wer dieses äusserliche Kleid weggeleget hatte / der wurde bloß oder nackigt genennet. So zog Saul seine Kleider aus / und weissagte auch für Samuel / und fiel bloß nieder den gantzen Tag und die gantze Nacht /

1. Sam.

1. Sam. XIX, 24. David tantzte bloß vor dem HErrn/und ward deswegen von der Michal verachtet / 2. Sam. VI, 14. 20. Hiob gab denen Nackigten Kleider/ nehmlich die äusserlichen / Job. XXIV, 7. Joseph flohe bloß davon / i. e. er verließ die äusserlichen Kleider/ Gen. XXXIX, 13. Petrus ward bloß gesehen in dem Galiläischen Meer/ und zog hernach das äusserliche Kleid an/ Joh. XXI, 7.

2. Ein innerliches/welches hieß חלוק, von dessen materia und forma nichts gewisses zu melden. *Daß es sehr lang gewesen/ und meistentheils aus Wolle und Leinwand bestanden/ ist der meisten* Scriptorum *Meynung.*

XX.

Wenn ich zu der sonderbaren Kleidung komme/ wie mancherley war diese?

Die sonderbaren Kleider wurden gebraucht entweder 1. bey sonderlicher Ehre oder Schmach / 2. in der Freude oder Leid.

XXI

XXI.

Welche Personen trugen der Ehre wegen sonderbare Kleider?

Es trugen sonderbare Kleider

1. **Die Hohen-Priester** / dessen Schmuck / Leib-Rock / Amts-Schildlein / Seiden-Rock / Stirn-Blat / &c. zur Gnüge beschrieben werden; Exod. XXVIII, 1: 41.

2. **Die Priester** / welche ein Leinen Nieder-Kleid / einen engen Rock / Gürtel und Mütze hatten.

3. **Die Leviten** / welche in denen ersten Zeiten keine sonderbare Kleider getragen / mit der Zeit aber in einem engen Rocke von weisser Seide gegangen.

4. **Die Propheten** / welche gemeiniglich eine rauche Haut umhatten / mit einem ledernen Gürtel um die Lenden / 2. Reg. I, 8. Matth. III, 4.

5. **Die Könige** / welche aus Purpur bestanden / wie Curtius erzehlet lib. III. 3. und Alexander ab *Alexandro l. V. c. 15.*

6. **Die Hof-Leute** / dergleichen Jo-

nathan seinem Hertzens-Freunde dem David schencket/ 1. Sam. XVIII, 4. Und Christus saget Matth. XI, 8. Welche weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häuser.

7. **Die reichen Leute** / welche sich in Purpur und köstliche Leinwand kleideten/ Luc. XVI, 19. Hieher gehören auch die weissen Kleider/ welche bey denen Orientalischen Völckern sehr gebräuchlich/ weil sie können gereiniget werden. Sie waren ein Zeichen sonderbarer Würde/ Esth. VIII, 18. Apoc. III. 4. 5. Coheleth IX, 8. Ja es gehören hieher die wohlriechenden Kleider/ Ps. CXXXIII, 2.

XXII.

Welche Kleider zeigten eine sonderbare Schmach an?

Nachdem die Schmach unterschieden / also variirten die Kleider. Simson wurde mit zwo ehernen Ketten gebunden/ und nach Gaza geführet/ Jud. XVII, 21. Hamon der Ammoniter König beschnitte die Bärte und Kleider der

Ge-

Gesandten Davids / 2. Sam. X, 4. Jojakim ward mit Ketten gebunden / und gen Babel geführet / 2. Par. XXXII, 6. Die Jüden / welche an den Wassern zu Babel sassen / und weineten / hiengen ihre Harffen an die Weiden / Ps. c. XXXVII, 1. 2. Was die Personen / welche zum Tode verdammet waren / vor Kleider getragen / soll in denen Politischen Fragen gedacht werden.

XXIII.

Welche Kleider zeigten sonderbare Freude an?

Zu dieser Classe gehörten

1. **Die Sabbaths-Kleider** / welche die reichen Jüden am Sabbath angezogen / und sich solcher noch heutiges Tages bedienen / wie Leusdenius *Phil. Ebr. Disp. XXXIV. 226.* **mit mehrern meldet.**

2. **Die Kleider des Bräutigams und der Braut** / von welchen Polus Bibl. Crit. in Ezech. XVI, 13. kan gelesen werden.

3. Die Feyer-Kleider / deren sich die Hochzeit-Gäste bedieneu / wie auch andre Leute / und zwar bey frölicher Begebenheit. Solche gieb et Joseph seinen Brüdern Gen. XLV, 22. und Simson seinen Hochzeit-Gästen / welche das auffgegebene Rätzel errathen / Jud. XIV, 10. 12. 18.

XXIV.

Welcher Kleider bedieneten sie sich in der Traurigkeit.

Sie hatten wiederum unterschiedne. Hiskias legte einen Sack an / und gieng in das Hauß des HErrn / als er hörete Rabsacke GOtt lästern / 2. Reg. XIX, 1. Die Niniviten thäten im Sack und in der Aschen Busse / Jon. III, 6. David zog einen Sack an / und that ihm wehe mit Fasten / wenn seine Freunde kranck lagen / Ps. XXXV, 13. Ein Mann kam mit zerrissnen Kleidern und Erden auff seinem Haupt aus dem Heere von Saul / 2. Sam. I, 2. David zerriß über dieser Post gleichfalls seine Kleider mit seinen Män-

Männern/ und weinete und fastete/ v. 11. 12. Hieher gehören auch die Grabe-Kleider/ die für denen Verstorbnen anlegten/ welche Gerus de luct. Ebr. Cap. V. §. 10. p. 58. beschreibet.

XXV.

Ist nichts übrig von den Kleidern?

Wir müssen noch etwas melden/ (1) von der Kleider Verwechselung/ (2) Zerreissung/ (3) Auffschürtzung/ und (4) von der Vermengung der Wolle und Leinen in einem Kleide.

XXVI.

Ward die Verwechselung der Manns- und Weibes-Kleider vergönnet?

Nein. GOtt hat solche ausdrücklich verbothen Deuter. XXII, 5. Ein Weib soll nicht Manns-Geräthe tragen/ und ein Mann soll nicht Weiber-Kleider anthun; Denn wer solches thut/ der ist dem HErrn deinem GOtt ein Greuel. Und

die Ursachen sind leichtlich zu errathen. Denn (1) es kömmet mit der Natur überein / daß diejenigen / welche GOTT durch das Geschlecht unterschieden / auch in den Kleidern sollen unterschieden seyn. (2) Giebt die Verwechselung der Kleider leichtlich Anlaß zur Hurerey / (3) solten sie auff solche Maße meiden und verwerffen die Sacra der Heyden von Marte und Venere, in welchen die Männer Weibes-Kleider / und die Weiber Mannes-Kleider anzogen.

XXVII.

Also war alle Verwechselung der Kleider verbothen?

Nein. Denn ob schon das Manns-Volck keine Weiber-Kleider tragen durffte; war es doch eine Anzeigung einer sonderbaren Ehre / wenn ein Manns-Volck andre Kleider seines Geschlechtes bekam. Der König in Babel wandelte Joachims Kleider / daß er für ihm aß / stets sein Lebenlang / Jer. LII, 33. Die Veränderung der Kleider Mar-

Mardochai war ein Anzeichen ſeiner Ehre/ Eſth. VI, 8. Und da der Vater dem verlohrnen Sohne eine Ehre erweiſen wolte / gab er ihm ebenfalls ein neues Kleid/ Luc. XV, 22.

XXVIII.

Wie gieng es mit der Zerreiſſung der Kleider her?

Wir haben zu ſehen

1. Theils auff die Urſachen / da denn die Kleider zerriſſen worden (α) in **Trauer-Fällen.** Jacob zerriß ſeine Kleider/ als er von dem Tode ſeines Sohnes Joſephs hörete/ Gen. XXXVII, 34. David that dergleichen/ 2. Sam. I, 11. (β) **In der gemeinen Buſſe** / wie erhellet aus dem Joſ. VIII, 6. 1. Reg. XXI, 27. 2. Reg. XXII, 11. 19. Jerem. XXXVI, 17. 1. Macc. III, 4. 7. Joel II, 13. (γ) **In geſchwinden und unverhofften Fällen**/ wie die Brüder Joſephs thaten / als ſie den Becher bey ſich gefunden/ Gen. XLIV, 13. Atthalia bey dem Auffruhre wider ſie/ 2. Reg.

XI, 14. Jephtha/ als ihm seine Tochter entgegen kommen/ Jud. XI, 31. Conf. 1. Sam. I, 2. c. XIII, 31. XV, 30. 32. 2. Reg. VI, 30. Esth. IV. 1. Jer. XLI, 5. (d) **In Anhörungen der Gottes-Lästerungen.** So zerriß Hiskias seine Kleider / als er des Rabsacis Gottes-Lästerung angehöret. Conf. Num. IV, 6. 2. Reg. XVIII, 37. Es. XXVI, 22. c. XXVII, 1. Matth. XXVI, 65. Marc. XIV, 63. Act. XIV. 14. c. XXII, 13.

2. Theils auff die Art und Weise. Solche ist zwar nicht leicht zu beschreiben; doch ist dieses gewiß / daß sie die Kleider weder mit einer Scheere/ noch mit einem Messer / sondern bloß mit denen Händen zerrissen / es mochte nun das äusserliche oder innerliche Kleid / oder wohl gar der Mantel seyn/ wie zu ersehen aus dem 2. Reg. VI, 30. 2. Reg. XVIII, 37. Die meisten sagen / es wäre allein die Nath zerrissen worden/ daß man dem Kleide wohl wieder helffen können/ welche Meynung ich andere verantworten lasse.

XXIX.

XXIX.

Warum schürtzten sie die Kleider auff?

Der Beqvemlichkeit wegen. Denn weil die Orientalischen Völcker lange Kleider trugen/ schürtzten sie solche auff/ vermittelst eines Gurtes/ daß sie theils zur Arbeit/ theils zur Reise fertiger wären.

XXX.

War denen Israeliten vergönnet Kleider aus Wolle und Leinen zu tragen?

Nein. Das Verboth haben wir Lev. XIX, 19. Kein Kleid soll an Dich kommen/ das mit Wolle und Lein gemenget ist. Pfeifferus in seinen Dubiis Vexatis Cent. II. Loc. XI. meynet/ es sey eine symbolische Bedeutung dieses Gebotes/ welche ein falsches und gleichsam gedoppeltes Gemüth in den Religions-Sachen ausschliesset.

XXXI.

Welcher Haußrath dienet zur Ernehrung des Leibes.

Die Speise und Tranck/ und diese können betrachtet werden

1. Worinnen sie bestanden/
2. Wie sie bereitet worden/
3. Wie sie verzehret worden.

XXXII.

Was vor Speisen haben die Israeliten geliebet?

Sie haben ihre Speisen hergenommen theils aus dem regno Vegetabili, theils aus dem Animali.

XXXIII.

Welche haben sie aus dem regno Vegetabili hergenommen?

1. Insgemein alles Kraut/das sich besämet auff der Erden/ und die Früchte von allerley fruchtbaren Bäumen/ Gen. I, 29. Und diese Früchte haben sie gegessen theils roh und ungekocht/ theils gekocht. Ungekocht wolte Christus die

Jei-

Feigen essen von dem Feigen-Baume/ Marc. XI, 3. Esra isset ungekochte Kräuter/ 3. Esr. IX, 24. 26. XII, 51. Und Judas Maccabäus in der Wüsten/ 2. Macc. V, 27. Bißweilen wurden auch die Feigen und Rosinen in eine Massam zusammen geschlagen. So gaben sie dem Egyptischen Manne auff dem Felde ein Stück Feigen/ und zwey Stück Rosin/ 1. Sam. XXX, 12. Abigail brachte unter andern zu David hundert Stücke Rosin/ und 200. Stück Feigen/ 1. Sam. XXX, 18. Zilla brachte 100. Stück Rosin und 100. Stück Feigen zu David/ 2. Sam. XVI, 1. Gekocht assen die Ebräer Linsen/ Gen. XXV, 29. Weitzen/ Gersten/ Sangen/ Bohnen/ Grütze/ &c. 2. Sam. XVII, 28. Grünkraut/ 2. Reg. IV, 39. und ander Zugemüse/ Dan. I, 12.

2. Insonderheit (a) **Brodt**/ so wol von Gersten/ 2. Reg. IV, 42. Joh. VI, 9. als Weitzen/ Psal. LXXXI, 17. welche Brodte aber nicht groß/ sondern klein und dünne waren. Drum konten zwey Esel nebst andern Lasten 200. Brodte tragen/ 2. Sam.

XVI, 1. und das Weib Jerobeams trug 10. Brodte / 1. Sam. XVII, 17. 1. Reg. XIV, 3. Und Stück *l. 3. Ant. Con. c. 3.* saget sehr wohl: *Orientales olim non habebant panes, uti nos jam elevatos, ita, ut ad scindendum gladio esset opus; sed pinsebant latos atque habiles instar placentæ, adeoque facile manu frangebant.* (ß) Kuchen / welche meistentheils ungesäuret waren / zuweilen auch mit Oel vermischet / Exod. XXIX, 2. Lev. VIII, 26. L. XVII, 8.

XXXIV.

Was hatten sie vor Speisen aus dem regno animali?

Ob schon die Jsraeliten in einem so hitzigen Climate lieber Kräuter und Früchte / als Fleisch assen. Ob auch schon etliche davor halten / es haben die Väter vor der Sündfluth kein Fleisch gegessen; so hat ihnen doch GOtt Lev. XI. 1. 20. durch einen Entwurff der reinen und unreinen Thiere gezeiget / welche sie geniessen könten oder nicht. Also haben die Jsraeliten gegessen.

1. Von

1. **Von den vierfüßigen Thieren**/ abſonderlich die fetten Kälber / Gen. XXVIII, 25. Matth. XXII, 4. Luc. XV, 23. Lämmer/ Exod. XII, 8. Jud. VI, 19. Wildpret / Gen. XXVII, 3. die Böcklein/ ibid. v. 16. &c.

2. **Von denen Vögeln** / Exod. VI, 13. Num. XI, 31. 32. Pſ. CV, 40.

3. **Von denen Fiſchen**; Num. XI, 8. gedencken die Kinder Iſrael an die Fiſche in Egypten; Nehem. XIII, 16. werden Fiſche verkauffet. Chriſtus läſſet die Fiſche austheilen/ Matth. XIV, 17. XV, 26. iſſet von einem Fiſche Luc. XXIV, 42. Joh. XXI, 9. Petrus und Andreas waren Fiſcher / welche Chriſtus zu Menſchen-Fiſchern gemacht/ Matth. IV, 18. 19.

4. **Was vom Vieh herkommen**/ als (α) Milch / welche Abraham ſeinen Gäſten vorſetzet/ Gen. XVIII, 8. Jael dem Siſſera Jud. V, 19. (β) Butter/ Jud. V, 25. Prov. XXX, 33. (γ) Käſe/ 1. Sam. XVII, 18. 2. XVII, 18. (δ) Eyer/ Luc. XI, 12. Honig / Gen. XLIII, 11. 1. Reg. XIV, 3. Jud. XIV, 9. 1. Sam. XIV, 27. der kam theils

von zahmen/ theils von wilden Bienen her.

XXXV.

Was haben die Jſraeliten getruncken?

1. Insgemein Waſſer. Weil das Land ſehr hitzig war/ ſo wurde der Durſt am beſten darmit geſtillet. Drum war das Waſſer nicht allein ein ſchlechter Tranck gemeiner Leute/ ſondern ſie gebrauchten es auch auff Gaſtereyen / Job. I, 13. in Trauren/ Dan. X, 3. und wenn ſie ſich der Mäßigkeit befleißten/ Dan. I, 12.

2. *Wein*/ welchen die Jſraeliten ſehr geliebet/ daß ſie auch truncken worden. Solches Laſter wirfft Eli der Hannä vor/ wiewohl falſch/ 1. Sam. I, 14. Eſaias dem Volcke/ c. XXVIII, 7. 8. und David Pſ. LXXVIII, 65. Sie haben auch unterſchiedene Arten des Weins gehabt / Joh. II, 10 zuweilen auch den Wein mit Waſſer gemiſchet / 2. Macc. XV, 40. Sonſten wurde der Wein in Schläuchen behalten/ Judith. X, 5. Luc. V, 37.

3. Süſ-

3. Süsses Getränckе שֵׁכָר Sicera, Lev. X, 19. Num. VI, 3. Devter. XIV, 26. Es. V, 11. 22. 28. Hildebrand in seinen Antiqv. Bibl. p. 126. saget / daß solches süsse Getränckе zweyerley gewesen. *Simplex*, welches aus Wein und Obst bestanden; als Aepffel-Wein / Birn-Wein / Muscaten-Wein; und *Compositum*, welches zuweilen bestanden aus Honig und Wein / οἰνόμελι, zuweilen aus Honig und Wasser / ὑδρόμελι, doch so / daß viel Gewürtze dasselbe Getränckе schmackhafftig gemacht.

XXXVI.

Wie ist die Speise bereitet worden?

Sie ist bereitet worden

1. **Durch das Manns-Volck.** Abraham befiehlt seinem Knaben ein Kalb zu schlachten und zu bereiten / Gen. XVIII, 7. Jacob macht ein Zugemüß / Gen. XXV, 29. Esau setzet seinem Vater Wildpret vor / Gen. XXVII, 4. 31. Elisa be-

befiehlet seinem Knaben ein Zugemüß vorzusetzen / 2. Reg. IV, 38. Gideon verrichtet dieses Amt / Jud. VI, 19. *Und jener Herr saget zu seinem Knechte:* **Richte zu / daß ich zu Abend esse** / Luc. XVII, 8.

2. **Durch das Weibs-Volck.** Denn Sara backet Kuchen / Gen. XVIII, 6. Samuel sagt in des Königs Rechte / daß der Israeliten Töchter werden Apothe-ckerinnen / Köchin und Beckerinnen seyn / 1. Sam. VIII, 13. Thamar macht ihrem Bruder Ammon ein Essen / 2. Sam. XIII, 5. Martha macht ihr viel zu schaffen / als sie Christum tractirte / Luc. X, 40. Petri Schwieger-Mutter bedienet Christum gleichfalls / Matth. VIII, 15. Absonderlich gieng das Weibs-Volck mit dem Brodtbacken um / Conf. 1. Sam. XXVIII, 24. Lev. XXVI, 26. Matth. XIII, 33. wiewohl auch der Becker an vielen Orten gedacht wird.

XXXVII.

Wie sind die Speisen genossen worden?

Man

Man kan solches am besten erkennen theils aus der Zeit zu essen / theils aus der Art und Weise bey dem essen.

XXXVIII.

Welche Zeit war zum Essen bestimmet?

1. Ob die Ebräer ein Frühstück gehabt / wird billig gezweiffelt. Denn wenn sie solches gehabt hätten / wie hätte Petrus aus der Stunde des Tages probiren können / daß sie nicht truncken wären? Act. II, 15. Wie wäre er so begierig gewesen nach der sechsten Stunde anzubeissen / Actor. X, 10. Drum ruffet Esaias das Wehe über die aus / die des Morgens früh auf sind des Saufens sich zu befleißigen Es. V, 11. Conf. Ecclesiastæ X. 16. Doch ist nit zu läugnen / daß die Kinder / Arbeiter und Knechte ihr Frühstück bekommen haben. Drum wird von einem klugen Weibe gesaget Prov. XXXI, 15. Sie stehet des Nachts auff / und giebt Futter ihrem Hause / und Essen ihren Dirnen. Ja / Christus

isset

isset mit seinen Jüngern gebratene Fische sehr frühe/Joh. XXI, 3.9.12.

2. Die Mittags-Mahlzeit haben sie gehabt. Denn (1) Joseph ladet seine Brüder zur Mittags-Mahlzeit / Gen. XLIII, 16. 25. (2) Wenn sie solche nicht gehabt hätten/warum sagten die Jüden/ daß sie biß auff den Abend gefastet hätten/ Jud. XX, 28. 2. Sam. III, 35. (3) Luc. XIV, 12. wird des Mittagsmahls und der Abend-Mahlzeit ausdrücklich gedacht. Conf. c. XI, 37. Act. X, 9.10.

3. Das Vesper-Brodt *kan wohl nicht bewiesen werden/wofern man nicht sagen wolte/ daß sie solches* Kindern/ Knechten und Taglöhnern gegeben.

4. Das Abendmahl ist allemahl mit grossen Solennitäten gehalten worden/ wie viele Orte zeigen / 3. Macc. V. Act. III, 1. X, 3. 30.

XXXIX.

Auff was vor Art und Weise haben sie die Speise genommen?

Wenn

Wenn wir die gemeine Art zu essen übergehen/ und allein erwegen/ was bey denen Conviviis vorgangen/ so giengen etliche Ceremonien vor denselben her/ etliche wurden bey denselben in acht genommen/ etliche folgten auff dieselben.

XL.

Welche Ceremonien giengen vorher?

Es giengen vor dem Convivio her

1. Der Gruß/ welcher mit unterschiedenen Worten geschahe/ als: Friede sey mit dir! Der HERR sey mit dir! GOTT segne dich! Ruth. II, 4. Drum saget Christus Matth. X, 12. 13. Wo ihr in ein Hauß gehet/ so grüsset dasselbe. Und so es dasselbe werth ist/ wird euer Friede auff sie kommen. Ist es aber nicht werth/ so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Und dieses ist die Ursache/ daß in der heiligen Schrifft die benedictio vielmahl pro salutatione stehet/ als da Elisa zu Gehasi saget; Non benedices,

dices, i. e. non salutabis eum. 2. Reg. IV, 29. Vid. Tertullianum libr. IV. contra Marcionem.

2. Ein **Kuß**/ welche Gewohnheit bey den Orientalischen Völckern sehr im Schwange gieng. So küssete Joseph seine Brüder / Gen. XLV, 15. Moses seinen Schwieger-Vater Jethro / Exod. XVIII, 8. Christus wirfft dem Simon seinem **Wirthe** vor / daß er ihm keinen Kuß gegeben / Luc. VII, 44. Paulus nennet ihn den **heil. Kuß**/ 1. Cor. XVI, Petrus den **Kuß der Liebe**/ 1. Petr. V, 14. Doch darff dieses osculum salutationis nicht confundiret werden mit dem osculo humilitatis, welches die Unterthanen der Obrigkeit gaben/ 1. Sam. X, 1. Psal. II, 12. noch mit dem osculo valedictionis, wenn gute Freunde von einander schieden / davon redet Laban Gen. XXXI, 28. **Warum** hast du mich nicht lassen meine Kinder und meine Töchter küssen?

3. **Die Abwaschung der Füsse.** So ließ Joseph seinen Brüdern die Füsse waschen/ Gen. XLIII, 4. Und solche Ce-

remo-

remonie geschahe gemeiniglich durch die Knechte. Drum sagte die Abigail 1. Sam. XXV, 41. Siehe/hier ist deine Magd/ daß sie diene den Knechten meines Herrn/ uñ ihre Füsse wasche. Ja/ Christus wäschet seinen Jüngern die Füsse/ womit er ihnen ein Exempel der Demuth hinterlassen wollen / Joh. IV, 5. Zu diesem Ende war gemeiniglich ein Becken gesetzet/ aus welchem sie die Füsse wuschen/ Joh XIII, 5. Ja/ viel meynen / die Wasser-Krüge auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa seyn zu diesem Ende gesetzet worden. Sonsten waren die Gefäße gemeiniglich schlecht und geringe/ welche denen Knechten die Füsse zu waschen dieneten. Dahin zielet GOtt Psal. LX, 10. Moab ist mein Waschtöpffen / das ist / es ist mir so unterworffen/ wie ein Waschtöpffen unter den Füssen stehet.

4. Die Salbung / welche auf das Haupt mit wohlriechendem Oele geschahe. So salbete Maria Christum / Luc. VII, 37. 38. David zielet auch auf die Gewonheit / Psal. XXIII, 5. Du salbest mein

Haupt

Haupt mit Oele; wie auch Christus Matth. VI, 17. wenn du fastest/ so salbe dein Haupt/ nemlich als wärest du ein frölicher Gast. Besiehe Amos. VI, 6. Sap. II, 7. Matth. XXVI, 6. 7.

5. Die Locirung oder Setzung der Gäste. Joseph ließ seine Brüder zu sich sitzen/ den Erstgebohrnen nach seiner ersten Geburt/ und den Jüngsten nach seiner Jugend/ Gen. XLIII, 33. Samuel überließ Saul die Oberstelle/ 1. Sam. IX, 22. und Matth. XXII, 11. gehet der König hinein die gesetzten Gäste zu besehen; Im Luc. XIV, 7. zanckten sich die Pharisäer/ wer obenan sitzen solte.

XXXIX.

Welche Ceremonien giengen bey der Gasterey vor?

Die vornehmsten sind folgende:

1. Das Gebet/ welches gemeiniglich von dem Haußvater verrichtet wurde. So wolte sich das Volck nicht eher niedersetzen zu essen/ biß Samuel die Speise gesegnet hatte/ 1. Sam. IX, 13. Christus

sahe

sahe auf gen Himmel und danckte/da sich das Volck in der Wüsten gelagert hatte/ Matth. XIV, 19. Er nahm die Brod und danckte / Marc. VIII, 6. Paulus nahm das Brod/dancket GOtt für ihnen allen/ die auf dem Schiffe waren/ Act. XXXVII, 35. Heutiges Tages haben die Juden noch dieses Gebet: Benedictus esto Deus, Domine noster, Domine universi mundi, qui cibos creasti multiplices, vel, qui fructus hosce arboris produxisti &c. wie Buxtorffius in seiner Synagoga Jud. cap. VII. und X. meldet.

2. Die Austheilung der Speisen. Es wurden aber die Speisen nicht / wie bey uns geschiehet/auf der Tafel zergliedert; sondern einem jeglichen sein Theil allein vorgesetzt. Man hat Exempel: Joseph ließ einem jedweden von seinen Brüdern besonders auftragen / aber Benjamin fünffmahl mehr/ als denen andern / Gen. XLIII, 34. Samuel ließ ein Stück vor Saul behalten / 1. Sam. IX, 23. Elkana gab der Hanna ein Stück traurig / weil der HErr ihren Leib verschlossen hatte;

er

er gab der Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern Stücke / 1. Sam. I, 4. 5. Dahin zielet Assaph Psal. LXXIII, 26. So bist du doch meines Hertzens Trost und mein Theil. Und Christus spricht Luc. X, 41. Maria hat das beste Theil erwehlet.

3. **Das Speisemeister-Amt** / welches hierinnen bestund/ daß er das gantze convivium dirigirte/ Joh. II, 8. und darbey vielen Dienern zu befehlen hatte. Dieser munterte die Gäste zur Freude und Vergnügung auf/ Jud. XIX, 5. 9.

4. ***Die vergnügte Lust derer Gäste*** / welche nicht so wohl in Genießung der Speise und des Trancks / als vielmehr in angenehmen Unterredungen beruhete. Christus bringet bey der Gasterey eine Parabel vor / Luc. XIV, 7. und Simson giebt seinen Hochzeit-Gästen ein Rätzel aufzulösen/ Jud. XIV. 14.

Die Hochzeit-Kleider/ deren wir oben gedacht/ wollen wir nicht wiederholen.

5. **Die Danckſagung**/ welche von dem Haußvater verrichtet wurde / bestund zwar

zwar in unterſchiedenen Gebeten; doch ſagte gemeiniglich der Wirth: Laudemus eum, qui nos ſuis bonis alit, & cujus benignitate vivimus. Dem die Gäſte antworteten: Benedictus ſit, cujus cibis fruiti ſumus, & cujus liberalitate ſubſtitimus.

XL.

Was vor Ceremonien folgten auf die Gaſterey?

Sie waren nicht einerley. Es giengen aber die meiſten dahin/ daß ſie

1. Das ποτήριον τῆς εὐλογίας, oder wie es in der Hebräiſchen Sprache heiſſet כּוֹס הַלֵּל/ trancken/ davon Lucas cap. XXII, 17. gedenckt.

2. mit Lobgeſang und Pſalmen beſchloſſen/ Marc. XIV, 26.

XLI.

Haben ſie in denen erſten Zeiten ſich alsbald des Geldes bedient?

Die meiſten halten dafür/ ſie haben anfangs mit Waaren umſtochen/ ehe das Geld/ als ein medium permutandi, aufgekommen. Und weil die Väter ſo wohl

vor als nach der Sündfluth die Viehzucht meistentheils geliebt/ schliessen sie/ daß dieselben durch Vertauschung des Viehes ihre commercien getriebē. Ja das Geld soll pecunia à pecude seyn genennet worden/entweder weil es hernach an statt des Viehes gegeben worden/ oder aber weil es mit dem Bildniß des Viehes gezeichnet gewesen. Ob aber solche verwechselung der Schafe und Lämmer aus Gen. XXXIII, 12. könne bewiesen werden/laß ich andere urtheilen: Daß das Gold und Silber schon zu Zeiten Abrahams ein medium permutandi gewesen/erhellet aus Genes. XXIII, 15. 16. da Abraham Ephron vor seinen Acker und zwiefache Höle 400 Seckel Silbers zugewogen. Doch hält Lutherus in seiner Rand-Glosse mit denen meisten Auslegern darfür/ es sey das Silber nur zugewogen worden/ habe aber nicht ein Gepräge gehabt. Besiehe Pfeifferi Antiqv. Ebr. c. IX.

XLII.

Was haben aber die Israeliten vor Müntzen gehabt?

Die

Die Ebräer haben ſich bedient:
1. Des Gera Ex. XXX, 13. welcher der
ringſte Pfennig unter der ſilbernen
ünze war / und ſo viel / als bey uns 6
fennige oder 2 Creutzer / austrug.
2. Agorah galt eben ſo viel.
3. Keſchitah, Gen. XXIII, 16. ſoll eben ſo
el geweſen ſeyn.
4. Ceſoph Argenteus war ſo viel / als
1 Seckel.
5. Zuz wär der vierdte Theil des Se-
kels.
6. Siclus, welcher war entweder regius
er communis, und in allen Civil-Ge-
äfften / in den Kauffungen und Ver-
uffungen gegeben wurde / und der Siclus
nctuarius, der in der Hütte des Stiffts
d Tempel genommen ward. Jener
lt einen Reichsort; dieſer einen halben
haler.
7. Adareon eine güldene Müntze / galt
Creutzer.
8. Minah eine güldene Müntze / war
tweder gemein / und galt 13½ Thlr. oder
inah Sanctuarii, u. galt 25. Reichs-Tha-

9. Cicchar oder Talentum, wenn es des Sanctuarii war/ so galt es 1500 Reichs-Thaler; wenn es das gemeine/ 750 Thl.

XLIII.

Blieben solche Müntzen beständig?

Nein/ sondern es wurden von denen Völckern/ welchen sie unterthan waren/ unterschiedliche andere eingeführet. Wenn ich allein der Römer gedencke/ welche sie zu Zeiten des HErrn Christi hatten/ so war gemein:

1. Λεπτὸν, ein Scherff/ Luc. XXI, 2. Marc. XII, 42. und galt einen halben Heller.

2. Κοδράντης, Marc. XII, 42. war ein halber Pfennig.

3. Assarium machte einen halben Creutzer.

4. Didrachmus galt zehen Creutzer/ Matth. XVII, 24.

5. Stater trug zwey didrachmos oder 20 Creutzer aus.

6. Denarius galt 7 Creutzer/ wenn er gemein war; 14 Creutzer/ wenn er sacer hieß/ Matth. XVII, 24.

XLIV.

XLIV.

Wenn wir auf die Bona Naturalia kommen / die dem Bono Oeconomico dienten / welche waren diese?

Die Bona Naturalia sind wiederum zweyerley: Animata und inanimata.

XLV.

Wie heissen die Bona Animata?

Die Bona Animata sind Schafe / Lämmer / Cameele / Kühe / ja alles andere Vieh / welches die Israeliten in grosser Menge gehalten haben / wie in dem dritten Theil soll gemeldet werden.

XLVI.

Was verstehest du durch die inanimata?

Es werden dadurch verstanden Aecker / Gärten / Wiesen / Teiche / Wälder / u.s.w. welche das gelobte Land überflüßig seinen Besitzern angeboten.

XLVII.

Wie gebrauchte endlich ein Haußvater dieser Güter / welcher in seinem Hause glücklich seyn wolte?

Er gebrauchte sie 1. gebührlich / 2. vorsichtig/ und 3. als zeitliche Güter.

XLVIII.

Wie führete sich ein Haußvater gebührlich auf?

Wenn er sein Vermögen 1. GOTT/ 2. den Nächsten / und 3. sich selbst genießen ließ.

XLIX.

Wie ehrete er GOTT von seinem Vermögen?

Solches geschahe

1. Ordentlich / indem er GOtt (a) die Erstlinge seiner Bäume brachte / Num. XVIII, 12. 13. Alles beste Oel / und allen besten Most und Korn ihrer Erstlinge/ die sie dem HErrn geben / hab ich dir (Aaron und den Leviten) gegeben. Die erste Frucht alles des / das im Lande ist/

so

so sie dem HErrn bringen / soll dein seyn / wer rein ist in deinem Hause / soll davon essen. Und die Erstlinge seiner Früchte werden Lev. XXIII, 10. 17. weitläufftig beschrieben / wie sie bey Anfang und Ende der Erndte GOtt offeriret wurden. Die erste Frucht eines Ochsens / oder Lamms / oder Ziegen / ja alles reinen Viehes muste er bringen / Num. XVIII, 17. aber die Erstegeburt des Menschen muste er lösen / Exod. XXXIV, 20. (β) Den Zehenden / davon Lev. XXVIII, 30. 31. stehet: Alle Zehenden im Lande / beyde von Saamen des Landes und von Früchten der Bäume sind des HERRN / und sollen dem HErrn Heilig heissen. Will aber jemand seinen Zehenden lösen / der soll den fünfften drüber geben. Und alle Zehenden von Rindern / von Schafen und was unter der Ruthen gehet / das ist ein heiliger Zehende dem HErrn. Man soll nicht fragen / obs gut oder böse sey / man solls auch nicht wechseln / so soll beydes heilig seyn / und nicht gelöset werden. (γ) Wenn er niemahls vor dem HErrn

leer erscheinen solte/so offt er entweder an denen Fest-Tagen oder andrer Zeit in dem Tempel dem HErrn dienete.

2. Auſſer der Ordnung / wenn er im Fall der Noth zu dem Gottesdienst das Seine contribuiren solte. So läſſet Josua/ein frommer König zu Jerusalem/ Priester und Leviten ausziehen zu allen Städten Juda / und Geld sammlen aus gantzem Israel / das Hauß GOttes zu bessern. Esra thut nach der Wiederkunfft dergleichen / und findet die Jüden alsbald willig / das ihrige zu contribuiren.

L.

Wie ehrete er den Nechsten von seinem Vermögen?

Er ehrete ihn / wenn er nach seinem Vermögen war:

1. Gastfrey gegen die Ankommenden. Diese Tugend wurde allezeit sehr hoch gehalten. Abraham invitirte den Sohn GOttes mit 2 erschaffenen Engeln / als 3 Gäste/ und bewirthet sie/Gen. XVIII, 2. 8. Loth die zwey Engel/c. XIX, 1. 2. 3. Bethuel

Abra-

Abrahams Knecht / Gen. XXIV, 25. 31. 32. Laban Jacob / c. XXIX, 13. 14. 15. der Prieſter zu Midian Moſen / Exod. II, 20. 21. Paulus erfodert von einem Biſchoff / daß er gaſtfrey ſeyn ſoll / 1. Tim. III, 2. die Ammoniter wurden von denen Kindern Iſrael geſchlagen / weil ſie ihnen wehreten durch ihr Land zu ziehen / Num. XXI, 23. Jud. XI, 20.

2. Gütig gegen die Dürfftigen. Ziba bringet David Proviant / wiewohl aus falſchem Hertzen / 2. Sam. XVI, 1. Sobi / der Sohn Nahas / und Machir / der Sohn Ammiel / und Barſillai / ein Gileaditer / thun deßgleichen / 2. Sam. XVII, 27. 28. 29. Nehemias ſagt Neh. VIII, 10. Gehet hin und eſſet das Fette / und trincket das Süſſe / und ſendet denen auch Theil / die nichts für ſich bereitet haben. Dieſe Tugend unterläßt Nabal / wenn er David Speiſe verſagt und eine ſchmähliche Antwort giebet / 1. Sam. XXV, 6. 10.

3. Freygebig gegen alle Freunde. Denn es war eine löbliche Gewohnheit /

daß ein Freund dem andern Geschencke zuschickte. So schicket Jacob bey seiner Wiederkunfft seinem Bruder Esau Geschencke / Gen. XXXIII, 11. Saul / welcher die Eselin seines Vaters suchte / bringet dem Propheten Samuel Geschencke / 1. Sam. IX, 7. Absonderlich aber bestunden diese Geschencke in denen kostbarsten Früchten des Landes; So schicket Jacob dem Herrn in Egypten von denen Früchten des Landes / Gen. XLIII, 1. Die Königin aus Saba bringet Salomo von denen Früchten ihres Landes / 1. Reg. X, 2. Abigail giebt David / was ihr Hauß vermochte / 1. Sam. XXV, 18. und die Weisen bringen JEsu Gold / Weyrauch und Myrrhen / Matth. II, 11.

LI.

Wie ehrte er sich selbst von seinem Vermögen?

Wenn er sich nach seinem Stand und Würde honett auffführete in der Kleidung / Speise / Trincken und andern Dingen / auch seine Haußgenossen treulich versorgete / 1. Tim. III, 4. daher begieng

gieng der Schlemmer grosse excesse/ welcher mit Purpur und köstlicher Leinwand sich kleidete / und alle Tage herrlich und in Freuden lebte/ Luc. XVI, 19. ingleichen der verlohrne Sohn / welcher sein Gut mit Prassen durchbrachte / und alles verzehrete / Luc. XV, 14. Es irren in defectu die Geitzigen / welche sich an GOtt versündigen durch Mißtrauen/ Matth. VI, 30. an ihren Nechsten durch Unbarmhertzigkeit / Jac. II, 13. wie wir sehen an Achan/ Jos. VII, 1. an den Fürsten Israel / Es. I, 23. Ezech. XXII, 12. an dem Felice / Actor. XXIV, 26. und an denen Pharisäern/ Matth. XV, 5. XXIII, 6. Salomon sagt: Der Geitzige verstöret sein eigen Hauß/ Prov. XV, 27.

LII.

Wie führet sich ein Haußvater vorsichtig auf?

Wenn er nemlich

1. **Alles genau erkennet.** So erkante Abraham / daß das Land es nicht tragen würde/ wenn er und sein Bruder Loth bey einander wohnen solten / Gen. XIII, 6.

und daß der Zanck zwischen denen Hirten am besten gehoben würde / wenn sie sich scheideten / v. 7. 8. 9. Jacob erkannte / daß das Angesicht Labans nicht mehr wäre / wie es vorhin gewesen / Gen. XXXI, 3. und suchte also Gelegenheit mit seiner Familie wieder in das gelobte Land zu gehen; und die Mutter Moses ersahe gute Zeit und Gelegenheit / wie sie ihr Kind erhalten könte / Exod. II, 2. 8.

2. **Gute Rathschläge liebet.** So giebt Naemi ihrer Ruth einen Rath / wie sie möge versorget werden / Ruth. III, 1. 15. David berathschlaget sich / und fraget GOtt / ob ihn auch die Kegiliter / zu welchen er sich gewendet / würden in die Hände des Königs Sauls geben / 1. Sam. XXII, 11. und Rehabeam brachte es durch Verachtung des Raths / den ihm die Alten gaben / endlich dahin / daß 10 Stämme von ihm abfielen / 1. Reg. XII, 3. 6. 8.

3. **Die vorgenommene Sache standhafftig vollführet.** So gieng der Vater Abraham nach göttlichem Befehl aus seinem Vaterlande / Gen. XII, 1. 6. Boas

hey-

eyrathete die Ruth / als der nähere Er-
e Elimelech den Acker Naemi und die
Ruth loßgegeben / Ruth. III, 1-10. und
eil der alte Tobias seinen Sohn ver-
nahnte / er solte nicht zu Ninive bleiben /
o zog er alsbald nach dessen Tode mit
Weib und Kind in Meden / Tob. XIV, 5-14.

LIII.

Wie gebrauchte sich ein Haußvater seiner Güter als zeitlicher Sachen?

So / daß er sich das ewige Reichthum
darinnen vorstellte / welches er nach dem
Tode genieſſen solte. Denn deßwegen
war den Israeliten das gelobte Land
zum Besitz gegeben / daß es als ein Vor-
bild auf die himmlischen Güter zielen sol-
te / die sie in Christo haben würden.
Drum sagte Jacob in seiner letzten To-
des-Stunde / nachdem er von GOtt mit
vielem Reichthum allhier beseliget wor-
den: HErr / ich warte auf dein Heil / Gen.
XLIX, 18. und Simeon fähret im Friede
zu dem Heyland / welchen ihn der HErr
allhier sehen lassen / Luc. II, 29.

Das II. Capitel.
Von
der Einleitung zu des Hauses Wohlseyn.

I.
Worinnen bestehet die Direction zu des Hauses Wohlseyn?

DJe bestehet in einer klugen Anführung der Haußgenossen zu solcher Glückseligkeit/ die man in einem Hause erlangen kan.

II.
Wie gehet ein Hauß-Vater glücklich in dieser Direction.

Wenn er zuförderst auff GOtt siehet/ hernach getreue Haußgenossen sich verschaffet/ und endlich auff die Verwaltung der Hauß-Geschäffte genaue Achtung giebet.

III.

Warum soll er zuförderst auff GOtt sehen?

Weil er durch GOttes Segen alles Wohlseyn erlangen muß. Denn David sagt Psalm. CXII, 3. Wohl dem/der den HErrn fürchtet. Reichthum und die Fülle wird in seinem Hause seyn. Der Heyland wiederholet es Matth. VI, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ so wird euch alles zufallen.

IV.

Wie soll er auff GOtt sehen?

Er muß also auff GOTT sehen/ daß er

1. erkenne/ daß GOtt alle Güter des Leibes / Seelen und Gemüths denen Menschen gebe / und sie allein zu Haußhaltern drüber setze. Jacob bekennet es Gen. XXXII, 10. bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue / die du an deinem Knecht gethan hast/ denn ich hatte nicht mehr/ weder diesen Stab / da ich über

über diesen Jordan gieng/ und nun bin ich zwey Heer worden.

2. Daß er das Gedeyen des Hauses nicht seinen Kräfften/ sondern allein GOttes Allmacht und Barmhertzigkeit zuschreibe. Drum hieß es von Hiob nach der Versuchung c. XLII, 10. Der HErr gab Hiob zweyfältig so viel/ als er gehabt hatte. Und von Obed Edom stehet 2. Sam. VI, 12. Und da die Lade des HErrn drey Monden blieb im Hause Obed Edom des Gathiters/ segnet der HErr ihn und sein gantzes Hauß.

3. Daß er den Segen mit inbrünstigem Gebete suchte. Simon Petrus hat hierinn eine schöne Probe abgeleget/ indem er sich resolvirte: auff dein Wort will ich das Netz auswerffen/ Luc. V, 5. David ruffet: Eyle mir beyzustehen/ HErr meine Hülffe/ Ps. XXXVIII, 23.

4. Daß er seine Haußgenossen zu wahrer Gottesfurcht führet. Denn so machte es Abraham Gen. XVIII, 19. daß GOtt selbsten von ihm saget: Ich weiß/ er wird seinen Kindern und seinem Hause

se nach ihm befehlen / daß sie des HErrn Wege halten und thun / was recht und gut ist. Jacob richtet GOtt einen Altar auff / und rufft an den Nahmen des starcken GOttes Israels.

V.

Wie verschaffet sich ein Hauß-Vater gute Haußgenossen?

Wenn er sichet 1. auff ihren Fleiß / 2. auff ihre Erfahrung / 3. auff ihre Liebe / und 4. auff ihre Treue.

VI.

Warum wird der Fleiß erfordert?

Weil durch denselben nebst der Gottesfurcht das meiste in dem Haußwesen gethan wird. Ein solcher fleißiger Haußhalter war Jacob / Gen. XXXI, 40. der des Tages vor Hitze verschmachtete / und des Nachts vor Frost / und noch darzu kein Schlaf in seine Augen kam. Hingegen hatte jener Knecht schlechten Ruhm / welcher seinen Centner vergraben

ben ließ biß auff des Herrn Wiederkunfft/ Matth. XXV, 24. 25. 26. beſiehe Luc. XII, 45. ſeq.

VII.

Warum muß er ſich um erfahrne Haußgenoſſen umthun?

Weil ungeſchickte Leute mehr Verderben als Nutzen bringen. Daher ſpricht Salomon: Ein kluger Knecht gefällt dem Könige wohl/ aber einem ſchändlichen Knecht iſt er feind/ Prov. XIV, 36.

VIII.

Was thut die Liebe darbey?

Sehr viel. Denn wo rechtſchaffne Liebe gegen den HErrn iſt/ da wird weder Arbeit noch Mühe geſparet. Ja wenn die Haußgenoſſen ihrem Herrn alles Gutes gönnen/ und daſſelbe möglichſter maſſen befördern/ ſo finden ſie ihr eigenes ſelbſt. Drum ſagt Paulus Eph. VI, 8. Laſſet euch düncken/ daß ihr dem HErrn dienet und nicht denen Menſchen; und wiſſet/ was ein ieglicher guts thun wird/ das wird

wird er von dem HErrn empfangen / er ey Knecht oder Freyer.

IX.

So iſt die Treue von ſo groſſem Nachdruck?

Allerdings iſt ein Hauß-Vater glücklich / wenn er ſeinem Knechte alles vertrauen darff / wie wir dergleichen an Eleazar / Abrahams Knecht / ſehen / Gen. XXIV, 8. Unter allen aber iſt wohl Joſeph der treueſte / Gen. XXXIX, 8. Ja Paulus fordert von einem Knechte nichts mehr / als daß er treu erfunden werde / 1. Cor. IV, 2. Und der Haußhalter / welcher die Güter ſeines Herrn umgebracht / wird gar von ſeinem Amte geſetzet / Luc. XVI, 1. 3.

X.

Wie giebt ein Haußhalter genaue Achtung auff ſein Hauß-Weſen?

Er hat fleißige Auffſicht

1. auff die Harmonie mit ſeinem Weibe

be/ 2. auff die Kinder-Zucht / 3. auff des Gesindes Thun / 4. auff die Hauß-Geschäffte selbst.

XI.

Warum soll er Acht haben auff die Harmonie an seinem Weibe?

Weil das Weib (1) nächst dem Manne das meiste im Hause zu befehlen hat; (2) weil aus der Einträchtigkeit desto gröſſer Nutzen flieſſet / iemehr dasselbe des Mannes Nutzen zu befördern sucht/ und das Hauß-Gesinde zum möglichsten Fleiß anführet. Hätte die kluge Abigail durch ihre Treue das Unglück von ihres Mannes Hause nicht abgewendet / würde gewiß dasselbe durch des Schwerdts Schärffe seinen Ruin gefunden haben/ 1. Sam. XXV, 18. 24.

XII.

Wie giebt er Achtung auff die Kinder-Zucht?

Wenn er sie von dem Müßiggang zur Ar-

Arbeit und von den Laſtern zu Tugenden anführet/ ſo wohl durch gute Lehren/ als auch durch ein exemplariſch Leben. Siehet er denen Kindern durch die Finger/ ſo kömmt daraus Verachtung der Diſciplin. Dieſe ziehet als eine unglückſelige Mutter nach ſich eine Kühnheit / die Kühnheit Geilheit/ die Geilheit reitzet zu allem Böſen an/ und führet zum endlichen Untergange.

XIII.

Wie giebt er Achtung auff des Geſindes Thun?

Sirach entwirfft die gantze Sache/ wenn er c. XXXIII, 25. 30. ſagt: Dem Knechte gehöret Brodt/ Straffe und Arbeit; doch lege keinem zu viel auff/ und halte Maſſe in allen Dingen. Wird alſo von einem Hauß-Vater erfordert:

1. Daß er dem Knecht ſein Brodt gebe/ das iſt / alle Speiſe und Tranck/ die ihm gehören. Denn giebt er zu wenig/ ſo werden die Knechte nachläßig in der Arbeit / oder beſtehlen ihren Herrn.

Giebt

Giebt er ihnen zu viel/so werden sie muthwillig/ thun nichts guts / und verschwenden des Herrn Güter/Luc. XVI, 1 2.

2. Daß er ihn mit Masse straffe/ es geschehe mit Worten oder im Wercke. Denn die allzu grosse Gelindigkeit bringet Verachtung / wie es Hagar ihrer Frau Sara machte/ Gen. XVI, 4. und die allzu viele Auffleguug der Arbeit giebt Ursache dem Gesinde/ über ihren Herrn zu seufftzen/ wie wir an denen Israeliten sehen in Egypten/ Exod. I, 13. seq. ja wohl gar aus dem Dienste zu lauffen.

3. Daß er ihm seine gewisse Arbeit aufflege/ die er täglich vollbringen muß. Denn lässet er seine Knechte müßig gehen; so werden sie dem Hause mehr Schaden als Nutzen bringen: wenn er sie mit allzu grosser Arbeit plaget/ thun sie alles ungern und mit vielem Verdruß.

XIV.

Wie giebt er auff das Haußwesen selber Achtung?

Wenn er alles/ was er begehret / redlich

lich erwirbet / das Erworbene glücklich vermehret / das Vermehrte weißlich gebraucht. XV.

Wie geschicht dieses?

Wenn er das minimum œconomicum wohl zu rathe hält / und seinen Haußgenossen alsbald auff dem Halse ist / wenn sie dasselbe nicht recht in acht nehmen; deñ wie in einem Uhrwerck der Jrrthum des geringsten Rädgens das gantze Werck kan hemmen / daß die Stunden unrichtig gezehlet werden; oder wie die humores peccantes in einem Leibe / wenn sie nicht beyzeiten gehoben werden / überhand nehmen: so kan das minimum œconomicum, wenn es verachtet wird / der gantzen Oeconomie zum höchsten Nachtheil gereichen; hingegen wenn es wohl in acht genommen wird / wird es in den schönsten Wohlstand und Reichthum versetzet / nach dem alten und bekandten Verse:

Adde parum parvo, modicum superadde pusillo,
Sæpius hoc faciens magnum cumulabis acervum.

Der

Der Dritte Theil/ Von denen Mitteln/ welche zu dem Wohlseyn des Hauses führen.

Das I. Capitel Von denen Mitteln insgemein.

I.
Wie vielerley sind die Mittel/ die zum Wohlseyn des Hauses führen?

Sie sind zweyerley. Etliche werden von der Natur dargegeben/ etliche dependiren von der Kunst.

II.

II.

Welches sind die natürlichen Mittel?

Die natürlichen Mittel / welche in dem gelobten Lande grossen Nutzen gegeben / sind 1. der Acker-Bau / 2. der Weinwachs / 3. die Garten- und Feld-Frucht / und 4. die Viehzucht.

III.

Was haben sie vor Künste geliebet?

So wohl liberales als illiberales. Jene haben meistentheils gelehrte und vornehme Männer excolirt; mit diesen sind die gemeinen Leute vergnügt gewesen.

Das II. Capitel.

Von dem Ackerbau.

I.

Was haben sie vor diesen von dem Ackerbau gehalten?

Sehr viel. Denn solche Nahrung war

1. die uhrälteste / sintemahl sie der grosse GOTT selbst denen ersten Eltern gezeiget/ Sir. VII, 16. Ob dirs sauer wird in deiner Nahrung und Ackerwerck/ das laß dich nicht verdrüssen/ denn GOtt hats also geschaffen/ Gen. III, 17. Cain ward ein Ackermann/ Gen. IV, 2.

2. die ehrlichste / weil der Ackerbau auff keinen Wucher oder Betrug gehet/ sondern allein den Segen von GOtt so annimmet/ wie er ihn giebet.

3. die allergemeinste / sintemahl sie nicht allein von Noah Gen. IX, 20. Abraham c. XXIII, 17. Isaac c. XXVI, 12. Jacob und andern Patriarchen/ sondern auch fast von allen Israeliten im gelobten Lande getrieben worden.

II.

Wie muste aber ein Hauß-Vater dem Ackerbau vorstehen?

Weil denen Cananitern/ und nach ihnen denen Israeliten das meiste an dem Acker-

Sehr viel. Denn solche Nahrung war

1. die uhrälteste / sintemahl sie der grosse GOTT selbst denen ersten Eltern gezeiget/ Sir. VII, 16. Ob dirs sauer wird in deiner Nahrung und Ackerwerck/ das laß dich nicht verdrüssen/ denn GOtt hats also geschaffen/ Gen. III, 17. Cain ward ein Ackermann/ Gen. IV, 2.

2. die ehrlichste / weil der Ackerbau auff keinen Wucher oder Betrug gehet/ sondern allein den Segen von GOtt so annimmet/ wie er ihn giebet.

3. die allergemeinste / sintemahl sie nicht allein von Noah Gen. IX, 20. Abraham c. XXIII, 17. Isaac c. XXVI, 12. Jacob und andern Patriarchen/ sondern auch fast von allen Israeliten im gelobten Lande getrieben worden.

II.

Wie muste aber ein Hauß-Vater dem Ackerbau vorstehen?

Weil denen Cananitern/ und nach ihnen denen Israeliten das meiste an dem Acker-

2. durch Schenckung / wie Jacob seinem Sohn Joseph ein Dörfflein mit denen dabey liegenden Aeckern gegeben/ Joh. IV, 5.

3. durch einen Kauffs-Contract/ wie Jeremias der Prophet seines Vettern Hanameels Acker kauffte/ Jer. XXXII, 6. und Abraham die zwiefache Höle samt dem Acker von Ephron/ Gen. XXIII, 17.

V.

Was hatte es vor Bewandniß mit der Erbschafft eines Ackers?

Es war diese

1. die allerrichtigste. Denn weil GOtt in der Israelitischen Republique nicht zuließ / daß die geringste Confusion in denen Erbschafften konte einreissen / so wusten alle Kinder und nahe Anverwandten/ was ihnen durch die Erbschafft zuerkennet wurde.

2. die allerangenehmste. Deßwegen wolte Naboth dem Könige Ahab seinen Weinberg weder um einen bessern ver-

2. durch Schenckung / wie Jacob seinem Sohn Joseph ein Dörfflein mit denen dabey liegenden Aeckern gegeben/ Joh. IV, 5.

3. durch einen Kauffs-Contract/ wie Jeremias der Prophet seines Vettern Hanameels Acker kauffte/ Jer. XXXII, 6. und Abraham die zwiefache Höle samt dem Acker von Ephron/ Gen. XXIII, 17.

V.

Was hatte es vor Bewandniß mit der Erbschafft eines Ackers?

Es war diese

1. die allerrichtigste. Denn weil GOtt in der Israelitischen Republique nicht zuließ / daß die geringste Confusion in denen Erbschafften konte einreissen / so wusten alle Kinder und nahe Anverwandten/ was ihnen durch die Erbschafft zuerkennet wurde.

2. die allerangenehmste. Deßwegen wolte Naboth dem Könige Ahab seinen Weinberg weder um einen bessern ver-

Manasse/ und gab also jenem das Recht der Erstgeburt/ Gen. XLVII', 14. 19.

VII.

Ist aber der Kauffs-Contract dem göttlichen Gesetze nicht zuwider Lev. XXV, 23?

Das Gesetze ist deutlich: Ihr solt das Land nicht verkauffen ewiglich/ denn das Land ist mein / und ihr seyd Fremdlinge und Gäste für mir. Doch wird durch dieses Gesetze der Kauffs-Contract selber nicht verboten/ sondern nur/ daß ein Acker oder Weinberg nicht auff ewig solte verkaufft werden.

VIII.

Erkläre die Sache deutlicher.

Die göttliche Weißheit hatte mit denen Aeckern/ Weinbergen/ Gärten/ Wiesen u. s. w. eine solche Verfassung gemacht / daß/ wenn ein Mann entweder wegen zustossender Armuth oder andern Unglücks-Fällen ein solches Grundstücke verstossen und verkauffen muste / er

doch

doch das Recht behielt/ solches wieder einzulösen; ja er hat es in dem Sabbath und Jubel-Jahr wieder bekommen. Deßwegen gab der Käuffer vor das Grundstücke nicht mehr/ als er dasselbe biß auff solche Zeit genieſſen konte. Es wurden aber hiervon die Häuser ausgenommen/ welche auff ewig konten verkäufft werden.

IX.

Weßwegen war aber die Verfassung gemacht?

Die Ursachen waren wichtig genug. Denn also solten

1. die Reichen/ welche alles an sich ziehen/ die Armen nicht unterdrücken/ wenn sie dasselbe wiedergeben muſten.

2. Ward dem Geitze vieler Leute begegnet/ welche alles wolten zu sich reiſſen/ und die Armen vertreiben.

3. Muste sich aller Haß legen/ welcher in vielen Republiquen zu entstehen pfleget/ wenn einer den andern bey bequemer

Gelegenheit aus der Possession seiner Güter hebet.

4. Solten die Israeliten nicht laß werden in der Arbeit / als welche vom Ackerbau und Viehzucht sich erhalten mustten.

5. Ja/ wenn ein Herr seinen verkaufften Acker vor dem Jubel-Jahr wieder einlösen wolte/gab er nur so viel Geld davor/ als die Früchte werth waren/ die der bißherige Besitzer genossen.

X.

Wie geschahe nun dieser Kauff?

Nicht heimlich/sondern

1. öffentlich/ in Beyseyn unterschiedener anderer/ vor Richtern und Aeltesten. So kauffte Boas den Acker Naemi in Beyseyn der Aeltesten und allen Volcks/ und sagte: Ihr seyd Zeugen/daß ich heute alles gekaufft habe/was Elimelechs gewesen ist/Ruth. IV,9.

2. wurden zwey Kauf-Briefe gemacht/ davon einer beygelegt wurde/ der andere aber dem Käuffer gegeben. Beyde wer-

den

den angeführet Jer. XXXII, 14. der erste war versiegelt/ der andere aber nur eine Abschrifft genennet.

3. Sie hatten darbey unterschiedene traditiones, daß bey einem solchen Contract entweder zum Zeugniß ein Schuh gegeben wurde/ wie der Erbe Elimelechs dem Boas that/ Ruth. IV, 8. 9. oder einen Handschuh / auch wohl ein Schnupfftuch.

XI.

Wenn aber die verkaufften Aecker dem vorigen Besitzer musten wieder heimfallen/ wie stehts um Jeremiä/ Davids und anderer Contracte?

Ich weiß zwar/ daß viel solche Exempel auff die Bahn bringen/ welche dem Gesetze GOttes zuwider scheinen / Lev. XXV, 23. Doch ich antworte/ daß dieselben entweder was extraordinäres in sich gehabt/ oder der göttlichen Regul nicht zuwider gewesen/ oder aber sie melden/ was zuweilen de facto, nicht aber de

jure geschehen. So war es was extraordinäres/ wenn Jeremias c. XXXII, 6. den Acker von seinem Vetter Hanameel kauffte/ denn GOtt ließ den versiegelten Kauff-Brief samt der offenen Abschrifft in ein irrdenes Gefäße legen und verwahren zum Zeugen/ daß man nach dem Babylonischen exilio wieder im Lande Juda Häuser/ Aecker und Weinberge kauffen solte / ibid. v. 14. 15. David kauffte von Arafna dem Jebusiter eine Tenne und das Rind zum Brand-Opfer/ 2. Sam. XXIV, 24. aber dieser Kauff wird nicht verworffen in dem Gesetze GOttes/ weil Arafna ein Heydnischer König war/ und nicht zu denen Stämmen Israels gehörete. Und wenn Ahas der König in Israel Naboth seinen Weinberg entziehet / 1. Reg. XXI, 16. geschicht solches nicht de jure, sondern de facto. Auff andere Exempel kan man eben so antworten.

XII.

Wie stehets um die Beschaffenheit der Aecker?

Wer

Wer von der Beschaffenheit der Natur im gelobten Lande reden will/der muß erwegen:

1. die Lufft und die daraus entstehende Witterung/
2. den Unterscheid der Aecker/
3. die Eigenschafften der Aecker/
4. die Instrumente/mit welchen er bestellet worden.

XIII.

Wie ist es mit der Lufft bewand?

Die Lufft ist in dem gelobten Lande sehr heiß/ (1) weil es sehr gegen Mittag lieget; (2) weil die Menge des Sandes und der vielfältigen Steine die Hitze sehr vermehret/ (3) weil die Morgen-Winde mit denen Mittags-Winden/ welche gemeiniglich wehen/das Land sehr austrocknen.

XIV.

Was hatte ein Hauß-Vater darbey in acht zu nehmen?

1. Er muste genau und fleißig darbey

auff den Früh- und Spat-Regen sehen/ Deuter. XI, 14. Jer. V, 24. Joel. II, 23. Der Früh-Regen fiel/ wenn die Saat vollbracht war/ nehmlich bey Anfang des Octobris, da bey denen Jsraeliten das neue Jahr angieng. Der Spat-Regen fiel in dem Anfang des Martii, da das Getrayde die letzte Feuchtigkeit vonnöthen hatte. Sonsten soll es nach Aussage Hieronymi im Sommer drey gantzer Monat nach einander nicht geregnet haben; welches die Ursache ist/ daß der Prophet Samuel zum Zeichen seiner Unschuld und des Volcks Undanckbarkeit/ von GOtt mitten im Somer einen Regen und Donerwetter als ein grosses Wunder erlangte/ 1. Sam. XII, 17. Wenn sonst der Früh- u. Spat-Regen nicht zu rechter Zeit fiel/ würden sonderbare Gebete von dem Volck GOttes angeordnet/ und so lange continuiret/ biß der Regen endlich erfolgte.

2. Er muste sich wohl vorsehen vor grossen Sturm-Winden/ welche in dem gelobten Lande um so viel desto gemeiner wa-

auff den Früh- und Spat-Regen sehen/ Deuter. XI, 14. Jer. V, 24. Joel. II, 23. Der Früh-Regen fiel/ wenn die Saat vollbracht war/ nehmlich bey Anfang des Octobris, da bey denen Jsraeliten das neue Jahr angieng. Der Spat-Regen fiel in dem Anfang des Martii, da das Getrayde die letzte Feuchtigkeit vonnöthen hatte. Sonsten soll es nach Aussage Hieronymi im Sommer drey gantzer Monat nach einander nicht geregnet haben; welches die Ursache ist/ daß der Prophet Samuel zum Zeichen seiner Unschuld und des Volcks Undanckbarkeit/ von GOtt mitten im Somer einen Regen und Donerwetter als ein grosses Wunder erlangte/ 1. Sam. XII, 17. Wenn sonst der Früh- u. Spat-Regen nicht zu rechter Zeit fiel/ würden sonderbare Gebete von dem Volck GOttes angeordnet/ und so lange continuiret/ biß der Regen endlich erfolgte.

2. Er muste sich wohl vorsehen vor grossen Sturm-Winden/ welche in dem gelobten Lande um so viel desto gemeiner wa-

let der Heyland Luc. VIII, 5. 6. 7. Indem der Säemann säet/ fiel etliches an den Weg/ ꝛc.

2. Der Art und Beschaffenheit nach. Die Aecker hiessen albæ, welche keinen Baum um sich hatten; oder non-albæ, welche Bäume oder andere Hecken um sich oder neben sich zeugten. Besiehe von beyden Dassovii gelehrte Disputation de rebus in agris relictis Ebræorum veterum, da er in schönen Kupffern das gantze Werck darthut.

XVI.

Welches waren die vornehmsten Eigenschafften der Aecker?

Weil dieselben gemeiniglich in das gevierdte lagen/ und theils mit einem gewissen Zaun verwahret waren/ theils Bäume um sich hatten; so wurden darbey in acht genommen

1. Die Wege der Aecker. Es wurden aber die Aecker nicht allein von aussen mit gewissen Wegen unterschieden/ sondern es giengen auch offtmahls durch die Aecker gewisse Wege/ wie denn dem Säe-

let der Heyland Luc. VIII, 5. 6. 7. Indem der Säemann säet/ fiel etliches an den Weg/ ꝛc.

2. Der Art und Beschaffenheit nach. Die Aecker hiessen albæ, welche keinen Baum um sich hatten; oder non-albæ, welche Bäume oder andere Hecken um sich oder neben sich zeugten. Besiehe von beyden Dassovii gelehrte Disputation de rebus in agris relictis Ebræorum veterum, da er in schönen Kupffern das gantze Werck darthut.

XVI.

Welches waren die vornehmsten Eigenschafften der Aecker?

Weil dieselben gemeiniglich in das gevierdte lagen/ und theils mit einem gewissen Zaun verwahret waren/ theils Bäume um sich hatten; so wurden darbey in acht genommen

1. Die Wege der Aecker. Es wurden aber die Aecker nicht allein von aussen mit gewissen Wegen unterschieden/ sondern es giengen auch offtmahls durch die Aecker gewisse Wege/ wie denn dem Säe-

haben die meisten formam quadrantem gehabt/ und also in gevierdtem gelegen. Nebst dieser forma quadrata war die figura parallelogramma am allerbekandtesten.

XVII.

Wie hiessen die Instrumente/ mit welchen der Acker zugerichtet wurde?

Die Instrumente waren (1) der Pflug/und (2) die Joch-Ochsen/die denselben zogen.

XVIII.

Wenn ist der Pflug erfunden worden?

Die Heyden haben hiervon unterschiedliche Gedancken gehabt. Etliche schrieben dessen Erfindung der Cereri, viele der Minervæ, manche dem Baccho, andere andern Göttinnen zu/ wie Polydorus Vergilius de rerum Invent. lib. III. cap I. weitläufftig meldet. Aber Moses/welcher der uhrälteste Scribente ist/ gedencket dessen Gen. XLV, 6. Zweiffels ohne haben entweder die ersten Eltern/oder Cain

ihr

ihr erster Sohn / oder auch wohl seine Kinder den Pflug erfunden. Denn wie sie GOtt nach dem kläglichen Sündenfall zum Ackerbau gleichsam verdammet/ Gen. III, 17. also wird er ihnen Zweiffels ohne auch das Instrument gezeiget haben / mit welchem sie den Acker beqvem bestellen könten. Daß aber mit der Zeit bey unterschiedenen Völckern der Pflug unterschiedene Gestalten bekomen / wird niemand in Abrede seyn.

XIX.

Haben die Ebräer allein mit denen Ochsen den Pflug regieret?

So ists. Es beweisens

1. Die vielfältigen Exempel / Job. I, 14 die Rinder pflügeten. 1. Reg. XIX, 19 pflüget Elisa mit 12 Jochen für sich hin; Es. XXX, 24. die Ochsen und Füllen/so den Acker bauen / werden gemengt Futter essen. Daher sagt Amos VI, 12. Wer kan mit Roßen rennen / oder mit Ochsen auf den Felsen pflügen?

2. Das ausdrückliche Verbot GOttes / daß sie nicht solten zugleich mit Ochsen

sen und Eseln pflügen / Deuter. XXII, 10.

3. Die Dreschung / welche auch durch Hülffe der Ochsen geschahe; wovon ein mehrers bald soll gedacht werden.

4. Ist auch dieses mit eine Ursache/ weil die Pferde im gelobten Lande nicht eben sehr gebräuchlich waren / zumahl GOtt selber denen Israelitischen Königen die vielen Pferde verboten / Deut. XVII, 6.

XX.

Wenn wir auf die Saat kommen/ was ist bey derselben in acht zu nehmen?

Man muß sein Absehen richten

1. auf die Saat-Zeit.
2. auf den Saamen.
3. auf die Art und Weise der Saat.

XXI.

Wie mancherley war der Saame?

Die Israeliten theilten den Saamen in 3 Sorten / nemlich

1. in den grossen Saamen / dergleichen war Weitzen/ Korn und Gersten. Dar-

zu

zu sie auch zehlten Hirsen / Spalt / Haber / Ezech. IV, 9. Exod. IX, 31. seq. und den Flachs / l. c. v. 32.

2. in die Hülsen-Früchte / als (1) Erbsen / (2) Bohnen / (3) Linsen / (4) Reiß / (5) Kichern / &c.

3. in den Garten-Saamen / als (1) Rüben / (2) Zwiebel / (3) Knoblauch / (4) Kürbis.

XXII.

Wenn wurde nun dieser Saame ausgesäet?

Die Saat geschahe in dem Herbst / wie die Erndte sich mit Ostern angefangen / und mit dem Pfingst-Fest beschlossen wurde.

XXIII.

Wie muste der Saame gestreuet werden?

Diß wird gelehret Lev. XIX, 19. daß nemlich derselbe nicht durffte gemenget seyn / sondern ein jedweder allein gelassen.

XXIV.

Wie ist dieses zu verstehen?

Zwey-

Zweyerley band GOtt denen Israeliten in diesem Gebote ein:

1. Daß nicht zweyerley Saamen/ er möchte seyn/ von welcher Sorten er wolte/ zusammen gesäet würde in einem Acker oder Garten.

2. Daß nicht unterschiedene Saamen/ welche durch gewisse Felder in denen Aeckern und Gärten unterschieden/ zu nahe bey einander kämen/ und also Vermengung der künfftigen Früchte zu befürchten wäre. Besiehe Dassovii Disput. de Modis seminandi diversa semina Ebræorum veterum.

XXV.

Wie weit musten aber die Saamen von einander gesäet seyn?

Dassovius meynet im angezogenen Orte/ daß die unterschiedene Saamen entweder durch gantze Furchen oder andere Abschnitte zum wenigsten 10 Ellen von einander gewesen. Seine Worte sind diese §. 5: Non modo autem cavenda erat commixtio hominum, sed & attendendum, ne conjungerentur potius in eodem agro

vel

vel horto diversa semina, licet non commiscerentur, quæ itidem Cilajim sive heterogenea vocari consueverant. Et quidem si in uno agro diversa seminarentur semina, debebat distare proventus unus ab altero vel proventus ab olere per Bethrobha sive 10 cubitis cum dimidio circum circa; olus autem ab olere sejungebatur 6 palmis, inculcantibus Maimonide in Hilch Cilajim. c. 3. §. 2. seq. & Mose Kotzense.

XXVI.

Wie aber / wenn ein Saame mit dem andern vor der Saat unversehens vermenget war?

Wenn solches geschehen / so muste eine Gattung so lange vermehret / die andere so lange vermindert werden / biß der 24. Theil des verminderten nicht mehr übrig war. Und auf diese Art wurde der Saame nicht mehr vor den vermischten gehalten. Zum Exempel: Wenn Weitzen mit Gersten vermischet war / und doch mehr Weitzen als Gersten gefunden wur-

wurde / so vermehrten sie den Weitzen so lange / biß unter solchem Hauffen die Gerste nicht mehr den 24 Theil austrug. Und so konte der Saame gesäet werden. Wenn aber der Saame der Garten-Gewächse mit andern entweder von Geträyde oder leguminibus vermenget worden / durfften sie denselben aussäen / wenn nur der 24 Theil von einer andern Gattung war darzu kommen / wie Dassovius loc. cit. §. 4. aus vielen Rabbinen anmercket.

XXVII.

Was kommt bey der Erndte zu betrachten vor?

Die Erndte in dem gelobten Lande hatte was sonderliches / daß man also sehen muß

1. auf derselben Zeit.
2. auf derselben Eintheilung.
3. auf derselben Eigenschafften.

XXVIII.

Wenn haben sie in dem gelobte Lande die Erndte gehabt?

Die Jſraeliten haben ſolche mit dem Æquinoctio vernali oder vielmehr mit dem darauf erfolgten Oſter-Feſt angefangen / und mit dem Pfingſt-Feſt beſchloſſen. Denn in dem hitzigen Climate wurde die Gerſte im April reiff. Welches die Urſache war / daß in Egypten die geſchoſſete Gerſten und der Flachs / der Knoten gewonnen / im April durch den Hagel erſchlagen ward / Exod. IX, 31. Die Weitzen-Erndte hatte ihr Ende faſt mit dem Ausgang des Monats Junii, bey ihnen war es der Monat Sivan. Ja es trug ſich zuweilen zu / daß einer dem andern am Pfingſt-Feſt neuen Wein und Oele zum Geſchencke ſchicken konte. Es iſt aber um Jeruſalem und inſonderheit in dem Stamm Juda das Getrayde weit eher reiff worden / als in denen andern Stämmen.

XXIX.

Gieng bey dem Anfang und Ende der Erndte was ſolennes vor?

Aller-

Allerdings. Sie hatten von GOtt selber die instruction zu gewissen solennitäten/ Lev. XXIII, 10. 11. 12. Wenn ihr ins Land kommt / das ich euch geben werde/ und werdets erndten / so sollt ihr eine Garben der Erstlinge euer Erndte zu dem Priester bringen: da soll die Garbe gewebt werden für dem HErrn / daß von euch angenehme sey / solches soll aber der Priester thun des andern Tages nach dem Sabbath. Und sollt des Tages/ da eure Garben gewebt wird/ ein Brand-Opffer dem HERRN thun von einem Lamm / das ohne Wandel und jährig ist/ u. s. w.

XXX.

Beschreibe solchen Proceß etwas genauer.

Um den Abend des ersten Oster-Tages giengen die Leviten von dem grossen Synedrio auf das Feld / nahmen etliche Aehren in eine Hand zusammen / legten sie hernach auf die Erden nieder / und fragten bey der Sonnen Untergang / ob es Zeit wäre / das Getrayde abzuschneiden

den/die andern antworteten: Ja. Nachdem sie nun diese Frage dreymahl wiederholet hatten/ schnitten die darzu bestimmten etwas vom Getrayde ab/ schlugen es in dem Vorhoff des Tempels aus/ mahlten es/und brachten also GOtt das Speiß-Opffer mit Oele gemenget.

XXXI.

Warum hatten sie diese Ceremonien?

Darum/ daß sich

1. Die Israeliten erinnern solten der grossen Wohlthaten GOttes/ welche ihnen durch die neuen Früchte des Getrayides erwiesen wurden.

2. Daß sie die rechte Zeit der Erndte erwarten müsten/zumahl niemanden vergönnet war/ vor dieser Ceremonie eine eine Sichel in das Feld zu schicken.

3. Daß sie von diesem Tage an zehleten biß auf die Pfingsten/ mit welchem Feste die Erndte beschlossen wurde.

XXXII.

Mit was vor solennitäten beschlossen sie die Erndte?

Sie werden beschrieben Lev. XXIII, 15.-22. Darnach sollt ihr zehlen vom andern Tage des Sabbaths / da ihr die Webe-Garben brachtet/ 7 gantzer Tage/ biß an den andern Tag des 7. Sabbaths / nemlich 50 Tage solt ihr zehlen/ und neu Speiß-Opffer dem HErrn opffern / 2 Webebrodte von zwo Zehenden Semmelmehl gesäuert und gebacken/ &c. welches Gebot wiederholet wird Deut. XVI, 9. 10. 11. und c. XXVI, 2.

XXXIII.

Wiederhole solche Ceremonien kürtzlich.

Es muste ein jedweder

1. Die ersten Früchte in einen Korb legen und dem Priester bringen / Deuter. XXVI, 2. 3.

2. frey für dem HErrn bekennen / daß er in das gelobte Land gekommen sey.

3. Die Priester musten den Korb nehmen und für dem HErrn niedersetzen/ v. 4.

4. Es wurde wieder das Bekäntniß abgeleget/ v. 8.-11.

5. Der

Sie werden beschrieben Lev. XXIII, 15.-22. Darnach sollt ihr zehlen vom andern Tage des Sabbaths / da ihr die Webe-Garben brachtet/ 7 gantzer Tage/ biß an den andern Tag des 7. Sabbaths / nemlich 50 Tage solt ihr zehlen/ und neu Speiß-Opffer dem HErrn opffern / 2 Webebrodte von zwo Zehenden Semmelmehl gesäuert und gebacken/ &c. welches Gebot wiederholet wird Deut. XVI, 9. 10. 11. und c. XXVI, 2.

XXXIII.

Wiederhole solche Ceremonien kürtzlich.

Es muste ein jedweder

1. Die ersten Früchte in einen Korb legen und dem Priester bringen / Deuter. XXVI, 2. 3.

2. frey für dem HErrn bekennen / daß er in das gelobte Land gekommen sey.

3. Die Priester musten den Korb nehmen und für dem HErrn niedersetzen/ v. 4.

4. Es wurde wieder das Bekäntniß abgeleget/ v. 8.-11.

5. Der

etliche entgegen / welche sie mit einem höflichen Gruße annahmen / und mit Singen biß in den Tempel begleiteten.

XXXV.

Wie stehts nun um die Quantität dieser Therumah?

Von Mose wird solche nicht vorgeschrieben. Es lehren aber die Rabbinen/daß/ wer am wenigsten gegeben/wäre der 60. Theil vom Getrayde gewesen/ wer die mittlere Straße in acht genommen / habe den 50. Theil gebracht / wer aber am freygebigsten sich erwiesen / den 40. Theil. Diese Gabe heissen sie oblationem boni oculi; die mittlere oblationem oculi neque boni neque mali; die erste aber oblationem oculi mali.

XXXVI.

Wie mancherley war die Erndte?

Die Erndte war zweyerley: Die Früh- und Spat-Erndte. Die Früh-Erndte gab die Gersten / Flachs und andere dergleichen Früchte. Diese fieng sich gleich mit dem Oster-Fest an. Die

Spat-

etliche entgegen / welche sie mit einem höflichen Gruße annahmen / und mit Singen biß in den Tempel begleiteten.

XXXV.

Wie stehts nun um die Quantität dieser Therumah?

Von Mose wird solche nicht vorgeschrieben. Es lehren aber die Rabbinen/daß/ wer am wenigsten gegeben/wäre der 60. Theil vom Getrayde gewesen/ wer die mittlere Straße in acht genommen / habe den 50. Theil gebracht / wer aber am freygebigsten sich erwiesen / den 40. Theil. Diese Gabe heissen sie oblationem boni oculi; die mittlere oblationem oculi neque boni neque mali; die erste aber oblationem oculi mali.

XXXVI.

Wie mancherley war die Erndte?

Die Erndte war zweyerley: Die Früh- und Spat-Erndte. Die Früh-Erndte gab die Gersten / Flachs und andere dergleichen Früchte. Diese fieng sich gleich mit dem Oster-Fest an. Die

Spat-

1. Daß sie grosse Freude hatten. Darauf zielet Esaias c. IX, 3. Für dir wird man sich freuen/ wie man sich freuet in der Erndte.

2. Daß sie sungen und frolockten/ Psal. CXXVI, 6. Sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen Saamen/ und kommen mit Frolocken/ und bringen ihre Garben; und Jer. XLVIII, 33. Freude und Wonne ist aus dem Felde weg/ u. s. w.

3. Daß sie seegneten. Wenn der HErr des Ackers zu denen Schnittern kam/ sagte er allemahl: Der HErr sey mit euch/ wie Boas that Ruth. II, 4. dem hernach die Schnitter antworteten: Der HErr seegne dich. Oder sie legten auch ihren Wunsch durch andere Worte ab.

XXXIX.

Was genossen die Armen bey der Erndte?

Sie hatten insonderheit dreyerley Wohlthaten zu geniessen:

1. Das spicilegium, die Aehren/ die bey der Erndte entweder von der Sichel oder von der Hand fielen/ blieben den Armen lie-

iegen. Doch wenn etliche Aehren beyammen waren / gehörte es dem HErrn. Von dieſem handelt Lev. XIX, 9. XXIII, 2. Wenn du dein Land einerndteſt / ſolſt du nicht alles auffammlen / u. ſ. w. Beſiehe Daſſovii Diſput. de Rebus in agris relictis Hebræorum veterum.

2. Das Manipulum oblivioni datum, davon Devter. XXIV, 19. gedacht wird: Wenn du auf deinem Acker eine Garbe vergeſſen / ſo ſolſtu nicht umkehren dieſelbe zu holen / ſondern ſie dem Fremdlinge / Wäyſen und Wittwen laſſen / Ruth. II, 7. Jer. IX, 22.

3. Den Angulum agri, Lev. XIX, 19. Wenn du dein Land einerndteſt / ſolſtu es nicht an denen Enden umher abſchneiden. Es ſollen die 4 Winckel des Ackers nach der Rabbinen Auslegung den 60. Theil ausgetragen haben. Hierauf zielet GOtt Devt. XXXII, 26. In angulum eos cogam, nach der Auslegung des Jarchii; iſt ſo viel: Ich will ſie wegwerffen / und wie einen Winckel in dem Acker hal-

ten/ welchen jederman berauben kan. Beſiehe Daſſovium l. c. §. 26.

XL.

Hatten die Armen noch was mehr darbey zu genieſſen?

Sie genoſſen noch ſamt denen Prieſtern/ Leviten und andern Leuten etwas in dem 7. Jahr/ das nemlich von ſich ſelber gewachſen war/ Lev. XXV, 5. deſſen wird auch gedacht 2. Reg. XIX, 29. Eſ. XXXVII, 30.

XLI.

Was folgte auf die Erndte?

Die Dreſch-Zeit/ bey welcher in acht zu nehmen

1. der Ort/ wo ſie gedroſchen/
2. Die Art und Weiſe zu dreſchen/
3. das Worffeln des Geträndes/ und
4. das convivium, ſo ſie darbey gegeben.

XLII.

Wie hieß der Ort/ darauf ſie draſchen?

Es hieß derſelbe die Dreſchtenne/ und war

war nicht so mit einem Gebäude eingeschlossen / wie bey uns / sondern unter freyem Himmel / auf welchen sie anfangs das Getrayde liessen dürre werden / und hernach ausdraschen. Sie waren auch nicht in denen Städten / sondern ausserhalb denselben / offtmahls auch gar auf denen Aeckern / wie solches erhellet Jud. VI, 37. Ruth konte des Nachts auf die Dreschtenne des Boas kommen / Ruth. III, 4. Sonsten ist die Tenne Arafna in der heiligen Schrifft sehr berühmt / welche David erkauffte / 2. Sam. XXIV, 24. darauf hernach Salomo den Tempel soll erbauet haben.

XLIII.

War die Art zu dreschen einerley?

Nein / sie hatten dreyerley Arten.

XLIV.

Welches war die erste Art?

Solche geschahe durch Dresch-Wagen / von welchen Varro de Re Rustica lib. I. c. 52. schreibet: Spicis in area secerni grana oportet; quod fit apud alios jumentis junctis ac tribulo. Id fit e tabula lapidibus

aut ferro aſperata, quæ impoſito auriga aut pondere grandi trahitur à jumentis, ut diſcutiat ſpica grana, aut ex aſſibus dentatis cum orbiculis, quod vocant Ploſtellum Phœnicum. In eo quis ſedeat atque agitet, quæ trahunt jumenta, ut in Hiſpania citeriore & aliis locis faciunt. Dergleichen inſtrumenta werden bey denen Ebräern genennet חרוץ Eſ. XXIIX, 27. מורגים 2. Sam XXIV, 22. מורג חרוץ Eſ. XLI, 15. חריצי ברזל vel חריצות 2. Sam. XII, 3. Amos. I, 3. Und dieſe Dreſch-Wagen waren zweyerley. Denn die Ebräer hatten Dreſch-Wagen

1. ohne Rädern/ welches groſſe höltzerne Tafeln waren/ die unten eiſerne Nägel hatten/ und oben drauf wurden ſchwere Laſten gelegt. Dieſe nun zogen die Ochſen auf dem Getrayde umher/ daß die Körner ausfielen/ wodurch das Stroh zugleich in lauter Streu zermalmet wurde. Abarbenel beſchreibet einen ſolchen Dreſch-Wagen folgender Geſtalt: Eſt inſtrumentum è ligno lato cum multis foraminibus confectum, quorum in-

me-

aut ferro aſperata, quæ impoſito auriga aut pondere grandi trahitur à jumentis, ut diſcutiat ſpica grana, aut ex aſſibus dentatis cum orbiculis, quod vocant Ploſtellum Phœnicum. In eo quis ſedeat atque agitet, quæ trahunt jumenta, ut in Hiſpania citeriore & aliis locis faciunt. Dergleichen inſtrumenta werden bey denen Ebräern genennet חרוץ Eſ. XXIIX, 27. מורגים 2. Sam XXIV, 22. מורג חרוץ Eſ. XLI, 15. חריצי ברזל vel חריצות 2. Sam. XII, 3. Amos. I, 3. Und dieſe Dreſch-Wagen waren zweyerley. Denn die Ebräer hatten Dreſch-Wagen

1. ohne Rädern/ welches groſſe höltzerne Tafeln waren/ die unten eiſerne Nägel hatten/ und oben drauf wurden ſchwere Laſten gelegt. Dieſe nun zogen die Ochſen auf dem Getrayde umher/ daß die Körner ausfielen/ wodurch das Stroh zugleich in lauter Streu zermalmet wurde. Abarbenel beſchreibet einen ſolchen Dreſch-Wagen folgender Geſtalt: Eſt inſtrumentum è ligno lato cum multis foraminibus confectum, quorum in-

sen so genannten Ochsen-Stecken/ davon Jud. III, 31. stehet; oder mit Stacheln/ deren 1. Sam. XIII, 21. Act. IX, 5. gedacht wird/ über das Getrayde herumgetrieben wurden. Aben Melech schreibet über den Ort 1. Sam. XIII, 31. also: Est aculeus infixus ligno cuidam, quo pungunt boves, cum arant vel triturant, & aculeus quidem dicitur דרבן lignum autem מלמד sicut ajunt in Mischna (Kelem v. 17.) מלמד baculus, qui absorpsit aculeum הדרבן (i. e. hunc infixum habet). Es wurde auch gemeiniglich denen Ochsen das Maul mit einem Maulkorbe verbunden/ daß sie nicht zu viel fressen solten von dem Getrayde. Solches verbeut GOtt Deut. XXII, 4. Du solt dem Ochsen/ der da drischet/ nicht das Maul verbinden: und wird wiederholet 1. Cor. IX, 9. 1. Tim. V, 18. ja eben dahin wird gezielet Mich. IV, 13. Darum mache dich auf/ und drisch du Tochter Zion/ u. s. w.

XLVI.

Ich möchte auch die dritte Art gerne wissen?

Sol-

Solche wird Jud. VI, 11. vorgetragen/ da Gideon Weitzen drasch an der Kelter/ daß er flohe für denen Philistern. Ob solches eine Kelter oder Tenne gewesen/ darüber mögen sich die Rabbinen mit einander zancken; genug/ daß Kimchi und Aben Melech bekennen/ daß diese Art zu dreschen fast mit unserer übereinkommen. R. Jeschna setzet nicht unbillich hinzu/ daß diese Art nur im Fall der Noth sey gebräuchlich gewesen/ wenn er saget: In torculari excutiebat paululum, quia præ metu non poterat omnia excutere.

XLVII.

Haben sie sonst keine andere Art zu dreschen gehabt?

Bey dem grossen Getrayde ist keine andere Art gewesen. Aber was von Kimmel/ Wicken und andern kleinen Sorten war/ das wurde mit Stecken ausgeklopffet/ wie Es. XXVIII, 27. zu sehen ist.

XLVIII.

Wie wurde das Getrayde geworffelt?

Wir haben zu ſehen

1. auff das Inſtrument, welches darzu gebraucht wurde. Und dieſes war eine Worffſchauffel/welche Eſ. XXX, 24. רחב pala heiſſet/ weil ſie in dem erſten Worffeln die Spreu von dem ausgeſchlagenen Getrayde abgeſondert haben.

2. auff die Art und Weiſe/ wie es durch zweyerley Arbeit geſchehen. Erſtlich wurde es geworffelt / damit die Spreu von denen Körnern ſepariret würde; auff welche Gewohnheit alludiret wird Matth. III, 12. und Luc. III, 17. wird von dem Meſſia geſagt / er habe die Worff-Schauffel in ſeiner Hand / das iſt/ er werde die Frommen und Gottloſen von einander ſcheiden/wie die Spreu von denen Körnern mit der Worffſchauffel abgeſondert wird. Hernach brauchten ſie ein Sieb darbey/ durch welches das ſchöne Getrayde von dem geringern

ab-

XLVIII.

Wie wurde das Getrayde geworffelt?

Wir haben zu ſehen

1. auff das Inſtrument, welches darzu gebraucht wurde. Und dieſes war eine Worffſchauffel/welche Eſ. XXX, 24. רחב pala heiſſet/ weil ſie in dem erſten Worffeln die Spreu von dem ausgeſchlagenen Getrayde abgeſondert haben.

2. auff die Art und Weiſe/ wie es durch zweyerley Arbeit geſchehen. Erſtlich wurde es geworffelt / damit die Spreu von denen Körnern ſepariret würde; auff welche Gewohnheit alludiret wird Matth. III, 12. und Luc. III, 17. wird von dem Meſſia geſagt / er habe die Worff-Schauffel in ſeiner Hand / das iſt/ er werde die Frommen und Gottloſen von einander ſcheiden/wie die Spreu von denen Körnern mit der Worffſchauffel abgeſondert wird. Hernach brauchten ſie ein Sieb darbey/ durch welches das ſchöne Getrayde von dem geringern

ab-

ſein Hertz ſey guter Dinge geweſen/ Ruth. III, 7. Beſiehe Füllerum Miſcell. lib. VI. cap. 12.

L.

Was iſt bey dem Mahlen in acht zu nehmen?

Wir haben zu ſehen theils auff die Mühlen/ theils auff das Mahlen ſelbſt.

LI.

Wenn ſind die Mühlen auffgekommen?

Man hat davon nichts gewiſſes; doch iſt vermuthlich/ daß ſie bald anfangs von denen erſten Menſchen ſind erfunden worden/ weil ſie das Feld bauten/ und daher genöthiget waren/ etwas zu erdencken/ dadurch ſie das eingeerndte Getrayde zu ihrem Gebrauch zubereiten konten. Wenn AbenEſra auff das Gen. III. Capitel kommt/ ſchreibet er alſo: GOtt habe dreyerley denen erſten Menſchen geboten: zu ſäen/ zu mahlen und zu backen. Sara menget drey Maaß Semmel-Mehl/ knetet und backet Kuchen

ſein Hertz ſey guter Dinge geweſen/ Ruth. III, 7. Beſiehe Füllerum Miſcell. lib. VI. cap. 12.

L.

Was iſt bey dem Mahlen in acht zu nehmen?

Wir haben zu ſehen theils auff die Mühlen/ theils auff das Mahlen ſelbſt.

LI.

Wenn ſind die Mühlen auffgekommen?

Man hat davon nichts gewiſſes; doch iſt vermuthlich/ daß ſie bald anfangs von denen erſten Menſchen ſind erfunden worden/ weil ſie das Feld bauten/ und daher genöthiget waren/ etwas zu erdencken/ dadurch ſie das eingeerndte Getrayde zu ihrem Gebrauch zubereiten konten. Wenn AbenEſra auff das Gen. III. Capitel kommt/ ſchreibet er alſo: GOtt habe dreyerley denen erſten Menſchen geboten: zu ſäen/ zu mahlen und zu backen. Sara menget drey Maß Semmel-Mehl/ knetet und backet Kuchen

sen ihn ἐπιμύλιον. Solche Mühlen nun waren gar gemein / wie zu schliessen ist aus dem Num. XI, 8. Deuter. XXIV, 6. Dergleichen werden noch heutiges Tages in Mohrenlande gefunden / wie Job Ludolf in seinem Lexico Æthiop. p. 216. anzeiget.

2. Die Mühlen / so von denen Eseln gezogen worden. Diese waren weit grösser als die Hand-Mühlen. Denen Eseln wurden die Augen verbunden / wenn sie um einen Ring musten herum gehen; daher das Programma entstanden:

Cum possis parvo sumptu conducere asellum,
Qui soleat teretes volvere sæpe molas;
Cur nummi cupidus sic te contemnis, amice,
Ut cupias duro subdere colla jugo?

LIII.

Ich möchte noch etwas von dem Mahlen wissen?

Das Mahlen war etwas serviliſches / und

sen ihn ἐπιμύλιον. Solche Mühlen nun waren gar gemein / wie zu schliessen ist aus dem Num. XI, 8. Deuter. XXIV, 6. Dergleichen werden noch heutiges Tages in Mohrenlande gefunden / wie Job Ludolf in seinem Lexico Æthiop. p. 216. anzeiget.

2. Die Mühlen / so von denen Eseln gezogen worden. Diese waren weit grösser als die Hand-Mühlen. Denen Eseln wurden die Augen verbunden / wenn sie um einen Ring musten herum gehen; daher das Programma entstanden:

Cum possis parvo sumptu conducere asellum,
Qui soleat teretes volvere sæpe molas;
Cur nummi cupidus sic te contemnis, amice,
Ut cupias duro subdere colla jugo?

LIII.

Ich möchte noch etwas von dem Mahlen wissen?

Das Mahlen war etwas serviliſches / und

LIV.

Was gehöret endlich zu dem Backen?

Wir müssen sehen 1. wer gebacken/ 2. wo man gebacken/ und 3. was man gebacken.

LV.

Wer hat das Backen verrichtet?

1. Meistentheils Weibes-Personen/ Sara knetete Meel/ und buch Kuchen/ Gen. XVIII, 6. GOtt will den Vorrath des Brodtes so wegnehmen/ daß zehen Weiber sollen Brodt in einem Ofen backen/ Lev. XXVI, 26. Die Weissagerin nahm Meel/ und knetete/ und buchs ungesäuert/ und brachts für Saul/ 1. Sam. XXVIII, 25. Thamar nahm einen Teig und knetete/ und sods für seinen Augen/ nehmlich des Amnons/ 2. Sam. XIII, 8. bey dem Matthäo vermenget ein Weib den Sauerteig/ c. XIII, 33.

2. Zuweilen auch Männer. Gen. XL, 1. 2. 3. XLI, 10. wird der oberste Becker angeführet/ der von Pharao ins Gefäng-

LIV.

Was gehöret endlich zu dem Backen?

Wir müssen sehen 1. wer gebacken/ 2. wo man gebacken/ und 3. was man gebacken.

LV.

Wer hat das Backen verrichtet?

1. Meistentheils Weibes-Personen/ Sara knetete Meel/ und buch Kuchen/ Gen. XVIII, 6. GOtt will den Vorrath des Brodtes so wegnehmen/ daß zehen Weiber sollen Brodt in einem Ofen backen/ Lev. XXVI, 26. Die Weissagerin nahm Meel/ und knetete/ und buchs ungesäuert/ und brachts für Saul/ 1. Sam. XXVIII, 25. Thamar nahm einen Teig und knetete/ und sods für seinen Augen/ nehmlich des Amnons/ 2. Sam. XIII, 8. bey dem Matthäo vermenget ein Weib den Sauerteig/ c. XIII, 33.

2. Zuweilen auch Männer. Gen. XL, 1. 2. 3. XLI, 10. wird der oberste Becker angeführet/ der von Pharao ins Gefäng-

I.

Wie kan dieses vorgetragen werden?

Wir müssen erstlich ins gemein drey Sachen erörtern/ und hernach insonderheit einen iedweden Baum allein betrachten nach seinen Früchten.

II.

Was wird das erste seyn?

Die Zeit/ da die ersten Früchte genossen worden/ welche das fünffte Jahr von der Pflantzung der Bäume war. Denn ein iedweder fruchtbarer Baum wurde die ersten drey Jahr vor unrein gehalten. Sie rissen die Blüthen ab / daß keine Früchte drauff erfolgten / oder wenn etwa eine und die andere war verschn worden/ so genoß niemand die Frucht/ als eine unreine Sache. In dem vierdten Jahr waren die Früchte dem HErrn geheiliget / und kamen denen Priestern zu gute. In dem fünfften Jahr aber genossen die Israeliten die Früchte ihrer Bäume.

III.

Warum thaten sie denn dieses?

Sie

I.

Wie kan dieses vorgetragen werden?

Wir müssen erstlich ins gemein drey Sachen erörtern/ und hernach insonderheit einen iedweden Baum allein betrachten nach seinen Früchten.

II.

Was wird das erste seyn?

Die Zeit/ da die ersten Früchte genossen worden/ welche das fünffte Jahr von der Pflantzung der Bäume war. Denn ein iedweder fruchtbarer Baum wurde die ersten drey Jahr vor unrein gehalten. Sie rissen die Blüthen ab / daß keine Früchte drauff erfolgten / oder wenn etwa eine und die andere war verschn worden/ so genoß niemand die Frucht/ als eine unreine Sache. In dem vierdten Jahr waren die Früchte dem HErrn geheiliget / und kamen denen Priestern zu gute. In dem fünfften Jahr aber genossen die Israeliten die Früchte ihrer Bäume.

III.

Warum thaten sie denn dieses?

Sie

wachsen/ dasselbe war gemein/und diente absonderlich zu der Armen nothdürfftigem Unterhalt. GOtt hatte es befohlen Exod. XXIII, 11. Und ob zwar diß Gebot nur von denen Weinbergen und Oel-Bäumen gegeben war; so thun doch die Rabbinen noch hinzu/ daß es von allen fruchtbaren Bäumen zu verstehen sey.

VII.

Was kommt insonderheit von denen Bäumen vor?

Wir müssen unter andern betrachten:

1. den Weinstock/
2. den Oel-Baum/
3. den Feigen-Baum/
4. den Mandel-Baum/
5. den Granat- und andern Apffel-Baum/
6. etliche andere Bäume.

VIII.

Wie stehets um den Weinstock?

Wer sich um diese Frage recht bekümmern will/ der muß anfangs auff den Weinstock selbsten/ hernach auff seine Früchte sehen.

IX.

wachsen/ dasselbe war gemein/und diente absonderlich zu der Armen nothdürfftigem Unterhalt. GOtt hatte es befohlen Exod. XXIII, 11. Und ob zwar diß Gebot nur von denen Weinbergen und Oel-Bäumen gegeben war; so thun doch die Rabbinen noch hinzu/ daß es von allen fruchtbaren Bäumen zu verstehen sey.

VII.

Was kommt insonderheit von denen Bäumen vor?

Wir müssen unter andern betrachten:

1. den Weinstock/
2. den Oel-Baum/
3. den Feigen-Baum/
4. den Mandel-Baum/
5. den Granat- und andern Apffel-Baum/
6. etliche andere Bäume.

VIII.

Wie stehets um den Weinstock?

Wer sich um diese Frage recht bekümmern will/ der muß anfangs auff den Weinstock selbsten/ hernach auff seine Früchte sehen.

IX.

1. den Ort / ſo waren ſie gemeiniglich in einem fetten und wohlgelegenen Erdreich / wie die Weinberge zu Sichem Jud. IX, 27. zu Samaria / 2. Reg. VI, 27. der Weinberg Naboths / 1. Reg. XXI. 1.

2. die Verwahrung / ſo waren ſie gemeiniglich umgeben mit einem Zaun / bißweilen mit einer Mauer / daß ſie ſicher waren / ſo wohl vor denen Dieben / als Füchſen und andern wilden Thieren.

3. die Beſchaffenheit / ſo waren nicht allein alle Weinſtöcke in guter Ordnung geſetzet / ſondern ſie hatten auch Thürne / auff welchen die Wein-Gärtner Wache hielten. Man hatte auch Keltern darbey / in welchen der Wein getreten wurde. Dahin ſiehet Eſaias c. V, 1 Mein Lieber hatte einen Weinberg an einem fetten Ort / und grub eine Kelter drinne. Marcus wiederholet ſolch Parabel c. XII, 1.

XI.

Wer pflantzte die Weinſtöcke?

D

Die vornehmen und reichen Leute hat-
en ihre Wein-Gärtner/ die sie כרמים
ienneten/2.Reg.XXV,12. aber die Gemei-
ien und Armen baueten ihn selber.

XII.

Es werden nun die Früchte derer Weinstöcke folgen?

Gar recht. Wir haben kurtz vorher
)ieselben besonders zu nehmen verspro-
hen/ und wollen etwas gedencken 1. bey
)enen Trauben/ 2. bey der Art und Wei-
e/ wie sie gelesen worden/ 3. was damit
jemacht worden.

XIII.

Was hatten sie vor Weintrauben?

Es waren dieselben so wohl von einer
)onderbaren Grösse/ als auch von einem
lusnehmenden guten Geschmack. Das
:rste kan man leicht schlüssen aus der Re-
)en mit einer Weintrauben/ welche die
Kundschaffer des Landes Canaan in die
Wüsten mit brachten/ Num. XIII, 24.

Doch ist ein ziemlicher Unterschied derselben gewesen (α) dem Orte nach / sintemahl sie weit besser in dem Stamm Benjamin und Juda gewesen/ als in denen andern Stämmen. Dahin siehet Gideon Jud. VIII, 2. Ist nicht eine Rebe Ephraim besser/ als die gantze Weinlese AbiEser? (β) der Art nach. Denn wie bey uns unterschiedene Arten des Weins sind / so hat auch das gelobte Land solche gehabt. (γ) Dem Wachsthum nach. Die Trauben/ welche eher reiff worden/ hiessen uvæ primariæ; welche aber langsamer zur Vollkommenheit kamen/ secundariæ, Mich. VII, 1.

XIV.

Wie und wenn sind die Trauben gelesen worden?

Wir haben

1. die Beschaffenheit. Es geschahe solches mit grosser Freude und Frolocken/ absonderlich wenn sie einen neuen Weinberg das fünffte Jahr lasen / sie liessen es an Saitenspiel/ Tantzen und an-

ndern Ergötzligkeiten nicht fehlen / wie hickardus Jur. Reg. c. V. p. 129. aus dem Salomon kan mehrere Nachricht ge- en.

2. die Zeit. Die Jſraeliten hatten re Weinleſe bey nahe mitten im Som- er. Solches erhellet aus dem Lev. XVI, 5. Die Dreſch-Zeit ſoll reichen biß ur Wein-Erndte / und die Wein-Ernd- e ſoll reichen biß zur Saat. Wenn un die Erndte biß auff Pfingſten gewäh- et / und hernach die Dreſch-Zeit ange- angen / und im September wieder geſäet orden; ſo kan man leichte ſchlüſſen / daß ie Weinleſe mitten in den Sommer ge- allen ſey.

XV.

Genoſſen auch die Armen ſolcher Weinleſe?

Allerdings. Denn ſo ſaget GOTT Lev. XIX, 10. Du ſolſt deinen Weinberg nicht genau leſen / noch die abgefallenen Beere auffheben / ſondern denen Armen ſolſt du es laſſen. Beſiehe Daſſovii Diſp.

de Modis seminandi diversa semina Ebræorum veterum §. 21.

XVI.

Was machten sie mit denen Weintrauben?

Es wurden solche in der Weinkelter getreten/ wie Jeremias lehret c. L, 15. und was noch vom Saft war drinnen geblieben/ das wurde ausgepresset. Wie aber diese Kelter beschaffen gewesen/ wollen wir uns nicht bekümmern. Genug daß der heilige Geist unterschiedliche Redens-Art von dieser nimmt/ als Es. LXIII, 3. Ich trete die Kelter allein. Besiehe Joel. III, 13. Es hatten aber die Kinder Jsrael ihre Keltern niemahls in denen Städten / sondern ausser denselben/ wie auch ihre Tennen/ davon Sel. Schmidius Comment. in Ruth. II, 18. m. mehrern.

XVII.

Haben die Weintrauben sonst keinen Nutzen gehabt?

de Modis seminandi diversa semina Ebræorum veterum §. 21.

XVI.

Was machten sie mit denen Weintrauben?

Es wurden solche in der Weinkelter getreten/ wie Jeremias lehret c. L, 15. und was noch vom Saft war drinnen geblieben/ das wurde ausgepresset. Wie aber diese Kelter beschaffen gewesen/ wollen wir uns nicht bekümmern. Genug daß der heilige Geist unterschiedliche Redens-Art von dieser nimmt/ als Es. LXIII, 3. Ich trete die Kelter allein. Besiehe Joel. III, 13. Es hatten aber die Kinder Jsrael ihre Keltern niemahls in denen Städten / sondern ausser denselben/ wie auch ihre Tennen/ davon Sel. Schmidius Comment. in Ruth. II, 18. m. mehrern.

XVII.

Haben die Weintrauben sonst keinen Nutzen gehabt?

Munde/ Gen. VIII, 11. GOtt versprach denen Israeliten Oel-Berge zu geben Deuter. V, 11. und dieser Oel-Baum war zweyerley: Sativa olea, der bald gesäet/ bald von der Wurtzel fortgepflantzet wurde; Olea sylvestris, dessen der Apostel gedenckt Rom. XI, 17. 24.

XX.

Warum haben sie den Oel-Baum so fleißig gepflantzet?

1. Darum/ weil alles an diesem Baum zu gebrauchen war. Das Oelbaum-Holtz wurde zu vielen Sachen in dem Tempel Salomonis genommen/ wie Ursinus in Arboreto Bibl. cap. XXXVIII. §. 11. anzeiget. Der Wurtzel wird gedacht Rom. XI, 17. Die Zweige trugen sie herum in dem Lauberhütten-Fest/ Nehem. VIII, 1. Die Beere wurden zu vielen Gebrauch genommen/ daß also der Oel-Baum einer von denen vornehmste war.

XXI

XXI.

Was hatte es vor eine Bewandniß mit denen Früchten?

Die Israeliten schüttelten 1. Beeren von dem Oelbaum / 2. preßten sie solche aus.

XXII.

Wie schüttelten sie den Oel-Baum?

Also / daß sie der Armen darbey nicht vergassen / wie das göttliche Gesetz von ihnen es erforderte Devt. XXIV, 20. Wenn du deinen Oel-Baum schüttelst / solst du der Armen darbey nicht vergessen.

XXIII.

Wie wurde das Oel ausgepresset?

Solches geschahe

1. durch die Kelter / Mich. VI, 15. Du solt Oele keltern. Joel. II, 23. Die Keltern sollen Uberfluß von Oele haben.

2. durch die Mühlen. Von diesen redet Hiob c. XXIV, 11. Sie zwingen sie

Oele zu machen auff ihren eigenen Mühlen. Columella ſagt lib. XII, 50. Molæ vel ſubmitti vel etiam elevari poterant pro magnitudine baccarum, ne nucleus, qui ſaporem olei vitiat, confringeretur.

XXIV.

Worinnen verwahrten ſie das Oel?

In Apothecken / Kellern und andern Gewölbern/ und zwar in unterſchiedenen Gefäſſen/ wie erhellet aus 2. Par. XXXII, 28. Neh. XIII, 12. aus dieſen verkauffte man ſie das Oel/ 2. Reg. V, 26. Neh. V, 11. Luc. XVI, 5.

XXV.

Worzu diente das Oel?

1. Zur Salbung / die theils heilig war / als da Jacob einen Stein ſalbet Gen. XXVIII, 18. XXX, 14. Moſes die Hütte des Stiffts/ Exod. XXX, 25. XL, 9. Lev. VIII, 10. die Prieſter / Exod. XXIX, 7. &c. theils gemein war / als wenn ſie ſich in denen Baſtereyen / Bädern und

auf-

ndern Orten der Bequemligkeit und uſt wegen ſalbeten/ 2. Sam. XIV. Eſ. LXI, . Pſ. XXIII, 5. XLV, 8. CIV, 16. CXLI, 5.

2. Zur Speiſe. Denn ob gleich die eilige Schrifft nichts von dieſem gedenket/ ſo meldet es doch Plinius Lib. XV. c. 3. n cibum veniunt baccæ carnoſiores. Quam ob cauſam Italicis transmarinæ præatæ, cum oleo vincerentur; ſale tamen ondiuntur. Sunt & prædulces per ſe antum ſiccatæ, uvisque paſſis dulciores, admodum raræ in Africa & circa Emeritam uſitaniæ.

3. Zur Medicin. Eſ. I, 6. ſagt GOtt/ daß die Wunden nicht mit Oele gelindert ſind. Der Samariter verbindet die Wunden des unter die Mörder gefallenen Menſchen darein/ Luc. X, 34. Beſiehe 2. Par. XXVIII, 15. Joh. XI, 2. XII, 1. 3.

4. Zum Leuchten. Exod. XXV, 6. XXVII, 12. Zach. IV, 3. 12.

XXVI.

War ſonſten das Oel einerley?

Nein/ ſondern es war

1. Oleum simplex, welches allein aus denen Beeren ohne Zusatz kommen war.
2. Oleum compositum, welches mit gewissen Specereyen vermischt war/ dergleichen das heilige Oel war/ mit welchem die Hohen-Priester gesalbet worden/ Exod. XXX, 23. 24. Das Oel/ damit die Könige gesalbet worden. Ja sie haben andere Oele noch gehabt/ welche Lundius in seinem Levitischen Priesterthum p. 451. anführet.

XXVII.

Hielten sie auch was auff den Feigenbaum?

Allerdings. Es gehörte derselbe mit unter die vornehmsten Bäume des gelobten Landes. Drum bringen die Kundschaffer des Landes Granat-Aepffel und Feigen mit in die Wüsten/ Num. XIII, 24. und Devt. VIII, 8. ward Canaan ein Land genennet/ da Weinstöcke/ Feigen-Bäume und Granat-Aepffel innen sind; welches die Ursache ist/ daß es die Israeliten vor eine grosse Straffe hielten/ wenn die Feigen-Bäume Schaden lid-

1. Oleum simplex, welches allein aus denen Beeren ohne Zusatz kommen war.
2. Oleum compositum, welches mit gewissen Specereyen vermischt war/ dergleichen das heilige Oel war/ mit welchem die Hohen-Priester gesalbet worden/ Exod. XXX, 23. 24. Das Oel/ damit die Könige gesalbet worden. Ja sie haben andere Oele noch gehabt/ welche Lundius in seinem Levitischen Priesterthum p. 451. anführet.

XXVII.

Hielten sie auch was auff den Feigenbaum?

Allerdings. Es gehörte derselbe mit unter die vornehmsten Bäume des gelobten Landes. Drum bringen die Kundschaffer des Landes Granat-Aepffel und Feigen mit in die Wüsten/ Num. XIII, 24. und Devt. VIII, 8. ward Canaan ein Land genennet/ da Weinstöcke/ Feigen-Bäume und Granat-Aepffel innen sind; welches die Ursache ist/ daß es die Israeliten vor eine grosse Straffe hielten/ wenn die Feigen-Bäume Schaden lid-

ctuosus fuit. Dieſe ſollen jährlich zweymahl Früchte getragen/ und gemeiniglich an denen Wegen geſtanden haben/ daß ſie denen Reiſenden zur Speiſe dieneten. Der HErr Chriſtus ſoll an einem ſolchen Feigenbaum Früchte geſucht haben/ Marc. XI, 13.

2. Die andere Art/ die nur einmahl Früchte getragen. Dieſe ſchlugen alsbald nach dem Winter aus/ und waren ein Anzeigen/ daß der Sommer nahe ſey/ Luc. XXI, 30. In dem Sommer gaben ſie Schatten wider die Hitze der Sonnen/ 1. Reg. IV, 15. und wurden von denen Hütern fleißig vor dem Anfall der Diebe und Vögel beſchützet/ Eſ. XXXVII, 3. Die Früchte wurden erſt im Herbſte reiff.

XXX.

Worzu dienten die Feigen?

1. Zur Speiſe. Etliche aßen dieſelben friſch/ andere thaten ſie an die Speiſen/ manche dürreten ſie ab/ noch andere machten eine maſſam draus/ welche Debela hieß. Hieronymus ſchreibet in Hoſ. I, 3. Debela eſt maſſa ſ. Palatha pinguium caſ-

ctuosus fuit. Dieſe ſollen jährlich zweymahl Früchte getragen/ und gemeiniglich an denen Wegen geſtanden haben/ daß ſie denen Reiſenden zur Speiſe dieneten. Der HErr Chriſtus ſoll an einem ſolchen Feigenbaum Früchte geſucht haben/ Marc. XI, 13.

2. Die andere Art/ die nur einmahl Früchte getragen. Dieſe ſchlugen alsbald nach dem Winter aus/ und waren ein Anzeigen/ daß der Sommer nahe ſey/ Luc. XXI, 30. In dem Sommer gaben ſie Schatten wider die Hitze der Sonnen/ 1. Reg. IV, 15. und wurden von denen Hütern fleißig vor dem Anfall der Diebe und Vögel beſchützet/ Eſ. XXXVII, 3. Die Früchte wurden erſt im Herbſte reiff.

XXX.

Worzu dienten die Feigen?

1. Zur Speiſe. Etliche aßen dieſelben friſch/ andere thaten ſie an die Speiſen/ manche dürreten ſie ab/ noch andere machten eine maſſam draus/ welche Debela hieß. Hieronymus ſchreibet in Hoſ. I, 3. Debela eſt maſſa ſ. Palatha pinguium caſ-

Er nutzte so wohl mit seinem Holtze/ als mit seinen Früchten.

XXXIII.

Worzu brauchten sie das Holtz?

Weil der Mandelbaum schön in die Höhe wuchs/ machten sie sich aus demselben gemeiniglich Stäbe/ wie Moses 12 solche Stäbe von denen 12 Fürsten nehmen und in die Hütten des Stiffts tragen ließ/ unter welchen der Stab Aaronis in einer Nacht Blüten und Mandeln getragen/ Num. XVII, 9. ja Cyrillus bekennet/ daß die meisten Israeliten Stäbe getragen von diesem Holtze/ weil es gar gleich aufgewachsen.

XXXIV.

Worzu diente die Frucht?

Die Mandeln/ welche zuweilen dünne/ zuweilen dicke Schalen hatten/ wurden vor was delicates gehalten (1) bey dem Nachtisch/ (2) in denen Speisen/ da sie solche zu vielen brauchten/ wie wir sie heutiges Tages zu Kuchen/ Mandeldorten und andern Gebackens nehmen; (3) wurde das Mandel-Oel draus gemacht/

nacht / welches wiederum zur Speise und Artzeney dienete.

XXXV.

Was hielten sie auf den Granat-Apffelbaum?

Sehr viel. Sie wohneten drunter / wie zu sehen 1. Sam. XIV, 2. Die Kundschaffer bringen die Frucht desselben zu Mose / Num. XIII, 24. und der himmlische Bräutigam redet seine Braut an Cant. IV, 13. Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garten von Granat-Aepffeln. Uberdieß waren die Blüten von einem schönen Geruch / und die Frucht war sehr schmackhafft und kräfftig. Es wurde auch ein Wein draus gemacht / dessen die geistliche Braut gedencket Cant. VIII, 2. Ich wolte dich trancken mit gemachten Wein / und mit dem Most meiner Granat-Aepffel.

XXXVI.

Hatten sie noch andere Art von Aepffeln?

Man kan hiervon nichts gewisses sagen;

gen; doch gedencket die heili-
unterschiedliche mahl der Aepf-
3. VII, 8. Prov. XXV, 11. Wir
ber auf keine vergebene Mutha-
hierinn fallen.

XXXVII.

Was sind noch vor Bäum-

Sie hatten noch über die 9
unterschiedene andere/ als
1. Die Maulbeer-Bäume/ wo-
von einem Beere abgelesen/ A-
4. doch wollen etliche Egyptische
verstehen/ unter welchen der U-
in Arboreto Bibl. c. XXXV. n. i.
chus ließ die Elephanten mit
gen/ als er wider Judam zog/ 1-
Wein und Maulbeer-Safft
VI, 34
2. Die Myrten-Bäume.
hielt ein Mann unter denen Myrten-
Esr. XLI, 19. will GOtt in der Wüste
dern/ Lohren/ Myrten und Büsch-
ben. Sie machten aus diesen
ten und Zweige in dem
Fest.

gen; doch gedencket die heili
unterschiedlicher mahl der Aepf
3. VII, 8. Prov. XXV, 11. Wir
ber auf keine vergebene Mut
hier nun fallen.

XXXVII. Von Bäumen

Was sind noch über die
Die harten noch über die
unterschiedene andere/ als
1. Die Maulbeer-Bäume/
von einem Beere abgelesen/
4. doch wollen etliche Egyptische
verstehen/ unter welchen der
in Arborero Bibl. c. XXXV.
chus ließ die Elephanten mit
Wein und Maulbeer-Safft
gen/ als er wider Judam zog/
VI, 34.

2. Die Myrten-Bäume.
hielt ein Mann unter denen Myrten
Ef. XLI, 19. will GOtt in der Wüs
dem/ Lohren/ Myrten u
ben. Sie machten aus di
ten und Zweige in dem
Fest.

und inwendig Aschen sind / Sorba genannt.

6. Die Balsam-Stauden/ welche bey Engeddi und Jericho in grosser Menge gewachsen / und in derselben Gegend einen guten Geruch gegeben. Wenn sie dieselben nur ein wenig geritzet / so ist der Balsam häuffig heraus geflossen. Justinus l. XXXVI. c. III. beschreibet sie also: Arbores Opobalsami formam piceis arboribus similem habent, nisi quod sint humiles magis & in vinearum modum excolantur. Hæ certo anni tempore balsamum sudant. Sed non minor loci ejus apricitatis, quam ubertatis admiratio est. Quippe cum toto orbe regionis ejus ardentissimus sol sit, ibi tepidi aëris naturalis quædam ac perpetua apricitas est. Doch ist der Balsam zweyerley: Einer heisset nativum und simplex, welcher eigentlich von diesen Balsam-Stauden geflossen; der andere compositum oder factitium, der aus unterschiedenen speciebus gemacht worden. Besiehe Geieri Luct. Ebr. c. XXI. §. 10. und Ursini Inst. Plant. Bibl. l. III. c. IX. n. 6. 9.

Das

und inwendig Aschen sind / Sorba genannt.

6. Die Balsam-Stauden/ welche bey Engeddi und Jericho in grosser Menge gewachsen / und in derselben Gegend einen guten Geruch gegeben. Wenn sie dieselben nur ein wenig geritzet / so ist der Balsam häuffig heraus geflossen. Justinus l. XXXVI. c. III. beschreibet sie also: Arbores Opobalsami formam piceis arboribus similem habent, nisi quod sint humiles magis & in vinearum modum excolantur. Hæ certo anni tempore balsamum sudant. Sed non minor loci ejus apricitatis, quam ubertatis admiratio est. Quippe cum toto orbe regionis ejus ardentissimus sol sit, ibi tepidi aëris naturalis quædam ac perpetua apricitas est. Doch ist der Balsam zweyerley: Einer heisset nativum und simplex, welcher eigentlich von diesen Balsam-Stauden geflossen; der andere compositum oder factitium, der aus unterschiedenen speciebus gemacht worden. Besiehe Geieri Luct. Ebr. c. XXI. §. 10. und Ursini Inst. Plant. Bibl. l. III. c. IX. n. 6. 9.

Das

2. Die Abatticim. Lutherus giebet dieſes Wort in dem angezogenen Ort Pheben.

3. Das Chazir heiſſet ſonſt Graß. Lucherus nennet es Lauch l. c.

4. Bezalim, dieſes ſind Zwiebeln/ l. c.

5. Haſchumim oder Knoblauch loc. cit.

6. Aroth, wilde Rancken/ 2. Reg. IV, 39. welche etliche vor weiſſen Senff halten/ etliche vor wilde Kürbiſe / andere vor Stickwurtz. Beſiehe Urſini Herb. Bibl. l. II. c. IV. p. 110.

7. Malluah, Job. XXX, 4. Die verſio LXX. hat ἅλιμα, Lutherus Neſſeln/ andere Milven oder Pappeln.

8. Kikkajom, Jon. II, 11. Lutherus hat es gegeben durch Kürbis.

9. Epheu / mit welchem die Juden des Bacchi Feſt begiengen/ 2. Macc. VI, 7.

10. Kezach, Kümmel/ Eſ. XXVIII, 27.

11. Kohl. Ahab der König Iſrael will aus Naboths Weinberge einen Kohl-Garten machen/ 1. Reg. XXI, 2.

12. Kraut / Gen. I, 11.

13. Salat/ Exod. XII, 9. Num. IX, 11.

14. Kim-

14. Kimmel / Es. XXVIII, 27. Matth. XXIII, 23.

III.

Welche Kräuter dienten zur Artzney?

Es diente vornemlich darzu

1. die Wermuth / Devt. XXIX, 18. Jer. IX, 15. XXIII, 15.
2. Coriander / Exod. XVI, 31. Num. XI, 7.
3. Müntze / Matth. XXIII, 23.
4. Till / ib.
5. Senff / Matth. XIII, 31. Marc. IV, 31.
6. Jsopen / Exod. XII, 22. Lev. XIV, 4.
7. Aloe / Num. XXIV, 7. Prov. VII, 17.
8. Bedellium, welches nicht eigentlich bekandt ist / Gen. II, 12.
9. Galba, Exod. XXX, 34.
10. Saffran / Cant. IV, 14.
11. Weyrauch / Exod. XXX, 34. Cant. III, 6.
12. Myrrhen / Ex. XXX, 23. Ps. XLV, 9.
13. Narden / Cant. I, 12. IV, 13.
14. Kalmes / Ex. XXX, 23. Jer. VI, 20.

15. Zim-

15. Zimmetrinde / Ex. XXX, 23. Cantic. IV, 14.

IV.

Welche Kräuter dieneten zum Geruch?

1. die Lilien/Jes. XXXV, 1. Matth. VI, 28.
2. die Rose / 1. Reg. VII, 26. 2. Par. IV, 5.
3. die Mayenblümlein/Sap. II, 7.
4. die Rose von Jericho/Syr. XXIV, 18.
5. die Dudaim, Gen. XXX, 14. Lutherus setzt diese Glosse hinzu: Fragst du/ was Dudaim sind? Es sollen Lilien / es sollen Beere seyn / und niemand weiß/ was sie seyn. Es heissens etliche Judenkirschen / die in der Weitzen-Erndte reiff sind.
6. die Hyacinth/ Exod. XXV, 4.
7. die Narde / Cant. I, 12. IV, 13. Joh. XII, 3.

V.

Es wird vielleicht zu denen Kräutern noch was mehr gezehlet werden?

Man kan darunter rechnen

2. das

15. Zimmetrinde / Ex. XXX, 23. Cantic. IV, 14.

IV.

Welche Kräuter dieneten zum Geruch?

1. die Lilien/Jes. XXXV, 1. Matth. VI, 28.
2. die Rose / 1. Reg. VII, 26. 2. Par. IV, 5.
3. die Mayenblümlein/Sap. II, 7.
4. die Rose von Jericho/Syr. XXIV, 18.
5. die Dudaim, Gen. XXX, 14. Lutherus setzt diese Glosse hinzu: Fragst du/ was Dudaim sind? Es sollen Lilien / es sollen Beere seyn / und niemand weiß/ was sie seyn. Es heissens etliche Judenkirschen / die in der Weitzen-Erndte reiff sind.
6. die Hyacinth/ Exod. XXV, 4.
7. die Narde / Cant. I, 12. IV, 13. Joh. XII, 3.

V.

Es wird vielleicht zu denen Kräutern noch was mehr gezehlet werden?

Man kan darunter rechnen

2. das

da/ da er Bäume gepflantzet/ Gen. XXI, 33.

3. den Garten Engeddi im Stamm Juda/ da die Balsam-Staude zuförderst gewachsen. Solchen beschreibet Adrichomius descr. Terræ S. p. 47.

4. den Königlichen Garten/ welcher auf dem Berge Zion lieget/ 2. Reg. XXV, 4. und darinnen Manasses begraben lag/ 2. Reg. XXI, 18. und sein Sohn Amon/ l. c. v. 26.

5. den Königlichen Garten in der Vorstadt Jerusalem/ welcher um und um mit Mauren umgeben war. In demselben war nicht allein der Brunn Rogel und der Stein Zoaloth/ sondern Adonias opfferte auch darinnen/ und hielt ein groß convivium, als er wolte König werden/ 1. Reg. XXV, 4. 25.

6. den Garten Gethsemane an dem Oelberge/ Matth. XXI, 9.

7. den Garten Josephs von Arimathia/ darein Christus begraben ward/ Matth. XXVII, 60.

8. den Garten des Königs Ahasveros/ Esth. VII, 7.

9. den

da/ da er Bäume gepflantzet/ Gen. XXI, 33.

3. den Garten Engeddi im Stamm Juda/ da die Balsam-Staude zuförderst gewachsen. Solchen beschreibet Adrichomius descr. Terræ S. p. 47.

4. den Königlichen Garten/ welcher auf dem Berge Zion lieget/ 2. Reg. XXV, 4. und darinnen Manasses begraben lag/ 2. Reg. XXI, 18. und sein Sohn Amon/ l. c. v. 26.

5. den Königlichen Garten in der Vorstadt Jerusalem/ welcher um und um mit Mauren umgeben war. In demselben war nicht allein der Brunn Rogel und der Stein Zoaloth/ sondern Adonias opfferte auch darinnen/ und hielt ein groß convivium, als er wolte König werden/ 1. Reg. XXV, 4. 25.

6. den Garten Gethsemane an dem Oelberge/ Matth. XXI, 9.

7. den Garten Josephs von Arimathia/ darein Christus begraben ward/ Matth. XXVII, 60.

8. den Garten des Königs Ahasveros/ Esth. VII, 7.

9. den

Sündfluth haben sich ebenfalls andere gefunden/ welche ihren Voreltern in diesem Stücke nachgefolget sind.

III.

Wie kan man wissen / daß sie sehr gebräuchlich und hoch gehalten gewesen?

Weil sie geliebet

1. die meisten Patriarchen. Abraham hatte eine grosse Heerde / so daß zwischen seinen und Loths Hirten wegen des Wassers immer Zanck entstund / Gen. XIII, 7. Elieser rühmet / daß GOtt seinen Herrn reichlich geseegnet / und ihm Schafe/ Ochsen und ander Vieh gegeben / cap. XXXIX, 35. Jacob hütet der Schafe und bekömmt vor seine Mühe durch GOttes Seegen das meiste Vermögen Labans/ Gen. XXXI, 9. Moses that dergleichen mit denen Schafen seines Schwähers Jethro/Exod. III, 1. daß ich andere Exempel mit Stillschweigen übergehe.

2. Grosse Könige. Absalom hatte Schafscherer zu Baal Hazor/2.Sam.XIII, 23.

Sündfluth haben sich ebenfalls andere gefunden/ welche ihren Voreltern in diesem Stücke nachgefolget sind.

III.

Wie kan man wissen / daß sie sehr gebräuchlich und hoch gehalten gewesen?

Weil sie geliebet

1. die meisten Patriarchen. Abraham hatte eine grosse Heerde / so daß zwischen seinen und Loths Hirten wegen des Wassers immer Zanck entstund / Gen. XIII, 7. Elieser rühmet / daß GOtt seinen Herrn reichlich geseegnet / und ihm Schafe/ Ochsen und ander Vieh gegeben / cap. XXXIX, 35. Jacob hütet der Schafe und bekömmt vor seine Mühe durch GOttes Seegen das meiste Vermögen Labans/ Gen. XXXI, 9. Moses that dergleichen mit denen Schafen seines Schwähers Jethro/Exod. III, 1. daß ich andere Exempel mit Stillschweigen übergehe.

2. Grosse Könige. Absalom hatte Schafscherer zu Baal Hazor/2. Sam. XIII, 23.

Sie waren wiederum in 2 Classen eingetheilet/ etliche hiessen Ober-/etliche Unterhirten.

VII.

Beschreibe die Oberhirten.

Diese wurden genennet Principes gregis. Pharao befiehlet/ daß Joseph die tüchtigen Leute von denen Israelitern über sein Vieh setzen soll/ Gen. XLVII, 6. Doeg ein Edomiter ist der mächtigste unter denen Hirten Sauls/ 1. Sam. XXI, 7. David hatte dergleichen Hirten viel. Uber die Weidrinder zu Saron war Citari/ über die Rinder in Gründen war Saphat der Sohn Adlai/ über die Cameel war Obil der Ismaeliter/ u.s.w. 1. Par. XXVIII, 29. 30.

VIII.

Wie hiessen die Unterhirten?

Diese waren denen Oberhirten unterworffen/ doch nicht einerley Gattung. Der allerunterste hieß רועה oder ein Discipel der Hirten/ und war von denen Oberhirten unterschieden/ wie ein Jüng-

ling

Sie waren wiederum in 2 Classen eingetheilet/ etliche hiessen Ober-/etliche Unterhirten.

VII.

Beschreibe die Oberhirten.

Diese wurden genennet Principes gregis. Pharao befiehlet/ daß Joseph die tüchtigen Leute von denen Israelitern über sein Vieh setzen soll/ Gen. XLVII, 6. Doeg ein Edomiter ist der mächtigste unter denen Hirten Sauls/ 1. Sam. XXI, 7. David hatte dergleichen Hirten viel. Über die Weidrinder zu Saron war Citari/ über die Rinder in Gründen war Saphat der Sohn Adlai/ über die Cameel war Obil der Ismaeliter/ u.s.w. 1. Par. XXVIII, 29. 30.

VIII.

Wie hiessen die Unterhirten?

Diese waren denen Oberhirten unterworffen/ doch nicht einerley Gattung. Der allerunterste hieß רועה oder ein Discipel der Hirten/ und war von denen Oberhirten unterschieden/ wie ein Jüngling

4. ein Melckfaß / darein sie die Milch goſſen / wenn das Vieh gemolcken ward/ Job. XXI, 29. heiſſet es ſwy.

X.

Was war das Amt derer Hirten?

1. daß ſie treu erfunden wurden / und der Heerde recht pflegeten. Welche nun dieſer Treue gemäß lebten / wurden gute Hirten genennt; böſe aber/ die das Widerſpiel thaten. Dahin zielet Chriſtus mit dem Gleichniß vom guten und böſen Hirten/ Joh. X, 12. ſeq.

2. daß ſie wachen muſten bey der Heerde ſo wohl des Tages als Nachts. Und ſolches kam abſonderlich denen Hirten von denen untern Claſſen zu; drum hieſſen ἀγραυλοι entweder die Heerden oder die Hirten / welche des Nachts über auf dem Felde wacheten. Welches die Urſach iſt/ daß des HErrn Chriſti Geburts-Tag ſchwerlich in den December kan geſetzet werden / ſintemahl zu derſelben Zeit in dem gelobten Lande weder die Heerden noch auch die Hirten auf dem Felde mehr ſind.

3. daß

4. ein Melckfaß / darein sie die Milch goſſen / wenn das Vieh gemolcken ward/ Job. XXI, 29. heiſſet es ϛωγ.

X.

Was war das Amt derer Hirten?

1. daß ſie treu erfunden wurden / und der Heerde recht pflegeten. Welche nun dieſer Treue gemäß lebten / wurden gute Hirten genennt; böſe aber/ die das Widerſpiel thaten. Dahin zielet Chriſtus mit dem Gleichniß vom guten und böſen Hirten/ Joh. X, 12. ſeq.

2. daß ſie wachen muſten bey der Heerde ſo wohl des Tages als Nachts. Und ſolches kam abſonderlich denen Hirten von denen untern Claſſen zu; drum hieſſen ἀγραυλοι entweder die Heerden oder die Hirten / welche des Nachts über auf dem Felde wacheten. Welches die Urſach iſt/ daß des HErrn Chriſti Geburts-Tag ſchwerlich in den December kan geſetzet werden / ſintemahl zu derſelben Zeit in dem gelobten Lande weder die Heerden noch auch die Hirten auf dem Felde mehr ſind.

3. daß

wenn es ausgieng und wieder heim kam. Und solches thaten sie mit dem Hirten-Stabe. Daher / wie oben gedacht/ die Redens-Art entstanden: Sub virga pastoris transire. Auf diese Gewohnheit alludiret Jeremias / wenn er saget: Es sollen dennoch wiederum die Heerden gezehlet aus- und eingehen/ cap. XXXIII, 13.

6. daß sie endlich auch von denen gestorbenen ihrem Herrn musten Rechenschafft geben / oder wohl gar ersetzen/ wenns aus Nachläßigkeit gestorben.

XI.

Wo hielten sich die Hirten auf?

An unterschiedenen Orten. Denn sie waren

1. in ihren Hirten-Häusern. Davon stehet Cant. I, 8. Gehe hinaus auf die Fußstapffen der Schafe / und weyde deine Böcke bey denen Hirten-Häusern; und Jer. XXXIII, 12. es werden dennoch wiederum Hirten-Häuser seyn.

2. in denen Gezeltern / da sich die Patriarchen meistens aufgehalten/ die grosse Viehzucht hatten. Auf diese alludirt

die

wenn es ausgieng und wieder heim kam. Und solches thaten sie mit dem Hirten-Stabe. Daher / wie oben gedacht/ die Redens-Art entstanden: Sub virga pastoris transire. Auf diese Gewohnheit alludiret Jeremias / wenn er saget: Es sollen dennoch wiederum die Heerden gezehlet aus- und eingehen/ cap. XXXIII, 13.

6. daß sie endlich auch von denen gestorbenen ihrem Herrn musten Rechenschafft geben / oder wohl gar ersetzen/ wenns aus Nachläßigkeit gestorben.

XI.

Wo hielten sich die Hirten auf?

An unterschiedenen Orten. Denn sie waren

1. in ihren Hirten-Häusern. Davon stehet Cant. I, 8. Gehe hinaus auf die Fußstapffen der Schafe / und weyde deine Böcke bey denen Hirten-Häusern; und Jer. XXXIII, 12. es werden dennoch wiederum Hirten-Häuser seyn.

2. in denen Gezeltern / da sich die Patriarchen meistens aufgehalten/ die grosse Viehzucht hatten. Auf diese alludirt

die

te Oerter / oder zu denen Wasserbrunnen/ oder in andere beqveme Oerter / biß die grosse Sonnen-Hitze abgenommen. So können die Worte verstanden werden Cant. I, 7. Sage mir an du/ den meine Seele liebet/ wo du weidest/ wo du ruhest im Mittage/ daß ich nicht hin und her gehen müsse bey denen Heerden deiner Gesellen. Darbey liebten die Hirten die Music / daß daher die Griechen dieselbe ein inventum der Hirten genannt; und Luc. II, 8. heissen die Hirten ἀγραυλῶντες i. e. qui tubia canebant. Beziehe Amos. VI, 5.

XIII.

Was hatten sie vor die Heerden für eine Beqveemligkeit?

Wenn sie dieselben im Felde des Nachts behielten / wurden sie der Sicherheit wegen in Hürden eingeschlossen; wenn sie aber des Nachts nach Hause gebracht wurden / hatten dieselbe ihre Ställe.

XIV.

te Oerter / oder zu denen Wasserbrunnen/ oder in andere beqveme Oerter / biß die grosse Sonnen-Hitze abgenommen. So können die Worte verstanden werden Cant. I, 7. Sage mir an du/ den meine Seele liebet/ wo du weidest/ wo du ruhest im Mittage/ daß ich nicht hin und her gehen müsse bey denen Heerden deiner Gesellen. Darbey liebten die Hirten die Music / daß daher o die Griechen dieselbe ein inventum der Hirten genannt; und Luc. II, 8. heissen die Hirten ἀγραυλοῦντες i. e. qui tubia canebant. Besiehe Amos. VI, 5.

XIII.

Was hatten sie vor die Heerden für eine Beqveemligkeit?

Wenn sie dieselben im Felde des Nachts behielten / wurden sie der Sicherheit wegen in Hürden eingeschlossen; wenn sie aber des Nachts nach Hause gebracht wurden / hatten dieselbe ihre Ställe.

XIV.

vor eine Schande hielten/wenn einer mit Vieh muste umgehen; daher ihre Hirten die geringsten und verachtesten Leute waren.

XVI.

Waren aber die Heerden von einerley Gattung?

Nein/ sondern sie wurden eingetheilet in das grosse und kleine Vieh.

XVII.

Was wird durch das grosse Vieh verstanden?

Nicht allein die Rinder/ sondern auch Cameele / Pferde / Esel und dergleichen.

XVIII.

Was hatten sie von dem Rind-Vieh?

1. Milch / welches die gemeinste Speise im gelobten Lande war. Abraham setzte solche denen Engeln vor / Gen. XVIII, 8. und GOtt nennet es selbst ein Land/

vor eine Schande hielten/wenn einer mit Vieh muste umgehen; daher ihre Hirten die geringsten und verachtesten Leute waren.

XVI.

Waren aber die Heerden von einerley Gattung?

Nein/ sondern sie wurden eingetheilet in das grosse und kleine Vieh.

XVII.

Was wird durch das grosse Vieh verstanden?

Nicht allein die Rinder/ sondern auch Cameele / Pferde / Esel und dergleichen.

XVIII.

Was hatten sie von dem Rind-Vieh?

1. Milch / welches die gemeinste Speise im gelobten Lande war. Abraham setzte solche denen Engeln vor / Gen. XVIII, 8. und GOtt nennet es selbst ein Land/

auch unterschiedliche Sprüchwörter entstanden/ als: Camelus per foramen acus, Matth. XIX, 24. Marc. X, 25. welches von unmöglichen Dingen gesagt wurde. Item/ sie seigen Mücken/ und verschlingen Cameele/ d. i. sie machen sich ein Gewissen in kleinen Dingen/ und scheuen sich nicht in grossen unrecht zu thun. Asna hütete die Esel seines Vaters/ Gen. XXXVI, 24. Die Egyptier gaben Joseph ihre Esel vor Getreyde/ Gen. XLVII, 17. GOtt gebot selbst denen Israeliten Esel zu halten/ mit welchen sie das Feld bestellten/ Deuter. XVII. 16. und zwar anstatt der Pferde. In specie hatten sie

1. die Cameelen/ welche (a) Lasten trugen. Dergleichen hatte Eleazar/ Abrahams Knecht/ als er in Mesopotamien reisete/ und Isaac ein Weib holen solte/ Gen. XXIV, 22 35. Jacob/ die er seinem Bruder Esau gab/ c. XXXII, 15. 18. (b) Setzten sich auch auf dieselben Personen/ wie erhellet Gen. XXXIV, 61. Ingleichen trugen dieselben Speisen/ 2. Par. XII,

auch unterschiedliche Sprüchwörter entstanden/ als: Camelus per foramen acus, Matth. XIX, 24. Marc. X, 25. welches von unmöglichen Dingen gesagt wurde. Item/ sie seigen Mücken/ und verschlingen Cameele/ d. i. sie machen sich ein Gewissen in kleinen Dingen/ und scheuen sich nicht in grossen unrecht zu thun. Asna hütete die Esel seines Vaters/ Gen. XXXVI, 24. Die Egyptier gaben Joseph ihre Esel vor Getreyde/ Gen. XLVII, 17. GOtt gebot selbst denen Israeliten Esel zu halten/ mit welchen sie das Feld bestellten/ Deuter. XVII. 16. und zwar anstatt der Pferde. In specie hatten sie

1. die Cameelen/ welche (a) Lasten trugen. Dergleichen hatte Eleazar/ Abrahams Knecht/ als er in Mesopotamien reisete/ und Isaac ein Weib holen solte/ Gen. XXIV, 22 35. Jacob/ die er seinem Bruder Esau gab/ c. XXXII, 15. 18. (b) Setzten sich auch auf dieselben Personen/ wie erhellet Gen. XXIV, 61. Ingleichen trugen dieselben Speisen/ 2. Par. XII,

XX.

Welches war das kleine Vieh?

Zu dem kleinen Vieh gehörten die Schaafe und Ziegen.

XXI.

Was kömmt bey denen Schaafen vor?

Sie wurden eingetheilet

1. dem Orte nach in die Schaafe in der Wüsten und in die Einheimischen. Diese wurden in denen Vorstädten oder Dörffern auffgezogen/ und kamen nicht in die Wüsten. Jene blieben in der Wüsten oder an einem solchen Ort/ da zwar wenig Volck/ doch viel Graß war. Von diesen Schaafen handelt Lucas cap. XV, 4 da ein Mensch 99. in der Wüsten lässet/ und das verlohrne wieder suchet.

2. dem Alter nach/ da ein säugendes Lamm genennet wurde שֶׂה ein Lamm/ das zum Oster-Lamm sich schickte/

XX.

Welches war das kleine Vieh?

Zu dem kleinen Vieh gehörten die Schaafe und Ziegen.

XXI.

Was kömmt bey denen Schaafen vor?

Sie wurden eingetheilet

1. dem Orte nach in die Schaafe in der Wüsten und in die Einheimischen. Diese wurden in denen Vorstädten oder Dörffern auffgezogen/ und kamen nicht in die Wüsten. Jene blieben in der Wüsten oder an einem solchen Ort/ da zwar wenig Volck/ doch viel Graß war. Von diesen Schaafen handelt Lucas cap. XV, 4 da ein Mensch 99. in der Wüsten lässet/ und das verlohrne wieder suchet.

2. dem Alter nach/ da ein säugendes Lamm genennet wurde שלה ein Lamm/ das zum Oster-Lamm sich schickte/

rum, weil die Hirten in denselben zusammen kamen/ wenn die Schaafe solten beschoren werden.

2. das Fell. Gideon breitete eines auff die Tenne/ Jud. VI, 37.

3. das Fleisch/ sintemahl sie nicht allein die Schaafe und Lämmer zum Opfer nahmen/ sondern auch sonsten gerne speiseten. Abigail brachte David unter andern fünff gekochte Schaafe/ 1. Sam. XXV, 18. Raguel ließ vier Schaafe schlachten/ Tob. VIII, 21.

4. die Milch/ die sie theils assen/ theils Käse davon machten.

XXIII.

Es werden noch die Ziegen übrig seyn?

Diese wurden gleichfalls gar hoch gehalten/ sintemahl sie bey allen Heerden der vornehmsten Leute gefunden worden/ (a) aus deren Milch sie Käse machten/ und sonst vor ein gar gesundes Essen hielten. (b) Die Haare von denen Ziegen nahmen sie zu Kleidern/ weil sie gar schöne

ne gewesen / und dem Menschen-Haar sehr nahe gekommen / Cant. IV, 1. doch wurden auch dieselbe in die grobe und subtilere eingetheilet; aus jenen machten sie Säcke und andere grobe Sachen; aus diesen aber die saubern Kleider. (c) Das Fleisch diente ihnen zur Speise. Das Böcklein aber durfften sie nicht kochen / weil es noch an seiner Mutter Milch war / Ex. XXIII, 19. XXXIV, 6. (d) In dem Levitischen Gottesdienst wurden die Ziegenböcke auch gebraucht / wo das Loß über zwey Böcke geworffen ward Lev. XVI, 8. deren einen sie zum Sünd-Opffer opfferten v. 9. dem andern alle Missethat der Kinder Israel auffiegten und in die Wüsten liessen / v. 20.

Das VI. Capitel.

Von denen freyen Künsten.

I.

Liebeten die Israeliten die freyen Künste?

Aller-

Allerdings liebten sie solche. Denn wie GOtt selbsten den gantzen Staat dieser Republique formiret: also hat er auch solche Regul vorgeschrieben/ welche die Israeliten zur wahren Weißheit führten.

II.

Wo sind diese Reguln anzutreffen?

In der heiligen Schrifft. Denn darinn hatten sie

1. legem moralem, welches ihnen vorschrieb/ wie sie das Gute thun und das Böse unterlassen solten.

2. legem ceremonialem, welches durch unterschiedene Vorbilder das gantze Werck der Erlösung/ die durch Christum geschehen solte/ vortrug/ und bald durch die Priester/ bald durch die Opffer/ bald durch die Fest-Täge auff den Heyland gienge.

3. legem forensem, welches die gantze Jurisprudenz der Ebräer in sich hielt/ und ihnen zeigete/ wie alles in der Republique solte

Allerdings liebten sie solche. Denn wie GOtt selbsten den gantzen Staat dieser Republique formiret: also hat er auch solche Regul vorgeschrieben/ welche die Israeliten zur wahren Weißheit führten.

II.

Wo sind diese Regeln anzutreffen?

In der heiligen Schrifft. Denn darinn hatten sie

1. legem moralem, welches ihnen vorschrieb/ wie sie das Gute thun und das Böse unterlassen solten.

2. legem ceremonialem, welches durch unterschiedene Vorbilder das gantze Werck der Erlösung/ die durch Christum geschehen solte/ vortrug/ und bald durch die Priester/ bald durch die Opffer/ bald durch die Fest-Täge auff den Heyland gienge.

3. legem forensem, welches die gantze Jurisprudenz der Ebräer in sich hielt/ und ihnen zeigete/ wie alles in der Republique solte

salah / Lamech und Noah. Nach der Sündfluth haben von des frommen Sems Nachkommen Heber / Abraham / Isaac und Jacob solche Privat-Schulen continuiret. In dem Egyptischen Elende sind diese löbliche Gewohnheiten etwas eingegangen / biß Moses dieselbe in die alte Würde wieder-gesetzet. In dem Levitischen Gottesdienst waren die öffentlichen Schulen introduciret.

V.

Wer lehrete in denen Schulen unter dem Levitischen Gottesdienst?

Ordentlich die Priester und Leviten Deuteron. XXXIII, 10. Denn darum hatten die Leviten kein eigenes Erbe in dem gelobten Lande / sondern waren durch alle Stämme Israel zertheilt / daß sie alles Volck informiren konten. Zu Zeiten Samuelis und der andern Propheten waren die Schulen öffentliche Collegia, in welchen die Propheten-Kin-

salah / Lamech und Noah. Nach der Sündfluth haben von des frommen Sems Nachkommen Heber / Abraham / Isaac und Jacob solche Privat-Schulen continuiret. In dem Egyptischen Elende sind diese löbliche Gewohnheiten etwas eingegangen / biß Moses dieselbe in die alte Würde wieder-gesetzet. In dem Levitischen Gottesdienst waren die öffentlichen Schulen introduciret.

V.

Wer lehrete in denen Schulen unter dem Levitischen Gottesdienst?

Ordentlich die Priester und Leviten Deuteron. XXXIII, 10. Denn darum hatten die Leviten kein eigenes Erbe in dem gelobten Lande / sondern waren durch alle Stämme Israel zertheilt / daß sie alles Volck informiren konten. Zu Zeiten Samuelis und der andern Propheten waren die Schulen öffentliche Collegia, in welchen die Propheten-Kin-

Allerdings. Denn Esra der Priester und die Propheten Haggai und Zacharias richteten diese Schulen mit höchsten Ernst auf/und informirten das Volck gar getreulich. Doch haben mit der Zeit die Pharisäer/ Sadducäer und Essäer ihre traditiones so eingestreut / daß die göttliche Lehre untergedrückt/ die vielfältigen Auffsätze aber allein vorgetragen wurden.

VIII.

Was lehrten sie vor Künste?

Sie lehrten

1. die Theologie nach Anlaß der heiligen Schrifft.

2. die Jurisprudentz/wie solche das lex forensis vorschrieb.

3. die Medicin, derer Uhrheber GOtt/ Sir. XXXVIII, 5. Also legte Esaias dem Könige Hiskias eine Feige auff die Drüse Es. XXXVIII, 23. Raphael ist ein Medicus des Tobiä/ Tob. VI, 8.

4. die gantze Moral-Philosophie theils aus dem Moral Gesetz/ theils aus denen Sprüch-

Allerdings. Denn Esra der Priester und die Propheten Haggai und Zacharias richteten diese Schulen mit höchsten Ernst auf/und informirten das Volck gar getreulich. Doch haben mit der Zeit die Pharisäer / Sadducäer und Essäer ihre traditiones so eingestreut / daß die göttliche Lehre untergedrückt/ die vielfältigen Auffsätze aber allein vorgetragen wurden.

VIII.

Was lehrten sie vor Künste?

Sie lehrten

1. die Theologie nach Anlaß der heiligen Schrifft.

2. die Jurisprudentz/wie solche das lex forensis vorschrieb.

3. die Medicin, derer Uhrheber GOtt / Sir. XXXVIII, 5. Also legte Esaias dem Könige Hiskias eine Feige auff die Drüse Es. XXXVIII, 23. Raphael ist ein Medicus des Tobiä / Tob. VI, 8.

4. die gantze Moral-Philosophie theils aus dem Moral Gesetz/ theils aus denen Sprüch-

Man distinguire nur unter der Philosophie und unter der Art solche zu lehren. Die Philosophie nenneten sie Cabbalam a קבל accepit, weil sie sich rühmeten / sie hätten solche von GOTT bekommen. Allein die Art zu lehren war gantz anders. Salomon / Sirach und andere mehr lehrten sie durch lauter kurtze und nachdenckliche Sprüche. Mit der Zeit haben sie ihre Cabbalam eingetheilet in die divinam, welche von GOtt und seinen Wercken gehandelt / und in die humanam, darzu sie die Astrologie und andere Mathematische / wie auch Philosophische Sprüche brachten.

Das VII. Capitel.

Von denen übrigen Künsten oder Handwercken.

I. Was

I.

Was ist von denen übrigen Künsten in acht zu nehmen?

Wir müssen sie ansehen / wie sie (1) erfunden / und (2) fortgepflantzet worden.

II.

Wenn sind die gemeinen Künste oder Handwercke erfunden worden?

Meistentheils noch in der ersten Welt. Denn (1) Adam erfand die Art den Acker zu bestellen / die Kleider und andere mehr.

2. Jabal die Viehzucht.

3. Jubal / der Bruder Jabals / die Music saint unterschiedenen musicalischen Instrumenten.

4. Thubal-Cain die Kunst in dem Eisen und Ertz zu arbeiten / ja alles / was zu Kriegs-Waffen / Gewichten und Maaßen gehöret / soll von diesem herkommen seyn.

5. Naema / eine Schweſter dieſer Brüder / machte aus dem Flachs und Wolle Kleider.

6. Noah war ein Urheber der Schiff-Fahrt/ Pflantzung des Weins/ ꝛc.

7. Ja/ wenn dieſes der Wahrheit gemäß/ was Joſephus l. Antiqv. IV. von des Seths zwey columnen ſchreibt/ daß nemlich alle Künſte der Welt auff ſolche wären geſchrieben geweſt; ſo hätten wir vielfältige Zeugniß von der Erfindung derer Künſte. Es ſey nun wie ihm wolle/ ſo bleibet doch dieſes gewiß/ daß von denen frommen Nachkommen des Seths die artes vitæ ſpiritualis oder die Philoſophie erfunden worden; aber von denen Cainiten die artes vitæ animalis.

III.

Wie ſind dieſe Künſte fortgeſetzt worden?

Mit unterſchiedenem Succeſs. Denn nachdem dieſem oder jenem Lande an einer Kunſt viel gelegen/ ſo haben ſie auch

dies

dieſelbe excoliret. Die Egyptier legten ſich abſonderlich auf die Arithmetic und Geometric, ſintemahl die Austretung des Fluſſes Nili ſolche darzu veranlaſſet. Und man darff nicht zweiffeln / es werden die Ebräer bey einer ſo langwierigen Dienſtbarkeit groſſe Wiſſenſchafft in derſelben gefaſſet haben. Die Chaldäer liebten die Aſtronomie / bey welchen auch Abraham ſolche diſciplin begriffen. Die Griechen legten ſich auf die Philoſophiam moralem. Andere Völcker hatten andere Künſte.

IV.

Was liebten denn die Ebräer vor Künſte?

Es waren / wie bekandt iſt / unter denſelben vortreffliche Künſtler. Bezaleel machte die Hütte des Stiffts ſamt allen zugehörigen Inſtrumenten / Ex. XXXI, 2. ein gewiſſer Künſtler richtete die eherne Schlange auf / Num. XXI, 9. ein ander machte den Götzen / Jud. XVIII, 18. das güldene Kalb / Exod. XXXII, 4. gewiſſe

Künstler verfertigten die Geschencke/welche die Philister mit der Lade des Bundes zurücke sendeten / 1. Sam. VI, 4. viel andere werden erzehlet 1. Par. IV. Paulus ist ein Teppichtmacher gewesen; Joseph der Pflegevater Christi ein Zimmermann; Lucas der Evangelist ein Mahler/ u. s. w. absonderlich hatten die Künste zu Zeiten Salomonis gleichsam die höchste Vollkommenheit erreichet / sintemahl der Tempel / der Königl. Pallast und andere Gebäude kostbar und herrlich gebauet waren. Sie arbeiteten in Gold und Silber / welches in unbeschreiblicher Menge vorhanden war. Daher die Königin aus Reich Arabia die Bedienten des Königes glückselig preisete / daß sie nebst seiner ungemeinen Weißheit zu so herrlichen Künsten angeführet worden.

V.

Aber waren diese Künstler durch alle 12 Stämme Israel gemein?

Kei-

Keines weges. Denn

1. legten sie sich mehr auf den Ackerbau und Viehzucht / als auf viel Handwercke.

2. verliessen sie sich auf die Nachbarn / welche sie in denen Künsten gemeiniglich übertraffen / und vor Geld vielerley Sachen verfertigten. So muste Salomon von dem Könige derer Tyrier die Künstler zu dem Bau des Tempels verschreiben / 1. Reg. V. seq.

3. wurden die Künstler von denen Feinden offt weggeführet. So war zu Zeiten der Richter kein Schmied in gantz Israel zu finden / und wer eine Pflugschaar sich wolte machen lassen / muste zu denen Philistern gehn / 1. Sam. XIII, 19.

4. trieb sie die Beschaffenheit der Republique mehr zu dem Ackerbau und Viehzucht / als auf unterschiedene Künste. Und hiermit schliessen wir / und geben GOTT allein die Ehre.

Kur-

Kurtzer Entwurff von der gantzen OECONOMICA SACRA.

Vorbereitung 1

I. Theil
von dem Hauß-Wesen.

Cap. I.
Von dem Hause oder Familie 2

Cap. II.
Von der Verbindung eines Mannes mit dem Weibe 15

Cap. III.
Von der Verbindung derer Eltern mit denen Kindern 67

Cap.

Cap. IV.
Von der Verbindung eines Herrn mit dem Gesinde 106

II. Theil
von dem Wohlseyn des Hauses.

Cap. I.
Von dem Wohlseyn selbsten 127

Cap. II.
Von der Einleitung zu solchem Wohlseyn 182

III. Theil.
von denen Mitteln / die zum Wohlseyn des Hauses führen.

Cap. I.
Von denen Mitteln insgemein 192

Cap. II.
Von dem Ackerbau 193

Cap.

Cap. III.

Von dem Wein- und Obstbau 237

Cap. IV.

Von denen Garten-Gewächsen 26

Cap. V.

Von der Viehzucht 26

Cap. VI.

Von denen freyen Künsten 285

Cap. VII.

Von denen übrigen Künsten oder Handwercken. 292